



Projekt TinySigners



Programm für
lebenslanges
Lernen

GEBÄRDEN *mit* *kommunikation* BABYS *und* KLEINKINDERN

HANDBUCH

Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern



Projekt TinySigners

Handbuch

Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern Handbuch

Projekt 'TINY SIGNERS'

Herausgeber/innen:

Živa Ribičič, Mojca Polak Williams, Andreja Trtnik Herlec

Autor/innen:

Marjeta Domicelj, Franz Dotter, PhD, Vicki Gilbert, Gabrijela Gregorič,
Anica Justinek, Christine Kulterer, Svetlana Litvinaite, Tatjana Novak, PhD,
Mojca Polak Williams, Živa Ribičič, Andrea Rohrauer, Barbara Schuster

Korrekturen:

Franz Dotter, PhD

Übersetzung:

Christine Kulterer

Sprachen:

Deutsch, Österreichische Gebärdensprache

Illustrationen:

Mithila Shafiq

Fotos:

Janja Hribar, Klemen Jekc, Jan Kraigher, Mateja Lunar Jemec,
Anja Musek, Tatjana Novak, Živa Ribičič, Lisa Zochling

Logo:

Mateja Lunar Jemec

Coverfoto:

Lev Dolgatsjov, ©123RF Limited

Grafikdesign und Layout:

Anja Musek

Auflage:

50 Stück

Verlag:

Zavod za gluhe in naglušne Ljubljana, Ljubljana and EuroVia, Leeds, 2012



Programm für
lebenslanges
Lernen

Tiny Signers Projektnummer: 510622-LPP-1-2010-1-SI-COMENIUS-CMP

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission
finanziert.

Für den Inhalt dieses Handbuches tragen allein die Verfasser Verantwortung;
die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin
enthaltenen Angaben.

Dieses Handbuch ist kostenlos.

ISBN 978-3-200-02831-9

Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung	1
1	Das Projekt 'Tiny Signers'	3
1.1	Ziele und Aufgaben	3
1.2	Die Projektpartner	4
1.3	Die Projektentwicklung	6
2	Der 'Tiny Signers'-Lehrplan	19
2.1	Die Tiny Signers-Ausbildung in Litauen	27
2.2	Die Tiny Signers-Ausbildung in Österreich	28
2.3	Die Tiny Signers-Ausbildung in Slowenien	29
2.4	Die Ausbildung im Vereinigten Königreich	32
2.5	Evaluation der Ausbildung	33
3	Gründe für die Verwendung von Gebärden in der Kommunikation mit Babys	39
3.1	Spracherwerb	39
3.2	Sprachentwicklungsstufen	42
3.3	'Baby Sign'/Gebärdenkommunikation mit Babys	44
3.4	Methoden von 'Baby Sign'	47
3.5	'Baby Sign' vs. Gebärdensprache für ein bilinguales schwerhöriges oder gehörloses Kind	52
3.6	Logopäden und 'Baby Sign' bzw. Gebärdensprache	54
3.7	Fazit	54
3.8	Anmerkungen	54
3.9	Literatur	55
4	Kurze Geschichte der Gebärdensprachen gehörloser Menschen	57
4.1	Geschichte der Slowenischen Gebärdensprache	60
4.2	Einige Fakten zur Britischen Gebärdensprache	61
4.3	Die Geschichte der Gehörlosenbildung in Litauen	63
4.4	Eine kurze Geschichte von Gebärdensprache und Gehörlosenbildung in Österreich	67
5	Empfehlungen für die Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern	69
6	Speziell erforderliche Anpassungen bei der Verwendung von Gebärden mit gehörlosen und schwerhörigen Kindern	73
6.1	Kommunikation und Sprachentwicklung	73
6.2	Anpassungen für gehörlose Erwachsene	74
6.3	Regeln für den Einsatz eines/r Gebärdendolmetscher/in	75
6.4	Anpassungen für gehörlose Babys	75
6.5	Literatur	78
7	Beispiele für Gebärdenkommunikation	79
7.1	Beispiel eines Stundenbildes	80
7.2	Das Fingeralphabet der Österreichischen Gebärdensprache	81
7.3	Beispiel eines Liedes	82
7.4	Wortliste mit Illustrationen	83

Im Namen des Koordinators Comenius Projekts 'Tiny Signers', der Gehörlosenschule Ljubljana und des Organisationskomitees der Konferenz, gratuliere ich all jenen, die zu diesem erfolgreichen, internationalen Projekt und zu diesem speziellen Handbuch geholfen haben dazu beizutragen.

Vielen Dank!

Živa Ribičič, Projektkoordinatorin

Ljubljana, Slowenien
2012

Einleitung

Dieses Handbuch ist eines der wichtigsten Produkte des Multilateralen Comenius Projektes 'Tiny Signers'. Es stellt bilinguale Modelle des frühen Spracherwerbs für gehörlose und hörende Kinder im Alter von unter drei Jahren mittels der Verwendung von gesprochener und Gebärdensprache in der Kinderbetreuung bzw. in Bildungseinrichtungen der verschiedenen Länder der Projektpartner vor. Die Methoden haben das Bewusstsein für die Gebärdensprachen und ihre Verwendung in der Kleinkinderbetreuung erhöht. Erfolgreich war auch die Entwicklung verbesserter Modelle der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Beteiligten, wie Eltern, nationalen Gehörlosenverbänden, Kindergärten, Bildungsbehörden, Kinderbetreuer/innen, Lehrer/innen und politischen Entscheidungsträger/innen. Das Schlüsselement des Projekterfolges war, dass in jedem teilnehmenden Land sowie darüber hinaus lokale und nationale Lösungen für die Nachhaltigkeit der gemeinsamen Initiative entwickelt wurden.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass der mit nationalen Gebärdensprachen der beteiligten Länder unterstützte Lernansatz ein Instrument ist, welcher die Kenntnisse über die Vorteile der Anwendung von Gebärdensprachen vertiefen kann. Er ermöglicht Babys und Kleinkindern, sich frei auszudrücken, noch bevor sie dies in gesprochener Sprache tun, was die Betreuung in Kindergärten und anderen Kinderbetreuungseinrichtungen leichter macht. Darüber hinaus ermöglicht er die Inklusion von gehörlosen Kindern (einschließlich jener mit Cochlear-Implantaten) in Gemeinschaften mit hörenden Kindern. Im Verlauf des Projektes zeigten sich viele zusätzliche Vorteile für alle Beteiligten, wie z. B. für Kinderbetreuer/innen, Lehrer/innen und Eltern von gehörlosen und schwerhörigen Kindern, sowie für die Kinder selbst. Der Ansatz führte zum Umdenken bezüglich Lernmethoden sowie Ressourcen, Ausstattung und Mitarbeiterkompetenzen zur Schaffung einer inklusiven Gesellschaft, in der Sonderschulen für Gehörlose und Schwerhörige als Kompetenzzentren an der Fortführung dieser Entwicklungen arbeiten.

Während unserer Arbeit haben wir viele Türen geöffnet, den Horizont erweitert und Kooperationen mit Bereichen geschaffen, in denen Veränderungen schwierig durchzusetzen scheinen, zum Beispiel:

- Wir haben eine einzigartige Methode zur Kommunikation mit Babys und Kleinkindern auf der Grundlage der nationalen Gebärdensprachen entwickelt. Davon profitieren hörende und gehörlose Personen, was neu für die meisten EU-Länder ist.
- Statt der üblichen Maßnahmen zur Förderung der Integration von Gehörlosen und Schwerhörigen konzentrieren wir uns auf die Schaffung einer integrativen Umgebung durch den Einsatz von Gebärdensprache für alle in der frühen Kinderbetreuung.
- Wir betrachten den Einsatz der Gebärdensprache für die Kommunikation mit Babys und Kleinkindern in einem sehr frühen Stadium als Möglichkeit, positive Entwicklungen zu initiieren. Im Gegensatz zu den üblichen, aufwendigen Methoden der Interaktion zwischen Gehörlosen und Hörenden schaffen wir eine Situation des Brückenschlags zwischen Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden, in denen die Gehörlosen den Hörenden in der Rolle des/r Gebärdensprachelehrers/ in begegnen.
- Die gehörlosen Lehrer/innen und andere gehörlose Gebärdensprachfachleute waren aktive Partner/innen in den Arbeitsgruppen. Aus diesem Grund ist unser Projekt im Interesse der Einbeziehung mehrerer Gebärdensprachen (Litauische, Britische, Slowenische und Österreichische Gebärdensprache) selbst inklusiv und nachhaltig.
- Es soll speziell betont werden, dass sich das Projekt auf die Vorschulerziehung konzentriert hat, da diese europaweit sehr unterschiedlich organisiert ist und weniger oft Thema gemeinsamer europäischer Projekte ist.

Unsere Projektpartnerschaft zeichnet sich durch Mitarbeiter/innen mit vielen unterschiedlichen Qualifikationen aus vier europäischen Ländern mit acht verschiedenen Sprachen (die offiziellen Landessprachen sowie die jeweiligen Gebärdensprachen) aus, welche die gestellten Aufgaben professionell bewältigt haben. Unsere Partnerschaft ist eine bunte Gruppe von Organisationen (und Einzelpersonen) mit unterschiedlichen Profilen in vorschulischer Erziehung, Sonderpädagogik, Linguistik und Projektmanagement. Jeder der Projektpartner entwickelte seine eigene Methode von Gebärdensprachkursen für Babys. Diese Kurse können bei der Einführung weiterer Kurse für interessierte Eltern bzw. Kinderbetreuer/innen in den Partnerländern sowie darüber hinaus als Referenz dienen.

Dieses Handbuch richtet sich an Lehrer/innen, zukünftige Kinderbetreuer/innen, welche in der vorschulischen Erziehung mit hörenden und gehörlosen Kindern unter drei Jahren arbeiten, Expert/innen im Bereich der Vorschulerziehung und natürlich auch an Eltern dieser Kinder, die eine Verbesserung der Qualität der Maßnahmen im Bereich des frühkindlichen Wortschatzes und des sozialen und emotionalen Wohlbefindens erreichen wollen.

Das Handbuch ist in drei Teile gegliedert:

1. Die Präsentation des Projekts und seiner Entwicklung. Die Beispiele für die länderspezifischen Ansätze für die Einführung von Gebärdensprachen bei Babys können auch in Zukunft Verwendung finden. Ein Bild des unmittelbaren Nutzens gibt die Zusammenfassung der Evaluierungsberichte. Damit sollen die in den Partnerländern 'von unten' (bottom-up) entwickelten Ansätze präsentiert werden, um Ideen und Motivation für die politischen Entscheidungsträger/innen und Kinderbetreuer/innen zu bieten, die den Ansatz in ihrem Bereich einführen möchten.
2. Der zweite Teil beinhaltet eine Einführung zu den Gebärdensprachen und ihrer Geschichte sowie Empfehlungen für erforderliche Anpassungen für das Gebärden mit gehörlosen und schwerhörigen Kindern.
3. Der dritte Teil enthält das jeweilige länderspezifische Beispiel für ein Stundenbild sowie für ein Lied mit Gebärdensprachbegleitung, das Fingeralphabet und die 100 wichtigsten Gebärden aus der Österreichischen Gebärdensprache als Grafiken.

Mojca Polak Williams und Živa Ribičič

Das Projekt 'Tiny Signers'

Mojca Polak Williams

Der Hauptgrund für das Entstehen des Projekts 'Tiny Signers' war, Möglichkeiten für die Kommunikation von gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Kindern in einem sehr frühen Stadium ihres Lebens zu schaffen und die in diesem Bereich in den meisten europäischen Ländern existierende Lücke zu füllen.

90 % der Eltern eines Neugeborenen mit großem Hörverlust entscheiden sich für ein Cochlea-implantat. Sie erlernen die Gebärdensprache nicht, weil erwartet wird, dass das Kind nach der Operation (Verdonik Et al., 2008) 'normal' hört. Die Operation kann jedoch erst nach dem ersten Geburtstag des Kindes durchgeführt werden. Bis dahin sind die Babys oft ohne jegliche Kommunikation. Gerade in diesem Zeitraum entstehen aber die Grundlagen für die spätere Kommunikationsfähigkeit. Es ist auch festzuhalten, dass erstens die Entwicklung der Hör- und Sprechfähigkeiten bei Kindern mit einem Cochlea-implantat (nach der Operation) nicht immer optimal bzw. einheitlich verläuft, zweitens von einer an auditiven und anderen – z.B. visuellen - kommunikativen Reizen reichen Umgebung abhängt, wie sie z.B. in einem inklusiven Kindergarten geboten wird. Um den Erfolg einer solchen Inklusion sicherzustellen, müssen die Mitarbeiter/innen in diesen Institutionen ausgebildet werden. Die jüngsten Studien (Verdonik et al., 2008) haben jedoch gezeigt, dass die Mitarbeiter/innen auf die Inklusion von Kindern mit einem Cochlea-implantat und den damit verbundenen Anforderungen nicht ausreichend vorbereitet sind. Mit der Verwendung der Kindergebärdensprache durch Lehrer/innen, Eltern und Betreuer/innen kann auf erfolgreiche Weise auf die Bedürfnisse der Babys eingegangen werden. Davon haben hörende ebenso wie schwerhörige und gehörlose Kinder Vorteile. Die inklusive Initiative entwickelte sich in der Region Yorkshire, UK und innerhalb des Projekts; wir wollen sie – entsprechend der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen - auch in Slowenien, Litauen und Österreich verbreiten.

1.1 Ziele und Aufgaben

Das übergeordnete Ziel des Projekts war es, für gehörlose und hörende Babys durch die Entwicklung und Verwendung von Babygebärden einen innovativen Zugang zur frühen Kommunikation und eine verbesserte Qualität des Sprachenlernens in den teilnehmenden Ländern Slowenien, Österreich, Litauen anzubieten, sowie die weitere Entwicklung im Vereinigten Königreich zu unterstützen.

Eines der Hauptziele des Projekts war es daher, Lehrer/innen, Ausbilder/innen und Kinderbetreuer/innen in der Vorschulerziehung in der Verwendung von Gebärdensprache für Babys und Kleinkinder auszubilden und sie mit der Frage der Inklusion von hörbehinderten Kindern zu befassen.

Darüber hinaus strebte das Projekt die Aufnahme von entsprechenden Kursen in die allgemeinen Lehrpläne der Vorschulerziehung an, um einen effizienten Rahmen für die Nachhaltigkeit des Projektes auf nationaler wie auch europäischer Ebene zu schaffen.

Daher wurden Kurse für Lehrer/innen, Kinderbetreuer/innen und andere Expert/innen für die frühkindliche Entwicklung, sowie Kurse für Eltern mit hörenden und gehörlosen Babys (als Pilottests) implementiert. Für die Zulassung der neuen Lernpakete als offizielle Lehrplanelemente wurden erste Schritte unternommen.

Für die Baby- bzw. Kleinkindgebärdensprachkurse, die in enger Zusammenarbeit mit den Gehörlosengemeinschaften, Kinderbetreuer/innen, Sonderpädagog/innen, Curriculumbehörden,

Kindergärten und Schulen entwickelt wurden, werden die nationalen Gebärdensprachen verwendet.

Das Projekt fördert die Verwendung der Gebärdensprache durch Eltern, Betreuer/innen und die nächste Generation der Gebärdensprachbenutzer/innen. Außerdem zielt das Projekt auf die wachsende Sensibilisierung und Kommunikation der entsprechenden Gemeinschaften für Gehörlose bzw. Menschen mit Behinderung ab und schafft damit eine motivierende Umgebung für hörende sowie gehörlose Babys und Kleinkinder.



1.2 Die Projektpartner

GEHÖRLOSENSCHULE LJUBLJANA (ZGNL), DER PROJEKTRÄGER



Die Gehörlosenschule Ljubljana ist das zentrale staatliche Institut für die Ausbildung von gehörlosen, schwerhörigen und sprachbehinderten Kindern und Jugendlichen (ab dem ersten Lebensjahr) in Slowenien. Sie besteht seit 1900 in Ljubljana und wurde durch die Regierung der Republik Slowenien neu gegründet.

Ihre Hauptaufgabe ist der Unterricht von Kindern ab dem Zeitpunkt der Diagnose bis zum Abschluss der Sekundarstufe. Das vorrangige Ziel ist die optimale Entwicklung der Fähigkeiten der Kinder in allen Bereichen mit besonderem Schwerpunkt auf Sprachentwicklung (Slowenisch und Slowenische Gebärdensprache), Kommunikation, Hören und Sprechen. Sprache ist für die umfassende Entwicklung des Kindes wesentlich. Deshalb ist die Entwicklung der Sprachkenntnisse bei Kindern ab einem sehr frühen Alter das Hauptziel. Der Schwerpunkt bei sprach- und sprechbehinderten Kindern liegt beim Sprechen und der Sprachentwicklung in einem ganzheitlichen Ansatz. Im Team werden Bildung, Training sowie Rehabilitation in Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht. Es sind sowohl hörende wie gehörlose Lehrer/innen angestellt.

ALPEN-ADRIA-UNIVERSITÄT KLAGENFURT, ZENTRUM FÜR GEBÄRDENSPRACHE UND HÖRBEHINDERTENKOMMUNIKATION (ZGH)



Der Universität Klagenfurt wurde in den 1970er Jahren als eine Reformuniversität gegründet. Sie hat heute ca. 1.000 Mitarbeiter und 10.000 Studierende. Das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (Abkürzung: ZGH) verfasst Materialien für die Österreichische Gebärdensprache (Kursmaterialien und Grammatik) und engagierte sich in verschiedenen nationalen und EU-Projekten zu Gehörlosenfragen als Partner oder als Koordinator. Das ZGH hat fünf hörende, fünf gehörlose und eine schwerhörige Mitarbeiterin. Es strebt die Verbesserung der Situation von gehörlosen und schwerhörigen Menschen bezüglich ihrer Bildungs- und Jobchancen an. Es hat Erfahrung in Lehre und Forschung von Gebärdensprache (Gebärdensprachkurse, Grammatik der Österreichische Gebärdensprache - ÖGS, Curriculum für die Ausbildung von gehörlosen Gebärdensprachlehrer/innen), bezüglich der Bedürfnisse Gehörloser und Schwerhöriger und der Schulung von Gehörlosen und Schwerhörigen in Schriftsprache (z.B. Englisch für Gehörlose) bzw. Computerkenntnissen. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.uni-klu.ac.at/zgh>.

DAS LITAUISCHE REHABILITATIONSZENTRUM FÜR GEHÖRLOSE UND SCHWERHÖRIGE (RKRS)

Das litauische Rehabilitationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige ist ein aktives, ausführendes Organ des Litauischen Gehörlosenbundes mit über 4000 Mitgliedern. Die Organisation arbeitet auf nationaler Ebene in Litauen und zeigt die Bedürfnisse und Rechte von Gehörlosen in verschiedenen



Lebensbereichen (Bildung, Kultur, Soziales usw.) auf. Sie hat mehr als 30 Mitarbeiter/innen (professionelle Gebärdensprachdolmetscher/innen, Jurist/innen, Sozialarbeiter/innen, Projektmanager/innen, Arbeitsassistent/innen und andere), die an lokalen, nationalen und internationalen Projekten im Bereich der Inklusion Gehörloser arbeiten.

Der litauische Gehörlosenbund ist seit 70 Jahren aktiv. Zusammen mit Sozialpartnern, öffentlichen Einrichtungen setzt er die Rechte von Gehörlosen u.a. auf legaler Ebene (Gesetzgebung), öffentlicher Ebene (Sozialarbeit für Gemeinden) und im Bildungsbereich (Forcierung der Gebärdensprache in der Gesetzgebung sowie die Verwendung in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen) durch.

EUROVIA, BILDUNGSFORSCHUNG



EuroVia bietet Dienstleistungen im Ausbildungs- und Schulungsbereich an, wie Bedarfsanalyse und Fähigkeitsentwicklung für Bildungsträger auf nationaler und EU Ebene. Ihre Ausbildungsangebote umfassen die Schulung bei der Bewertung des frühen Lernens, einführende Maßnahmen für die Inklusion von sozial ausgeschlossenen Jugendlichen in allgemeine Bildungseinrichtungen, Schulung im Aufbau von Institutionen und auch in der Einführung von aktiven Lernansätzen. Sie bietet auch die Herstellung von Verbindungen zwischen Organisationen für Ausbildung und Schulung und solchen für Arbeitgeber an, sowie eine europäische Perspektive dazu. Ihre Mitarbeiter/innen haben große Erfahrung in Projekten der Programme zum lebenslangen Lernen und bieten Dienste als Organisator, Koordinator, Evaluator innerhalb einzelner Projekten an, sowie Evaluationservices für die Nationalagentur und die Europäische Kommission.

NATIONALES INSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG IN SLOWENIEN (CPI)



CPI ist die zentrale Institution für Entwicklung und Beratung in der Berufsausbildung in Slowenien. Es wurde 1995 von der Regierung gegründet. Vorschulerziehung gehört gemäß der slowenischen Einteilung zur Berufsausbildung und fällt somit in die Kompetenz des CPI. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Entwicklung professioneller Ansätze und Methoden in der Berufsausbildung. Es entwickelt Methoden für modulstrukturierte und kompetenzbezogene Berufsausbildungslehrpläne der höheren sekundären Berufsausbildung und der beruflichen Weiterbildung. Andere Hauptaufgaben sind Monitoring und Evaluation von Curricula, Abschlussprüfungen und didaktischen Ansätzen. Ständige Aktivitäten sind die Schulung von Lehrer/innen, Mentor/innen und auch des Schulmanagements sowie notwendige Unterstützungsleistungen bei der Einführung neuer Curricula. Es ist auch ein nationaler Referenzpunkt für Qualifikationen, Qualitätssicherung und der nationalen Qualifikationsrahmen. Es besteht eine Zusammenarbeit mit anderen EU-Institutionen und in verschiedenen Netzwerken (ReferNet, TTnet, SEVET netto), Arbeitsgruppen und internationalen Projekten.

SCHULZENTRUM RUDOLF MAISTER IN KAMNIK (ŠCRM)



Das Schulzentrum Rudolf Maister in Kamnik besteht aus einem Gymnasium, einer Mittelschule für Ökonomie und einer berufsbildenden Schule für Erzieher/innen in Kindergärten. In ihren Räumlichkeiten finden auch verschiedene Kurse der Erwachsenenbildung statt. Das Gebäude selbst ist barrierefrei. Das Zentrum hat eine lange Tradition; seine wichtigsten Werte sind Respekt, Toleranz und Solidarität. Dieses Jahr feiern das Gymnasium das 60-Jahresjubiläum und die Mittelschule für Ökonomie das 30-Jahresjubiläum. Im Laufe der Jahre hat es an vielen Projekten teilgenommen und sein Programm vielen Veränderungen unterzogen. Die Programme sind sprach-, wissenschafts- oder wirtschaftsorientiert. Eine Projektklasse heißt 'The European Class', ein anderes für Kindergärtner/innen hat nun Babygebärdensprachkurse für Erzieher/innen in Kindergärten eingeführt.

BABIES CAN SIGN



Babies Can Sign (BCS) ist ein selbstständiges Lehrinstitut mit Sitz in West Yorkshire, England. Es bietet Dienstleistungen für Kinder (bis elf Jahre) und ihre Eltern bzw. Betreuer/innen sowie für professionelle Kinderbetreuer/innen an. Hauptziel des Instituts ist die Verbesserung der Kommunikation mit Kleinkindern durch den Einsatz von Gebärdensprache.

Neben der Arbeit mit hörenden und gehörlosen Kindern im Alter von sechs Monaten bis zwei Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit vielen anderen Einrichtungen, wie z. B. Kindergärten, Vorschulen, Kinderzentren, Schulen und Bibliotheken. Um diese Dienstleistungen anbieten zu können, arbeitet BCS mit dem Bezirksrat von North Yorkshire zusammen. Babies Can Sign Kurse werden von qualifizierten und erfahrenen Gebärdensprachbenutzer/innen in Britischer Gebärdensprache abgehalten.

1.3 Die Projektentwicklung

Ein Hauptziel des Tiny Signers Projekts war gemeinsames Lernen von Evaluators/innen, Koordinators/innen, Projektträgern, Partner/innen (nationalen Projektleiter/innen), Lehrer/innen, Bildungsexperts/innen, hörenden sowie gehörlosen Teilnehmer/innen aller beteiligten Länder. Darüber hinaus muss betont werden, dass sowohl bei der Netzerkennung als auch während der täglichen Zusammenarbeit Gehörlose als Experten/innen, Muttersprachler/innen der Gebärdensprache und Lehrer/innen der Hörenden in allen Partnerorganisationen neue Denk- und Arbeitsweisen entwickelten. Dies wurde durch ein interaktives Lernkonzept unterstützt, das zusammen mit den Teilnehmer/innen realisiert wurde; auch mehrere Fragebögen und Arbeitshilfen wurden dazu hergestellt.

Auf diese Weise erhielt die Untersuchung eine Perspektive von 'innen', was nützlich sowohl für die wissenschaftliche Dokumentation als auch für die Entwicklung einer guten Praxis war. Ein Teil der Projekttreffen wurde als Seminare organisiert, in denen die Vertreter/innen der verschiedenen Partnerländer unterschiedliche Ergebnisse, Entwicklungen und Praktiken vorstellten und diskutierten. Die Daten für die Erprobung der Gebärdenkurse mit Babys und Kleinkindern im integrativen Unterricht wurden von den Teilnehmer/innen durch Fallstudien und Studienbesuche während des letzten Teils des Projekts gesammelt.

Dies gewährleistete auch eine kontinuierliche Verbreitung der Ergebnisse zwischen den Partnerländern.

Ausgangspunkt war das unmittelbare Erleben der Teilnehmer/innen: Während des Projektverlaufs war es ihnen möglich, über das, was sie im Projekt sahen, zu diskutieren und darüber nachzudenken. Die Evaluation des Projekts ging noch weiter: Ziel war es, auf einer analytischen Ebene unmittelbares Verständnis zu entwickeln. Die Teilnehmer/innen wurden während des gesamten Prozesses eingeladen, das gesammelte Material zusammen mit den Evaluators/innen und Teilnehmer/innen zu entwickeln und zu analysieren. Sie waren im gesamten Projekt am wissenschaftlichen Prozess beteiligt. In den verschiedenen Projektphasen wurden Themen oder Forschungsgebiete in einem interaktiven Ansatz entwickelt.

1.3.1 Slowenien

KONTEXT

Vorschulerziehung (1-5 Jahre) ist fester Bestandteil des Bildungssystems. Maßnahmen für die Vorschulerziehung beinhalten Kinderbetreuung in Zentren und frühe allgemeine Vorschulerziehung.

Die durchgeführten Programme werden von öffentlichen und privaten Vorschulen, Vorschulen, die an Volksschulen angeschlossen sind und Kinderbetreuungseinrichtungen durchgeführt. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport ist verantwortlich für die Ausbildung der Mitarbeiter/innen, die Programme und Beihilfen für bestimmte Gruppen von Kindern. Die Gemeinden sind die wichtigsten Gründer, Geldgeber und direkte Dienstleistungserbringer.

Die Teilnahme ist optional. Kinder können ab einem Alter von elf Monaten bis zum Schulpflichtalter von sechs Jahren zugelassen werden. Aufgrund der einjährigen Mütterkarenz kommen die meisten slowenischen Kinder im Alter von einem Jahr in Kindergärten oder Kinderbetreuungseinrichtungen.

Qualifikation des Personals: Vorschullehrer/innen qualifizieren sich für ein Praktikum nach dem Erwerb eines Bachelor-Abschlusses für den Vorschulunterricht. Das Praktikum dauert 6-10 Monate und wird mit einer Prüfung für ein Lehrzertifikat beendet, welches für eine Festanstellung qualifiziert.

Darüber hinaus beschäftigen Kindergärten auch Assistenzlehrer/innen, die ein Diplom eines Gymnasiums in Kinderbetreuung haben. Für sie gelten die gleichen Praktikumsanforderungen, bevor sie vollständig qualifiziert sind.

Sonderpädagogik im Vorschulunterricht

Sonderpädagogische Maßnahmen zur Inklusion folgen in Slowenien einem mehrgleisigen Ansatz, was bedeutet, dass eine Vielzahl von Dienstleistungen zwischen allgemeinem Bildungssystem und Sonderpädagogik angeboten wird.

Das Prinzip der 'Inklusion', hat sich auch in der Vorschulerziehung durchgesetzt. Die meisten Kinder werden in das allgemeine Bildungssystem integriert.

In allgemeinen Kindergärten bestehen die Maßnahmen aus spezieller pädagogischer Unterstützung mit besonderen Vorkehrungen und einem angepassten Lehrplan, welcher aber die Bildungsstandards des allgemeinen Lehrplans aufrechterhält. Anpassungen sind möglich, damit das Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Lehrprogramm teilnehmen kann. Zusätzlich gibt es in Vorschulen auch spezielle Klassen.

Spezielle Einrichtungen bieten sonderpädagogische Programme für Schüler/innen mit mittleren und schweren Behinderungen. Das Programm dieser Institutionen ist das sogenannte Tutorenprogramm. Mit den folgenden Inhalten: soziale Fähigkeiten, Interesse und Motivation, disziplinäre Präventivstrategien, Kompensationsmaßnahmen und Management von positiven Verhalten.

Gehörlose und Schwerhörige im Vorschulunterricht

In Slowenien wird bei Babys kurz nach der Geburt ein Hörscreening durchgeführt. Für die Frühförderung wurde noch kein entsprechendes Programm entwickelt; die Eltern können aber Unterricht in Gebärdenkommunikation und Gebärdensprache besuchen.

Die meisten Eltern von Neugeborenen mit einem mittelschweren bis hochgradigen Hörverlust entscheiden, dass ihre Kinder ein Cochleaimplantat erhalten. Die Operation erfolgt bald nach dem ersten Geburtstag an einem oder beiden Ohren. Die Kosten dafür werden von den Krankenkassen übernommen. In den Jahren 1996 bis 2010 wurden in Slowenien 137 Kinder operiert, darunter 19 mit Mehrfachbehinderungen. 104 Kinder waren vor dem Spracherwerb ertaubt. Viele Eltern entscheiden sich dafür, ihr gehörloses Kind mit einem Cochleaimplantat in spezielle Einrichtungen für Gehörlose mit einer umfassenden Rehabilitation (inklusive Gebärdensprache) zu geben und sie ab dem vierten Lebensjahr in allgemeine Kindergärten einzuschreiben. Dort werden ihnen allerdings Gehörlosenkultur und die Verwendung der Gebärdensprache vorenthalten.

Die Sonderpädagogik für Gehörlose folgt dem gleichen Lehrplan wie alle anderen Kindergärten landesweit. Der pädagogische Ansatz wird jedoch an die Bedürfnisse gehörloser und schwerhöriger Kinder angepasst. Z.B. ist die Anzahl der Kinder in einer Klasse geringer: Es werden - im Gegensatz zu bis zu 12 Kindern in anderen Klassen – nur bis zu sechs Kinder unterrichtet.

Es gibt nur wenige gehörlose Kinder, die kein Cochleaimplantat erhalten. In der Regel stammen sie

aus gehörlosen Familien. Ihre erste Sprache ist die Slowenische Gebärdensprache und sie werden zweisprachig, mit zwei Vorschullehrer/innen mit guten Gebärdenkenntnissen, unterrichtet.

Ein/e Dolmetscher/in besucht eine Gruppe der kleinsten Kinder im Alter von ein bis drei Jahren und lehrt sie die grundlegenden Gebärden aus dem Tiny Signers Projekt, dessen Methode in diesem Handbuch erklärt wird.

Ein/e Gebärdendolmetscher/in wird im Kindergarten auch für Exkursionen oder andere Kindergartenaktivitäten eingesetzt.

Kinder von hörenden Eltern kommen oft ohne Gebärdenkenntnisse in den Kindergarten. Außerdem wird den Eltern von den HNO-Ärzten empfohlen, auch vor der Cochleaimplantatsoperation keine Gebärden zu verwenden. Die Kinder haben daher keine ihnen zugängliche Sprache, bis sie beginnen mithilfe des Cochleaimplantates Lautsprache zu verstehen.

DIE ENTWICKLUNG

Die drei slowenischen Projektpartner sind alle wichtige Akteure im slowenischen Bildungsbereich: ZGNL ist das slowenische Hauptinstitut für die Ausbildung von gehörlosen, schwerhörigen und sprachbehinderten Kindern; CPI ist das nationale Institut für Berufsausbildung. Nach slowenischem Recht ist es auch für die Vorschulerziehung verantwortlich. Die Aufgaben umfassen die Erstellung einer Basis und methodischer Plattformen für die professionelle Entwicklung von Curricula in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. ŠCRM ist eine von zehn Schulen in Slowenien, die Kinderbetreuer/innen ausbildet.

Die Aktivitäten der Partner konzentrierten sich zum Teil auf die Erstellung von Referenzmaterialien (den Rahmenlehrplan, die Evaluation und das Projektmanagement). Die Teilnahme der drei Partner hat allerdings die Aktivitäten in Slowenien umfassend vorangetrieben. Es wurde von der Basis wie von höheren Stellen aus ebenso gearbeitet und führte im ganzen Land zu einer Bewegung von Kleinkind- und Babygebärden.

Bevor mit dem Projekt begonnen wurde, gab es nur eine Organisation, welche Babygebärden für hörende Babys und ihre Eltern anbot. Sie verwendet erfundene Gebärden und konzentriert sich hauptsächlich auf die Präsentation von Referenzmaterialien für Eltern mit hörenden Kindern. Es gab keine Kurse für gehörlose und schwerhörige Babys und deren Eltern. Außerdem gab es kein Kursangebot für die Mitarbeiter/innen von allgemeinen Kindergärten bzw. Schulen. Es standen auch keine Materialien für Babys und Eltern (gehörlos/schwerhörig oder hörend) für den Gebrauch von Gebärden aus der Slowenischen Gebärdensprache zu Verfügung. Daher wurden in Slowenien ebenso wie in Litauen entsprechende Entwicklungsschritte eingeleitet.

Umfangreiche Arbeiten wurden für die Entwicklung der verschiedenen Kursmodelle unter Verwendung der Slowenischen Gebärdensprache für Babys, Eltern sowie der Kurse für Kinderbetreuer/innen durchgeführt. Daran waren alle drei Organisationen beteiligt. Der Rahmenlehrplan (unter der Verantwortung von CPI) schließt an den Implementierungslehrplan 105 (siehe Kapitel 2) an und wurde von ZGNL und ŠCRM entwickelt. Der Kurs wurde als Wahlfach innerhalb des offenen Lehrplans der ŠCRM zur Kurserprobung angeboten. 34 Schüler/innen nahmen an der Ausbildung teil, die das ganze Schuljahr 2011/12 dauerte. Während und im Rahmen des Kurses der slowenischen Partner wurden mehrere Veranstaltungen zur Verbreitung und Förderung der Projektinhalte organisiert.

Unter anderem wurde das Festival 'Vzgojiteljada' von ŠCRM für alle Schulen für die Vorschullehrer/innen-Ausbildung organisiert. ZGNL und CPI nahmen ebenfalls daran teil. Von den Lehrer/innen wurde ein Workshop für Studierende zum Thema 'Gebärdenkommunikation für Kleinkinder' durchgeführt. Die Studierenden lernten Gebärden und grundlegende Theorie und präsentierten am Ende des Festivals allen anderen Teilnehmer/innen ein Lied in Gebärdensprache. Auch die gehörlosen Schüler/innen von ZGNL nahmen daran teil und halfen, Gebärden zu unterrichten. Das Workshop war ein großer Erfolg und Schulleiter/innen anderer Schulen interessierten sich für das neue Curriculum.

Beim Slowenischen Verband für Gehörlose und Schwerhörige und den Gehörlosenvereinen in Slowenien

gab es am 11. Oktober 2011 einen 'humanitären Lauf', der von ZGNL organisiert wurde und 'Kastanienlauf' hieß. Daran nahmen alle Lehrer/innen, Kinder, Schüler/innen sowie Vertreter/innen der Vereine für Gehörlose und Schwerhörige teil. Es waren auch Eltern und andere interessierte Personen eingeladen. Dies war eine gute Gelegenheit, um das Tiny Signers Projekt zu präsentieren. Schüler/innen aus der ŠCRM sangen zwei Lieder in Gebärdensprache mit einer Puppe namens Miha. Die Veranstaltung wurde von Gehörlosen gefilmt und in ihrem Internet-TV ausgestrahlt.

Im Februar 2011 und 2012 wurde das Projekt ebenfalls Eltern und zukünftigen Schüler/innen im Bereich der Kinderbetreuung an der ŠCRM vorgestellt. Jene Schüler/innen, die bereits Erfahrung mit dem Lehrplan hatten, präsentierten den Einsatz von Gebärdensprache als Unterrichtsmethode für Kleinkinder sowie als Lied. Für ŠCRM stellen Gebärden für Kleinkinder eine Bereicherung ihres Lehrplans dar.

Die meisten Verbreitungsaktivitäten wurden in den Kindergartenstandorten durchgeführt. Ein Teil der Ausbildung wurde nämlich auch in den örtlichen Kindergärten eingerichtet. Dafür gingen im März in lokale Kindergärten (8) und zwei von ihnen in den slowenischen zweisprachigen Kindergarten nach Klagenfurt. Nachdem sie schon 60 Stunden Unterricht nach dem Lehrplan im Rahmen des Tiny Signers Projekts erhalten hatten, war es ihre Aufgabe, das Projekt in Kindergärten, Eltern und Kindern zu präsentieren. Das Niveau der Präsentationen war vielfältig (4 Schüler/innen fielen aus); einige präsentierten jedoch die Gebärden erfolgreich, sodass das Interesse dafür gesteigert werden konnte. Die Vorträge waren in denjenigen Kindergärten am erfolgreichsten, welche bereits an Schulungsveranstaltungen zum Thema Gebärdensprache des CPI teilgenommen haben.

Der zweite Bereich der Ausbildungsaktivitäten bezog sich auf die Weiterbildung von Kinderbetreuer/innen, mit der innerhalb des Netzwerks der slowenischen Kindergärten begonnen wurde. Das CPI (innerhalb des Programmes für die Berufsentwicklung von Lehrkräften, durchgeführt durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport) begann mit einem achtstündigen Programm der berufsbegleitenden Ausbildung der Lehrkräfte von Kinderbetreuer/innen. Zunächst gab es eine Fortbildungsveranstaltung für zwanzig Kinderbetreuer/innen, wie auch im Tiny Signers Projektantrag geplant. Allerdings wurden aufgrund eines sehr guten Feedbacks zwei weitere Veranstaltungen durchgeführt. Die Zahl der ausgebildeten Fachleute stieg daher auf fünfundsechzig. Die Teilnehmer/innen kommen aus verschiedenen Gegenden Sloweniens. Aufgrund des zusätzlichen hohen Interesses bereitet das CPI für das Bildungsministerium bereits drei Wiederholungen der Tiny Signers Schulung II für das Schuljahr 2012/13 sowie drei zusätzliche Tiny Signers Kurse für neue Teilnehmer/innen vor.

Darüber hinaus wurde ein Gebärdensprachkurs für die Mitarbeiter/innen der ŠCRM und des CPI mit folgenden Themen organisiert: Grundgebärden für Babys, Gehörlosengeschichte, Kommunikation in Gebärdensprache, Unterschied von Gebärdensprache und gebärdenunterstützter Kommunikation. Der Kurs wurde von einem gehörlosen Lehrer und einem/r Dolmetscher/in für Slowenisch und Slowenische Gebärdensprache geleitet. Es wurde auch eine DVD mit den Grundgebärden produziert.

Zusätzlich wurde auch ein Kurs für die Mitarbeiter/innen der ZGNL organisiert, um in der Schule die Methode für den Gebärdenunterricht einzuführen. Es wurde auch erwogen, diesen Ansatz bei der Arbeit mit anderen Zielgruppen zu verwenden.

Der dritte Bereich waren Schulungsveranstaltungen für den Unterricht der Eltern von gehörlosen und schwerhörigen sowie hörenden Babys/Kleinkinder, die von der ZGNL veranstaltet wurden.

Spezielle Workshops für gehörlose und schwerhörige Kinder mit dem Ziel, spezielle Anforderungen und Anpassungen für die Babygebärdenkurse zu identifizieren, wurden ebenfalls organisiert. Workshops für Kinder von sonderpädagogischen Einrichtungen fanden von November bis Mai 2012 (insgesamt 10 Stunden) am ZGNL statt. Die Anpassungen für gehörlose und schwerhörige Kinder sind weiter unter im Kapitel 6 erläutert.

Der Kurs wurde im Mai 2012 für eine Gruppe von Eltern und Babys organisiert. Dabei waren neun Eltern, eine Großmutter und sieben Kinder im Alter von sechs bis zwanzig Monaten. Es wurden drei Workshops veranstaltet, die verschiedene Themen behandelten: Grundgebärden, Gebärden für Verwandte, Tiere, Lebensmittel und Gefühle. Es wurde die Verwendung von Gebärden bei Babys und Kleinkindern auch

theoretisch erläutert. Die Teilnehmer/innen waren sehr interessiert und motiviert. Der Workshops wurde von Živa Ribičič und zwei Assistent/innen, einer gehörlosen Person und einer hörenden Kindergärtnerin geleitet. Es war auch ein Kind mit einem Cochleaimplantat dabei. Alle Eltern waren an weiteren Workshops zur Gebärdensprache sehr interessiert. Deshalb beschlossen sie, sich im Juni 2012 wieder zu treffen und den Fortschritt und die offenen Fragen zu besprechen.

ZGNL bemüht sich sehr, relevante und attraktive Schulungsmaterialien für den Gebärdenunterricht von Babys und Kleinkindern in slowenischer Gebärdensprache herzustellen. Diese Arbeit führte zu der Entwicklung der Fotos von 140 Gebärden der Slowenischen Gebärdensprache für die Kurse. Darüber hinaus ist eine Broschüre mit 100 Grundgebärden in Entwicklung. Die Gebärden in der Broschüre sind in Themen unterteilt und mit Erklärungen und Regeln zur Unterstützung des Unterrichts versehen. ZGNL begann auch eine kleine Bibliothek mit Referenzmaterialien für den Unterricht in Slowenischer Gebärdensprache für Kinder einzurichten.

Es ist wichtig, festzuhalten, dass ŠCRM sich bereits entschieden hat, auch nächstes Jahr Kurse durchzuführen. In diesem Jahr wurden in Kindergärten Gebärdenkurse für Babys und Kleinkinder eingeführt, welche nächstes Jahr ebenso (mit Monitoring) stattfinden werden. Dies ist bereits mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport vereinbart.



1.3.2 Vereinigtes Königreich

KONTEXT

Jedes Jahr werden in Großbritannien etwa 8.000 Kinder mit unterschiedlichem Hörbehinderungsgrad geboren. Eine viel kleinere Zahl verliert ihr Hörvermögen durch andere Ursachen wie z. B. Meningitis.

90 % der gehörlosen Kinder werden im Vereinigten Königreich in eine hörende Familie mit wenig oder keiner Erfahrung bezüglich Gehörlosigkeit und Gebärdensprache geboren. Die Nationale Gesellschaft der gehörlosen Kinder (NCDS) hat aufgezeigt, dass gute Kommunikation in frühen Jahren verhindern helfen kann, dass später psychische Probleme auftreten und sie außerdem die Chancen der Studierenden, bessere Noten für das GCSE (General Certificate of Education) zu erreichen, erhöht.

In England, Wales und Nordirland haben einige Einrichtungen im privaten und freiwilligen Bereich ein Angebot für die unter Dreijährigen. Obwohl dieses genehmigt ist, wird es nicht finanziert. Es gibt jedoch ein begrenztes Budget für die unter Dreijährigen, welches in den Kennzahlen allerdings nicht aufscheint, da es keinen generellen Rechtsanspruch dafür gibt.

In Schottland ist die finanzielle Unterstützung für die Betreuung der 0-3 jährigen von den lokalen Behörden abhängig. Sie können diese bereitstellen, es besteht aber keine Verpflichtung dazu.

Die allgemeine Vorschulerziehung (3-4 Jahre) ist ein nicht verpflichtender Teil des Bildungssystems im Vereinigten Königreich. Es besteht keine rechtliche Verpflichtung zu einem formellen Unterricht für Kinder unter 5 Jahren. Vorschulische Maßnahmen beinhalten zentrale Kinderbetreuung und allgemeinen Vorschulunterricht. Vorschulunterricht gibt es in öffentlichen und privaten Institutionen, Vorschulen sind an Volksschulen kostenlos, private Vorschulklassen an privaten Kindertagesstätten kostenpflichtig. Alle Kinder im Alter von 3-5 Jahren haben kostenlosen Anspruch auf 15 Wochenstunden in Vorschulen.

Die sogenannte Early Years Foundation Stage (EYFS) wurde 2007 in Vereinigten Königreich ins Leben gerufen und erstmals im Jahr 2008 umgesetzt. Alle außerhäuslichen Fachleute müssen diesem Rahmen für alle Kinder von der Geburt bis zum fünften Lebensjahr folgen. Er folgt einem spielerischen Ansatz: Lernziele werden festgelegt und für jedes Kind bewertet. Jedes Kind erhält ein sogenanntes Early Years Foundation Stage Profil, welches sie durch die Kinderbetreuung bzw. den Schulunterricht begleitet.

Qualifikation der Mitarbeiter/innen: Vorschullehrer/innen

Es gibt verschiedene und kompliziert Wege des Vorschulunterrichts im Vereinigten Königreich. Die Mitarbeiter/innen in einer Vorschule müssen keine ausgebildeten Lehrer/innen sein. Es gibt heute zahlreiche akademische und berufliche Ausbildungen, womit Personen ein 'BTEC', ein nationales Diplom z. B. für das Lernen und die Entwicklung von Kindern oder 'NVQ's (nationale Berufsausbildung) für die Kinderbetreuung erhalten. Diese sind nicht obligatorisch, aber wünschenswert und ermöglichen einzelnen Personen bessere Anstellungen. Einzelpersonen können eine Standardgraduierung für der Vorschulerziehung innerhalb einer Kindertagesstätte erlangen und dann mit einer Early Years Foundation Graduierung weitermachen. Über verschiedene Wege kann dies zu der Early Years Professional Status (EYPS)-Qualifikation führen. In allen Kinderzentren sollen bis 2010 und in allen privaten, freiwilligen sowie unabhängigen Tagestätten sollen bis 2015 EYPS- qualifizierte Mitarbeiter/innen den Unterricht für Kinder und Familien leiten.

Vorschulerziehung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF)

Die Sonderpädagogik im Vereinigten Königreich verfolgt einen mehrspurigen inklusiven Ansatz, was bedeutet, dass eine Vielzahl von Dienstleistungen vom allgemeinen Bildungssystem und von gelegentlich segregierenden Angeboten existiert. Das Prinzip der 'Inklusion' bestimmt auch den Vorschulunterricht. Die meisten Kinder werden in das allgemeine Bildungssystem integriert. Für einige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, einschließlich der gehörlosen, wird von der lokalen Bildungsbehörde der jeweilige Förderbedarf ermittelt. Damit wird der Nachholbedarf des Kindes festgestellt und die lokale Bildungsbehörde unterstützt die jeweilige Schule, um dem Kind zu helfen, ein optimales Lernergebnis zu erreichen. Jedes Kind erhält einen individuellen Bildungsplan, welcher Informationen über die zu erreichenden Ziele sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele enthält.

Gehörlose Vorschulkinder

Die NDCS (National Deaf Children's Society) hat festgestellt, dass nur 22,1 % der gehörlosen Vorschulkinder im Vergleich zu 60 % der hörenden Kinder ein gutes Niveau erreichen.

Cochleaimplantate

Von den rund 800 Kindern im Vereinigten Königreich, die jedes Jahr gehörlos geboren werden (wie auch die kleinere Anzahl derer, die ihr Hörvermögen durch Meningitis verlieren), hatten weniger als 40 % (ca. 300 Kinder) Implantate. Diese Quote unterscheidet sich sehr von denen vieler anderer europäischer Ländern.

Dienste für hörbehinderte Menschen

Jede lokale Behörde in England und Wales, die Ausbildungsträger in Schottland oder die Unterrichts- und Bibliotheksbehörde in Nordirland besitzt Dienste für hörbehinderte bzw. gehörlose Kinder (auch bekannt als sensorische Unterstützung) und deren Eltern. Diese Unterstützung kann zu Hause, in Kinderkrippen und Spielgruppen oder in der Schule erfolgen. Es werden auch Informationen, Beratung und Unterstützung für Kinderkrippen, Spielgruppen, Schulen und Hochschulen, die Gehörlose unterrichten, angeboten.

Gehörlosenlehrer/innen

Lehrer/innen, die an einer Weiterbildung für den Unterricht gehörloser Kinder teilgenommen haben, bieten Unterstützung für die gehörlosen Kinder, ihre Eltern und die Familie sowie für andere Personen, die an der Ausbildung des Kindes beteiligt sind. Einige Gehörlosenlehrer/innen arbeiten in Schulen, andere besuchen die Kinder zu Hause, in Spielgruppen, im Kindergarten oder in der Vorschule). Sie bieten Unterstützung, Beratung und Informationen für Familien und jene, die mit gehörlosen Kindern arbeiten, an.

Vorschullehrer/innen für Gehörlose haben eine Fachausbildung, um mit sehr kleinen Kindern zu arbeiten. Der/die Gehörlosenlehrer/in kann für viele Familien die wichtigste Person sein, die Verantwortung für die Koordinierung der Frühförderungsmaßnahmen übernimmt.

Die Verwendung der Gebärdensprache im Vorschulunterricht

Es gibt im Vereinigten Königreich keine formale Möglichkeit für die Verwendung von Gebärdensprache mit

Kindern in der Vorschule. Einige Kindergärten und Vorschulen (private und staatlich geförderte) verwenden Gebärdensprache auf eigene Entscheidung ohne entsprechenden Lehrplan. Dies geschieht normalerweise entweder bei gehörlosen Kindern oder bei Kindern mit zusätzlichem Kommunikationsbedarf, die bereits Gebärdensprache verwenden, oder der Einsatz von Gebärdensprache wird aus anderen Gründen als sinnvoll erachtet. Die einzelne Schule entscheidet auch, welche Gebärden oder Varianten der Gebärdensprache verwendet werden, wofür es sehr wenige Anleitungen gibt. Einige Sonderpädagog/innen und Logopäd/innen befürworten die Verwendung, andere nicht. Einige Vorschulen wählen die amerikanische Gebärdensprache (dies geschieht in der Regel, weil man auf Homepages, wie z.B Amazon zuerst auf ASL trifft, was aber für Laien nicht immer klar erkennbar ist), viele verwenden MAKATON (ein Gebärdensystem aus BSL, kombiniert mit Symbolen zur Kommunikationsunterstützung, speziell für Kinder mit Lernschwierigkeiten) und einige benutzen BSL. Einige Regionen, wie z. B. Somerset haben sogar ihre eigenen Varianten entwickelt und verwenden auch die 'Somerset Totale Kommunikation'.

DIE ENTWICKLUNG

Der Hauptpartner im Vereinigten Königreich, Babys Can Sign (BCS), ist ein unabhängiges Lerninstitut mit Sitz in West Yorkshire, das Dienstleistungen für Kinder bis elf Jahren und ihre Eltern, Betreuer/innen sowie für Kinderbetreuer/innen anbietet, um vor allem zur Verbesserung der Kommunikation mit kleinen Kindern durch den Einsatz der Britischen Gebärdensprache beizutragen. Die Initiative wird in der Region sehr gut angenommen und ist in verschiedene Ausbildungen integriert, nicht nur in Kindergärten, Vorschulen, Forschungszentren, Schulen und Bibliotheken. Um die Dienste anbieten zu können, arbeitet BCS eng mit dem Gemeinderat in North Yorkshire zusammen.

Die Hauptaufgabe des Partners aus dem Vereinigten Königreich war es daher, sein Wissen und Können mit den anderen Partnerländern zu teilen, ihnen bei der Erstellung der Hauptmaterialien zu helfen und das Baby Sign im Vereinigten Königreich weiter auszubauen. Weitere Informationen (Ausbildung und Lernmaterialien) sind im folgenden Kapitel des Handbuchs zu finden. Hier werden nur die Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Angebots in der Region North Yorkshire sowie im Vereinigten Königreich beschrieben.

BCS hat seine Arbeit in diesem Projekt auf den bestehenden Kontakte aufgebaut. Es war sehr hilfreich, ausgezeichnete Beziehungen zu vielen lokalen Netzwerken und Organisationen zu haben. Allerdings war es auch nicht schwierig, neue Organisationen zu finden, die Interesse an der Fortbildung ihrer Kinderbetreuer/innen, entweder in der Ausbildung oder auf freiwilliger Basis für lokale Kindergruppen, haben. Sie waren sehr interessiert an der Arbeit von BCS, seiner Erfahrung und an Mitarbeit.

So stellte BCS Kontakte mit der Universität Leeds her und hielt dort einen Kurs für Kinderbetreuer/innen und 35 Linguistikstudent/innen zur Einführung von Gebärden als Methode für den Fremdsprachenunterricht. Hoffentlich forschen die Student/innen in ihren Dissertationen daran weiter.

Eine Reihe von Werbeveranstaltungen fand in den Bibliotheken von Leeds in Zusammenhang mit der 'Deaf Awareness'-Woche und in Zusammenarbeit mit zusammen mit der Leeds Deaf Children's Society statt (BCS arbeitet auch mit der nationalen Deaf Children's Society zusammen). Dazu gehörte ein Tag mit einem Unterhaltungsprogramm für gehörlose Kinder der Region, wobei die Methode des Baby Sign demonstriert und Informationen über das Projekt verbreitet wurden.

Darüber hinaus wurde im Mai 2011 ein Kurs für Kinderbetreuer/innen (NVQ Level 3 in die Kinderbetreuung) am Leeds City College, der größten Hochschule der Stadt (mit mehr als 40.000 Student/innen in allen Kursen) abgehalten. Aufgrund des Kurses kam es zur Einführung eines Wahlmoduls von fünfzehn Stunden für ein nationales Diplom in Kinderbetreuung ab Jänner 2012, der vielleicht öffentlich anerkannt werden wird. BCS hat zusammen mit dem Leiter der Kinderbetreuung und den Kursleiter/innen den Lehrplan für den Kurs entwickelt. Vicki Gilbert (Babys Can Sign) lehrte ein/en Kurs/Modul mit zehn Wochenstunden für zwanzig Schüler/innen der Kinderbetreuung. Die Themen wie Bewusstsein für Gehörlosigkeit, Vorteile der Verwendung von Gebärden mit Babys und Kindern (besonders in der Kinderbetreuung), Gebärdenspracherwerb sowie Gebärden für Kinder in verschiedenen Situationen in Verbindung zu den

frühen Entwicklungsphasen wurden eingeführt. Interesse an einer weiteren Ausbildung wurde bekundet.

Ein weiterer wichtiger Kontakt wurde zur Vorschulernallianz hergestellt. Dies ist Großbritanniens größte Mitgliederorganisation und ehrenamtlicher Anbieter qualitativer hochwertiger und erschwinglicher Kinderbetreuung, eine pädagogische Wohltätigkeitsorganisation mit 14.000 Mitgliedern, welche Kinder- und Lernbetreuung mehr als 800.000 Familien in Großbritannien anbieten. Ihr Ziel ist es, die vorhandene Qualität in Kinderbetreuungseinrichtungen zu verbessern. BCS führte zwei Schulungen für insgesamt dreißig Personen durch, die mit Kindern in den lokalen Vorschulen arbeiten, um die im Projekt verwendeten Techniken an möglichst viele Vorschulkinder und Vorschulen zu verbreiten.

Darüber hinaus wurde auch die Bradford Under 5's Association (BUFA) kontaktiert beteiligte sich über die Ausbildung ihrer Mitarbeiter/innen. Im Auftrag des Gemeinderates von Bradford unterstützt BUFA alle Gruppen der unter fünfjährigen Kleinkinder und Spielgruppen, um kleinen Kindern einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen. Sie ist die wichtigste Unterstützungsorganisation zur Förderung der Ausbildung und Weiterentwicklung von Vorschulen in Bradford. Es wurde eine Fortbildungsveranstaltung für 15 Teilnehmer/innen in den lokalen Gruppen vereinbar, um ihnen die Verwendung von Babygebärden beizubringen.

BCS plant im Weiteren die Akkreditierungsstellen wie CACHE (Rat für die Auszeichnungen in Pflege, Gesundheit und Bildung, www.cache.org.uk), Spezialist für berufliche Qualifikationen und ihre Entwicklung, zu kontaktieren. CACHE-Qualifikationen werden in mehr als 1.000 Hochschulen in Großbritannien verwendet. Ziel ist die Anerkennung des Lernstoffes für die zukünftige Verwendung in der Ausbildung. Somit könnte die Projektarbeit an Hochschulen und Schulungsanbietern mit geringeren Kosten fortgeführt werden, wovon sehr viele Schüler/innen profitieren könnten.

BCS war mit den ergiebigen Kontakten und der umfassenden Entwicklung sehr zufrieden. Dies wird teilweise auf den Ruf von BCS, aber auch auf die als Teil des Projektes professionell produzierten Materialien zurückgeführt. Sie helfen die Projektarbeit anderen näher zu bringen. Mit der Projektbroschüre kann der Erstkontakt hergestellt werden.

1.3.3 Litauen

KONTEXT

Der Vorschulunterricht (1-7 Jahre) ist fester Bestandteil des Bildungssystems. Im vorschulischen Bereich gibt es zentrale Kinderbetreuung und allgemeinen Vorschulunterricht. Die Programme werden von öffentlichen und privaten Vorschulen durchgeführt. Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist verantwortlich für die Ausbildung der Mitarbeiter/innen, die Programme und Beihilfen für bestimmte Gruppen von Kindern. Die Gemeinden sind die wichtigsten Geldgeber und direkten Dienstleistungserbringer.

Die Teilnahme ist freiwillig. Kinder können ab dem zweiten bis zum siebten Lebensjahr (ab dem Schulpflicht gilt) aufgenommen werden. Der Mutterschaftsurlaub beträgt optional ein bis drei Jahre. Darum sind die meisten Kinder bei der Einschreibung in Kindergärten zwei bis drei Jahre alt.

Qualifikation der Mitarbeiter/innen

Vorschullehrer/innen qualifizieren sich für ein Praktikum im vorschulischen Bereich nach Erlangung eines Bachelorabschlusses für den Vorschulunterricht oder einer anderen pädagogischen oder psychologischen Ausbildung. Lehrer/innen, mit einem anderen Abschluss sind verpflichtet, einen Vorschullehrerabschluss an der Universität Vilnius nachzuholen.

Der sonderpädagogische Förderbedarf in der Vorschulerziehung

In Litauen folgen sonderpädagogische Maßnahmen zur Inklusion einen mehrspurigen Ansatz. Das



bedeutet, dass eine Vielzahl von Dienstleistungen im allgemeinen sowie auch im sonderpädagogischen Bildungssystem angeboten wird.

Das Prinzip der 'Inklusion', gibt es auch in der Vorschulerziehung. Zurzeit sind die meisten Kinder aber noch in Sonderschulen für Gehörlose und Schwerhörige eingeschrieben, da es an entsprechenden Assistent/innen im allgemeinen Bildungssystem mangelt.

In allgemeinen Kindergärten folgen die sonderpädagogischen Unterstützungsmaßnahmen den vorgeschriebenen Sonderregelungen. Das Programm wird an die im Curriculum vorgeschriebenen, Bildungsstandards angepasst. Die Unterstützung ermöglicht dem Kind, im Rahmen der sonderpädagogischen Maßnahmen am inklusiven Programm teilzunehmen. Darüber hinaus sollen Sonderklassen in Vorschulen angeboten werden. Aufgrund mangelnder Finanzierung sind viele dieser Dienste in den Schulen leider nicht vorhanden.

Spezielle Einrichtungen bieten sonderpädagogische Programme für Schüler/innen mit mittleren und schweren Behinderungen. Das spezifischste Programm ist das sogenannte Tutor-Programm mit verschiedenen Inhalten: soziale Fähigkeiten, Interesse und Motivation, disziplinarische Präventivstrategien, kompensatorische Maßnahmen und positives Verhalten. Alle Programme werden von Vorschullehrer/innen nach nationalen Standards, meist entsprechend individuell angepasst, erstellt.

Gehörlose und Schwerhörige in der Vorschulerziehung

Die meisten Eltern von Neugeborenen mit einem mittelschweren bis hochgradigen Hörverlust entscheiden, dass ihr Kind ein Cochleaimplantat erhält. Ärzt/innen in Krankenhäusern fördern dies. Bald nach dem ersten Geburtstag werden die Kinder operiert und erhalten ein Cochleaimplantat auf einem Ohr oder beidseits. Die Kosten für die Operation werden von den Krankenkassen bis zu 54.000 LTL (15.600 Euro) übernommen. Mehrkosten müssen die Eltern tragen.

Von 1999 bis 2010 wurden in Litauen 145 Kinder operiert. Viele Eltern gehörloser Kindern mit einem Cochleaimplantat geben diese nicht in Sondereinrichtungen für Gehörlose mit intensiver Rehabilitation (inklusive Gebärdensprache), sondern sie entscheiden sich für eine schnellstmögliche Integration, was große Schäden im Rehabilitationsprozess ihrer Kinder hervorrufen kann. Allgemeine Kindergärten werden von Kindern sehr früh besucht. So werden ihnen Gehörlosenkultur und die Verwendung von Gebärdensprache verwehrt.

DIE ENTWICKLUNG

Das nationale litauische Rehabilitationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige (RKRC) ist ein gut etabliertes Institut mit einem guten Netzwerk von Organisationen, speziell im Bereich der Bildung und Beschäftigung von gehörlosen und schwerhörigen Menschen. Es ist in Litauen der wichtigste Partner für die Entwicklung sowie Umsetzung des Projekts. Die Projektentwicklung forderte jedoch auch die Erweiterung des bestehenden Netzwerkes und Auseinandersetzung mit einigen neuen Organisationen. Vor Projektbeginn gab es nur eine Organisation mit Kursen für Baby Sign für hörende Babys und ihre Eltern, wo Gebärden der Amerikanischen Gebärdensprache verwendet wurden. Für gehörlose und schwerhörige Babys und deren Eltern gab es keine Kurse. Darüber hinaus wurden auch keine Kurse für die Mitarbeiter/innen der allgemeinen Kindergärten bzw. Schulen angeboten. Ebenfalls standen keine Materialien mit Gebärden der Litauischen Gebärdensprache für Babys und Eltern (entweder gehörlose/schwerhörig sowie hörend) zur Verfügung. So kam es in Litauen zu einer interessanten Entwicklung: Das RKRC bemühte sich, attraktive Schulungsmaterialien herzustellen, um Babys und Kleinkindern Babygebärdensprache mithilfe der litauischen Gebärdensprache beizubringen. Diese Pionierarbeit führte zur Entwicklung einer DVD mit 500 Gebärden in Litauischer Gebärdensprache zur Verwendung in Kursen für Babys/Eltern sowie Kinderbetreuer/innen. Darüber hinaus wurde eine Broschüre mit dem Titel 'meine kleines Tiny Signers Handbuch' hergestellt und veröffentlicht. Es enthält 76 erste grundlegende Gebärden für Kinder, Eltern und Kinderbetreuer/innen. Die Gebärden in dem Handbuch sind in Themen eingeteilt und enthalten unterstützende Erklärungen und Regeln für den Unterricht.

Des Weiterem wurde ein Set von 25 Karten mit 100 Gebärden für Kinder, Eltern und Kinderbetreuer/innen produziert. Die Gebärden wurden von einer britischen Grafikerin illustriert.

Die RKRC begann auch, eine kleine Bibliothek mit Referenzmaterialien zur Babygebärdensprache aufzubauen. Sie besteht hauptsächlich aus Forschungsmaterialien aus dem angelsächsischen Bereich, die relevant für die Entwicklung von Baby Sign weltweit sind, sowie aus Referenzmaterialien für den Unterricht in Litauischer Gebärdensprache für Kinder. Die Organisation hat nun auf diesem Gebiet eine hohe Kompetenz und ist bereit, ihr Netzwerk auszubauen und bewährte Verfahren auf nationaler Ebene zu verbreiten.

Ein weiterer umfangreicher Bereich der Arbeit war die Entwicklung verschiedener Modelle von Ausbildungskursen für Babys und Eltern mit Litauischer Gebärdensprache sowie von Kursen für Kinderbetreuer/innen. Um sicherzugehen, dass die Ausbildung den Anforderungen der Lehrerausbildung in Litauen entspricht, arbeitet das RKRC sowohl mit den vorhandenen privaten Organisationen als auch mit externen Experte/innen in Volksschulen eng zusammen. Diese Vorgangsweise führte zu Kursen für Kinder (gehörlos und schwerhörig sowie hörend) und Eltern auf Basis der Litauischen Gebärdensprache sowie zu einem 34-stündigen Kurs (16 Stunden Theorie und 18 Stunden Praxis) für Kinderbetreuer/innen in der Vorschule. Der Kurs wurde anhand des im Projekt produzierten Rahmenlehrplans (siehe dort) entwickelt, um hauptsächlich Kinderbetreuer/innen auf die Verwendung der Litauischen Gebärdensprache im Unterricht von Kleinkindern vorzubereiten. Der Lehrplan enthält den Baby Sign-Ansatz im Unterricht von Kleinkindern, Gehörlosenkultur, Litauische Gebärdensprache, die Methodik des Gebärdensprachunterrichts und die Präsentation von Materialien und Ressourcen. Die Ausbildung begann im März 2012 und wurde von Asta Paškovske und der gehörlosen Lehrerin Gražina Vosyliene geleitet. Alle Kindergärten in Vilnius wurden eingeladen, daran teilzunehmen; daraufhin entstand eine Gruppe von neunzehn Kinderbetreuer/innen. Es ist darauf hinzuweisen, dass es am Anfang nur geringes Interesse gab, da die Methode der Babygebärden in den Kindergärten nicht bekannt war. Nachdem die Anmeldefrist für die ersten Tiny Signers Kurse zu Ende war, interessierten sich jedoch mehr vorschulische Bildungseinrichtungen und fragten auch nach zusätzlichen Schulungen. Aufgrund des erhöhten Interesses sind zusätzliche Schulungen für fünfzehn Teilnehmer/innen geplant. Unter den Teilnehmer/innen gab es viele Logopäd/innen, die in Kindergartenzentren oder speziellen Vorschulen arbeiten. Fünf davon sind qualifizierte Gebärdensprachverwender/innen. Vorher haben sie Gebärden auf natürliche Weise verwendet und nun Interesse an einer systematischen Verwendung.

Die Schulungsprogramme und deren Entwicklungen gaben dem RKRC einen positiven Impuls zur Entwicklung weiterer Schulungsmaßnahmen und zur Verbreitung der Methode unter denjenigen, die in dem Bereich arbeiten.

Ein weiteres Training wurde für Eltern von hörenden und gehörlosen Kindern organisiert. Insgesamt besuchten zehn Eltern das Training.

Es wurde Kontakt mit dem Vilnius-College, einer Schule für Kinderbetreuer/innen auf Maturaniveau, aufgebaut. Die Schüler/innen werden gleichermaßen auf hörende und schwerhörige bzw. gehörlose Vorschüler/innen vorbereitet. Das Vilnius-College will die Tiny Signers Kurse für Kinderbetreuer/innen regelmäßig anzubieten und sie im Schuljahr 2012/13 in den Lehrplan der künftigen Kinderbetreuer/innen und der Vorschullehrer/innen integrieren. Auf diese Weise wird die Methode weithin verwendet und verbreitet und hat einen kontinuierlichen Einfluss auf die Vorschule in Litauen.

Darüber hinaus wurde ein Treffen mit dem Sozialministerium organisiert, welches zwei nationale Programme, nämlich Gebärdensprachdolmetschen und Verwendung von Gebärdensprache finanziert. Es finanziert alle Gebärdensprachkurse für das medizinische Personal, Feuerwehr etc. Zu Beginn gab es auch Vorkehrungen für die Ausbildung von Eltern. Da es wenig gehörlose Kinder ohne ein Cochleaimplantat gibt, wurde jedoch überlegt, Kurse für Eltern und Babys als eine Möglichkeit anzubieten, eine zweite Sprache zu erlernen, die allen nutzen kann. Der Ansatz der Babygebärdensprache wird im Programm für 2013-2019 berücksichtigt.



1.3.4 Österreich

KONTEXT

Der vorschulische Unterricht bzw. die Betreuung von Kleinkindern als Arten der institutionellen Kinderbetreuung unterscheiden sich in erster Linie nach dem Alter der Kinder: 'Krippen', Kindergärten und Eltern-Kleinkind-Gruppen sind grundsätzlich für Kinder von 0 bis 6 Jahren verfügbar. Nicht zentralisierte Dienstleistungen werden auch von Tageseltern und 'Kindergruppen' angeboten. Etwa 70 % aller Kinderbetreuungseinrichtungen werden von Gebietskörperschaften betrieben, der Rest von Pfarren, gemeinnützigen Verbänden, Unternehmen und Privatpersonen. Kindergärten stellen das am weitesten verbreitete Service dar, die 86,7 % aller Kinder betreuen. Die restlichen 13,3 % der Kinder sind auf 'Krippen' (5 %), Tageseltern (3,5 %), Einrichtungen für gemischte Altersgruppen (3,1 %) und Eltern-Kleinkind-Gruppen (1,7 %) verteilt. Es nehmen jedoch nur weniger als 9 % der Kinder unter drei Jahren die verfügbaren Dienste in Anspruch.

Qualifikation der Mitarbeiter/innen: Kindergärten und Kinderkrippen werden von Kindergartenpädagog/innen (60,4 % des Personals) und etwa 30 % 'Erzieherinnen' (Betreuungsassistent/innen) besetzt. Etwa 25 % der Assistent/innen sind ausgebildete Pädagog/innen. Die restlichen 10 % der Mitarbeiter/innen haben unterschiedliche Ausbildungen abgeschlossen oder haben keine Ausbildung. Tageseltern und Personal in Eltern-Kleinkind-Gruppen, wie Mitarbeiter/innen in Kindergärten sind normalerweise ausgebildet und müssen die altersspezifischen und individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen.

Ausbildungsanforderungen: Kindergartenpädagog/innen erhalten eine 5-jährige Ausbildung in 'Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik' an 24 Ausbildungseinrichtungen oder 'Fachschulen' (Sekundarschule) für Kinderbetreuung in ganz Österreich. Um in einem Kindergarten oder einer Kinderkrippe zu arbeiten, müssen die Diplomprüfung und die Prüfungen in der Sekundarschule erfolgreich abgeschlossen werden. Kindergartenpädagog/innen arbeiten im Allgemeinen in Kindergärten mit 3-6-jährigen Kindern. Sie können auch in Kinderkrippen – meist als Direktor/in – für Kinder zwischen 0-3 Jahren arbeiten. Die meisten Mitarbeiter/innen in Krippen sind Erzieherinnen bzw. Sozialpädagog/innen, ausgebildet in 'Bildungsanstalten für Sozialpädagogik'. 'Erzieherinnen' arbeiten in Kinderkrippen, Kindergärten oder im 'Hort' (Freizeitzentren oder Klassen für Kinder), welche Kinder am Nachmittag besuchen, um ihre Hausaufgaben zu machen und ihre Freizeit zu verbringen. 'Erzieherinnen' in Kinderkrippen nehmen an speziellen Ausbildungsmodulen für die Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern teil. Sonderpädagog/innen in Kindergärten haben eine Zusatzausbildung, um mit Kindern mit Entwicklungsproblemen oder Behinderungen arbeiten zu können. Kindergartenassistent/innen ohne Ausbildung können in Kindergärten oder Kinderkrippen arbeiten, aber viele Kindergärten beschäftigen 'Erzieherinnen'. Im Prinzip müssen Tageseltern auch in Österreich ausgebildet werden. Kinderbetreuer/innen sind in Österreich dem Bund unterstellt und müssen eine kurze Ausbildung absolvieren. Die Ausbildungsanforderungen sind aber in den Bundesländern sehr unterschiedlich geregelt. Sie betragen in Niederösterreich 30 Stunden und in der Steiermark mit einer Fachprüfung bis zu 468 Stunden. Obwohl die Ausbildung von 'Kindergartenpädagog/innen' und 'Erzieherinnen' in den 'Fachschulen' von hoher Qualität ist, - etwa auf dem Niveau der Ausbildung der oberen Sekundarstufe, gehört sie bildungsebenenbezogen wegen ihres Sekundarniveaus zu den niedrigsten in Europa. Österreichische Gebärdensprache oder Babygebärden werden nirgends angeboten, da sich das zuständige Unterrichtsministerium bisher weigert, entsprechende Lehrpläne zu entwickeln und Ausbildungen anzubieten. Aufgrund der aktuellen Anforderungen an den Beruf, z.B. größere Vielfalt an Kindern, höhere Ausbildungserwartungen der Eltern und die Notwendigkeit zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Arbeit – wird eine tertiäre Berufsausbildung für Kinderbetreuer/innen vorgeschlagen, um höhere Qualitätsstandards anbieten zu können.

Elternkarenz: Eltern können bis zu drei Jahre bezahlte Elternkarenz nehmen, wenn beide Eltern für mindestens sechs Monate in Karenz gehen. Die meisten Väter nehmen dies nicht in Anspruch, wodurch sich die Karenz in diesen Familien seit 1996 auf 24 Monate verkürzt. Mütter erhalten 16 Wochen Mutterschaftsurlaub, der vor und nach der Geburt des Kindes genommen wird. Für diesen Zeitraum

beziehen die Eltern Kinderbetreuungsgeld. Während der Dauer der Elternkarenz (bis zu zwei Jahre) und für bis zu vier Wochen nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz gibt es einen Kündigungsschutz. Ein großzügiges Kinderbetreuungsgeld wird auch Familien mit geringem Einkommen für 30 Monate - oder 36 Monate gezahlt, wenn beide Elternteile dies in Anspruch nehmen. Eltern können auch eine bezahlte Karenz vom Arbeitsplatz zur Pflege eines kranken oder behinderten Kindes unter 12 Jahren nehmen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Sonderkindergärten mit 'Sonderkindergärtner/innen' haben Programme zur Förderung von Kindern mit Behinderungen und für deren Therapie.

Über 'Integrationsgruppen' werden Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allgemeinen Kindergärten integriert. Diese Gruppen bestehen üblicherweise aus 15 Kindern, von denen 3-5 Kinder einen Förderbedarf aufweisen.

Es besteht jedoch kein Rechtsanspruch auf inklusive Kinderbetreuung und es stehen nicht ausreichend Daten zur Verfügung, um das Zugangsniveau, Bedürfnisse oder Unterstützungen für Kinder mit Behinderungen in der Kinderbetreuung oder Kindergärten, zu dokumentieren. Folglich sind die Zugangsmöglichkeiten dieser Kinder in inklusive Einrichtungen in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Eine Beteiligung des Bundes fehlt in diesen und anderen wichtigen Bereichen.

Bestimmungen für Kinderbetreuer/innen von gehörlosen und schwerhörigen Kindern

Die Bestimmungen für die Bildung gehörloser und schwerhöriger Kinder in Österreich werden ignoriert: Es werden von den verantwortlichen Behörden keine systematische Ausbildung, auch kein Lehrgang für Kinderbetreuer/innen in der Frühförderung oder im Kindergarten angeboten. Es gibt auch keinen Lehrplan für die regelmäßige Umsetzung einer zweisprachigen Ausbildung in den Einrichtungen. Es finden nur einzelne Aktivitäten in einigen Kindergärten und Schulen statt. Hier finden Sie einige Beispiele dafür:

Ein Kindergarten in Wien (Gussenbauergasse; 9. Bezirk) arbeitet mit einem zweisprachigen Konzept. In den Gruppen werden gehörlose oder hörbeeinträchtigte sowie hörende Kinder von gehörlosen Eltern zusammen mit hörenden Kindern unterrichtet. Sie und die Kinderbetreuer/innen, eine davon ist eine gehörlose Person, verwenden Deutsch und Gebärdensprache.

Siehe: <http://www.Bizeps.or.at/News.php?Nr=11465> <http://derstandard.at/1271377735255/Gehoerlose-Grammatik-mit-Fingerspitzengefuehl> http://www.plig.at/index.php?Option=com_content&Task=View&ID=18&Itemid=32

Am Bundesinstitut für Gehörlose in Wien gibt es mindestens eine zweisprachige Integrationsgruppe. Siehe: <http://www.big-kids.at/sites/kindergarten/kggruppen.htm>

In einem Sonderkindergarten in der der Steiermark 'FÖZ' sind zwei Muttersprachler/innen in Gebärdensprache beschäftigt. Siehe bitte: <http://www.soziales.steiermark.at/cms/ziel/4822957/DE>

Es gibt einige Anbieter für Spielgruppen, die Gebärdensprache verwenden: <http://www.kinderhaende.at> <http://www.babyzeichensprache.com> <http://www.oegsbarrierefrei.at/Default.ASP?ID=5>

DIE ENTWICKLUNG

Die Entwicklung in Österreich wurde stark durch die Tatsache beeinflusst, dass es kein allgemeines nationales Informationszentrum für Eltern schwerhöriger bzw. gehörloser Kinder gibt. Außerdem verwenden alle sechs Gehörlosenschulen des ganzen Landes die Gebärdensprache im Allgemeinen nicht. Deshalb weisen beim Verlassen des Bildungssystems gehörlose Kinder geringe Kompetenzen auf. Auch Gebärdensprachkurse für Eltern von gehörlosen und hörenden Babys sind in Österreich ebenso wie für professionelle Kinderbetreuer/innen etwas ganz Neues.

Eine der Hauptaufgaben des österreichischen Partners, des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH) an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ist die Verbesserung der Ausbildung von gehörlosen und schwerhörigen Personen sowie die Lehre und Erforschung

der Gebärdensprache. Daher beschloss das ZGH eine enge Zusammenarbeit mit der Organisation 'kinderhände', welche ihre Arbeit im Jahr 2005 begann und Gebärdensprachkurse für gehörlose Kinder und Familien anbietet. 'kinderhände' hat ihren Sitz in Wien, plant aber, ihre Aktivitäten auf ganz Österreich auszuweiten. Nach Ansicht des ZGH ist es wichtig, die Anerkennung für diese Kurse zuerst in Wien zu erhalten. Die Grundidee hinter der Gründung von 'kinderhände' war der allgemeine Mangel an einem Angebot für gehörlose Kinder. 'kinderhände' bietet jetzt auch Informationen für Familien von gehörlosen Kindern sowie Kurse für die berufliche Weiterbildung an; außerdem gibt es Pläne für Kurse für Lehrer/innen. Kursgruppen werden für bis zu 14-jährige Kinder angeboten. Der Unterricht findet für Kinder und Eltern gemeinsam statt. Die Lehrer/innen sind hörend bzw. gehörlos, mit Ausbildungen in Gebärdensprachunterricht, Gebärdensprachdolmetschen und Pädagogik; sie verwenden alle die Österreichische Gebärdensprache. Für das Tiny Signers Projekt übernahmen sie die Gebärdensprachkurse und das Ausbildungsprogramm für künftige Kinderbetreuer/innen. Im Herbst/Winter 2011/12 wurden Kurse für Babys und Eltern angeboten. Im Juni 2012 unterrichtete 'kinderhände' das Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern' am BAKIP (Ausbildung für Kindergartenpädagog/innen) in Wien. Obwohl zunächst vereinbart war, dass die Ausbildung als Teil eines regulären Fortbildungsprogramms im letzten Semester in einer der Klassen für Kinderbetreuer/innen durchgeführt werden soll, beschlossen die Lehrer/innen die Grundlagen zu diesem Thema einer größeren Anzahl von Schüler/innen zugänglich zu machen. Daher wurde das Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern' am Ende des Semesters, während der Schulprojekttag angesetzt, die interessierte Schüler/innen frei wählen konnten. Die Schüler/innen wurden in drei Gruppen mit insgesamt 40 Teilnehmer/innen aufgeteilt. Jede der Gruppen erhielt einen Tag lang die Ausbildung, mit einer Dauer von jeweils 6 bis 9 Stunden. Die Schüler/innen waren im Alter von 15 bis 19 Jahren und am BAKIP angemeldet. Jede Ausbildung wurde von Dipl. Päd. Andrea Rohrauer (hörend) und Barbara Schuster (gehörlos) durchgeführt. Teilweise wurde der Unterricht von Andrea Rohrauer gedolmetscht und für die restliche Zeit übernahmen die beiden Trainerinnen zusammen als zweisprachiges Team den Unterricht. Dies funktioniert besonders gut für Spiele, Lieder, Reime und praktische Informationen. Die Anwesenheit einer gehörlosen Person in der Lehre wurde damit belohnt, dass einige Schüler/innen motiviert waren, die Gebärdensprache zu lernen; eine/r will Gebärdendolmetscher/in werden (mehr dazu unter die Evaluation der Ausbildung in Österreich, www.tinysigners.eu).

Darüber hinaus arbeitet 'kinderhände' eng mit einigen Kindergärten in Wien zusammen und versucht, ihren Arbeitsbereich zu erweitern, indem sie Kontakte zur regionalen Ausbildungsstätte für Kindergartenpädagog/innen in Klagenfurt hergestellt haben, die sehr an einer Zusammenarbeit interessiert ist.

Sie sind auch an zukünftigen Kursen für die Zielgruppen interessiert. Für 'kinderhände' ist das Projekt eine Gelegenheit, ihre Arbeit durch den Austausch mit Expert/innen aus anderen Ländern zu verbessern und Kontakt mit verschiedenen Institutionen (z. B. Kinderbetreuer/innen und externen Geldgebern) herzustellen.

Darüber hinaus hat das ZGH im Interesse neuer Projekte regelmäßig Kontakt zu verschiedenen Arbeitsgruppen in österreichischen Bundesministerien. Vor einigen Jahren begann eine Diskussion über die Integration von Gebärdensprache in die Ausbildung von Kinderbetreuer/innen. Diese Diskussion wurde mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (SC Nekula) im Rahmen des Projektbeginns von Tiny Signers aktualisiert, um Gebärdensprache im österreichischen Lehrplansystem zu implementieren. Der Leiter des ZGH, Franz Dotter, wurde zur Teilnahme an den Arbeitsgruppen eingeladen.

Die Arbeitsgruppen im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur könnten nun bessere Ergebnisse erzielen als in der Vergangenheit, da von Tiny Signers sofort einsetzbare Produkte entwickelt wurden (Unterrichtsmaterialien, Lehrpläne, Unterrichtsempfehlungen usw.). Diese bilden auch die Grundlage für neue Wege in der Bildung. Alles in Allem hofft das ZGH auf eine Verbesserung der Lage der schwerhörigen und gehörlosen Kinder in Österreich und wird auch weiterhin auf die Frage der Gleichberechtigung von gehörlosen Menschen in der Gesellschaft aufmerksam machen.

Der 'Tiny Signers'-Lehrplan

Die wichtigsten Produkte des Projektes sind der Wissenskatalog für die Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern als Hauptdokument - basierend auf einem Qualitätssicherungssystem für die Aus- und Weiterbildung - und die länderspezifischen Ausbildungsprogramme. Der slowenische Partner CPI (Zentrum für berufliche Aus- und Weiterbildung, das nationale Institut für Lehrplanentwicklung einschließlich der Vorschulerziehung) erstellte den Wissenskatalog gemeinsam mit den anderen slowenischen Partnern (ZGNL, ŠCRM) sowie EuroVia unter Zugrundelegung von Kernkompetenzen. Er kann in allen Ländern Europas, entweder als Ganzes oder in Teilen verwendet werden. Er richtet sich an Lehrer/innen und Schüler/innen in der Ausbildung für vorschulische Kinderbetreuung. Er kann natürlich auch, je nach den Anforderungen eines Landes, als Grundlage für die Entwicklung von Kursen für Kinderbetreuer/innen verwendet werden. Im Projekt diente er als Basis für die Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungsprogramme in den Partnerländern. Diese sind alle in diesem Kapitel dargestellt und können als Leitfaden für Neuentwicklungen verwendet werden.

WISSENSKATALOG ZUM MODUL 'GEBÄRDENKOMMUNIKATION MIT KLEINKINDERN'

BILDUNGSZIELE

Die Studierenden werden:

- die Bedeutung und die Möglichkeiten der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern erkennen,
- eine positive Einstellung zur Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern entwickeln,
- Verständnis für die nonverbale Kommunikation mit Kleinkindern entwickeln,
- eine elementare Gebärdenkommunikation erlernen,
- die Fähigkeit zur Gebärdenkommunikation in die Praxis, d. h. in Lernsituationen bei der Arbeit mit Kleinkindern, zu übertragen,
- das erworbene Wissen aus anderen Ausbildungsmodulen mit dem Wissen dieses Moduls zu verbinden,
- das Verständnis der Komplexität der Sprachentwicklung zu vertiefen,
- mehr über die Möglichkeiten der Gebärdenkommunikation bei der Umsetzung des Lehrplans auf der Ebene der Planung, Durchführung und Auswertung von pädagogischen Aktivitäten zu erfahren,
- die historische Entwicklung und die Bedeutung der Gebärdensprache für die Gehörlosen sowie die Bedeutung von Gebärdenkommunikation für andere Gruppen von Menschen mit Behinderung zu erkennen,
- dem Prinzip der Chancengleichheit und des Respekts für die Vielfalt unter den Kindern zu folgen,
- dem prozessorientierten Ansatz in der pädagogischen Arbeit zu folgen,
- dem Prinzip des aktiven Lernens zu folgen sowie Möglichkeiten für verbalen und nonverbalen Ausdruck anzubieten,
- das Wissen über die Faktoren positiven Engagements der Eltern sowie der Zusammenarbeit von Kindergarten und Familie zu vertiefen.

KOMPETENZEN

Die Studierenden sollen

1. die Bedeutung von Kenntnissen und Fähigkeiten bezüglich der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern verstehen;

2. Grundkenntnisse der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern erwerben;
3. Kleinkindern Gebärdenkommunikation lehren;
4. bei der Umsetzung des Lehrplans angemessene Gebärdenkommunikation einplanen;
5. Eltern in das Erlernen der Gebärdenkommunikation einbinden lernen.

DIE LEHRZIELE

Die Studierenden sollen die Bedeutung von Kenntnissen und Fähigkeiten bezüglich der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern verstehen

Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Kennt die Geschichte der Entwicklung sowie die Charakteristika der Gebärdensprache im eigenen Land und weltweit.	Beschreibt die wichtigsten 'Ereignisse' in der Geschichte der Gebärdensprache im eigenen Land und weltweit. Beschreibt die grundlegenden Merkmale der Gebärdensprache.	Positive Einstellung gegenüber der Gebärdensprache, basierend auf dem Bewusstsein von der menschlichen Fähigkeit zu kommunizieren und mit anderen Menschen zu interagieren.
Kennt und versteht die Möglichkeiten der Gebärdensprache für das Leben, das Lernen und die Arbeit der Gehörlosengemeinschaft.	Erklärt die Bedeutung der Gebärdensprache als Mittel des Ausdrucks und der Alltagskommunikation mit Gehörlosen und Hörenden. Verdeutlicht die Rolle der Gebärdensprache in der Gehörlosenbildung. Erläutert die Möglichkeiten, welche die Verwendung der Gebärdensprache für die Beschäftigung von Gehörlosen ergibt.	Achtung und Wertschätzung gegenüber der Vielfalt sowie Offenheit, verschiedene Kommunikationsformen zu lernen.
Kennt und versteht die Möglichkeiten der Verwendung von Gebärdensprache mit Kindern mit anderen spezifischen Bedürfnissen (Down-Syndrom, Autismus,...).	Erläutert die Bedeutung der Gebärden als Mittel des Ausdrucks und der Kommunikation in alltäglichen Situationen mit Menschen mit anderen Behinderungen. Verdeutlicht die Rolle der Gebärdensprache im Bildungsprozess von behinderten Kindern.	Respekt, Interesse und Berücksichtigung verschiedener Formen der Gebärdensprache, in Bezug auf die entwicklungsbedingten Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen.
Kennt verschiedene Formen der Gebärdensprache mit Kleinkindern sowie ihre Vorteile bzw. mögliche Einschränkungen.	Erklärt die verschiedenen Formen der Gebärdensprache mit Kleinkindern: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation mit Gebärden aus der Gebärdensprache der Gehörlosengemeinschaft, • Kommunikation mit neu erfundenen Gebärden, • kombinierte Formen. 	Positive Einstellung gegenüber der Verwendung der nationalen Gebärdensprache für die Gebärdensprache mit Kleinkindern.
Kennt die Vorteile der Gebärdensprache mit Kleinkindern.	Erklärt und veranschaulicht die Vorteile der Gebärdensprache mit Babys und Kleinkindern: <ul style="list-style-type: none"> • frühe intensive Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen, • größere Aufmerksamkeit des Kindes für Gestik und Mimik bei Erwachsenen und für die eigene Gestik, • das Kind kann seine Bedürfnisse einfacher ausdrücken bzw. kommunizieren, • beidseitige positive Erfahrungen für Kinder und Erwachsene durch Lieder, Geschichten und Märchen, Rätsel usw., mit gleichzeitigem Gebärden der Schlüsselwörter in Gebärdensprache, • bessere Steuerung des impulsiven Verhaltens und der Gestik bei Kleinkindern, • weniger unerwünschtes Verhalten, wie z. B. Wutausbrüche oder Gewaltausübung wie z.B. Beißen, • Anreize für die Sprachentwicklung 	Interesse an der Entwicklung des Kindes und Bewusstsein bezüglich der Rolle von Erwachsenen bei der Unterstützung des Kleinkinds, seine Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche nonverbal und verbal auszudrücken.

Die Studierenden sollen Grundkenntnisse der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern erwerben

Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Kennt 500 bis 600 Gebärden der Österreichischen Gebärdensprache.	Kann Gebärden vorzeigen. Versteht einfache Äußerungen in Gebärdensprache. Kann einfache Äußerungen in Gebärdensprache produzieren.	Interesse etwas Neues zu lernen, Ausdauer beim Lernen und Freude, eine neue sprachliche Form des Ausdrucks zu erwerben. Positive Einstellung zur Österreichischen Gebärdensprache.
Kennt die Bedeutung der Sprachentwicklung in den ersten Jahren.	Erläutert die Bedeutung eines positiven Sprachumfeldes in den ersten Jahren.	Bewusstsein für die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Förderung der Sprachentwicklung in den ersten Jahren.
Kennt die Grenzen der Kommunikationsmöglichkeiten mit Kleinkindern und die Ressourcen für das weitere Lernen von Gebärdensprache. Kennt die Bedeutung der simultanen (gleichzeitigen) Nutzung von Gebärden beim Sprechen mit Kleinkindern mittels der Verwendung gebärdeter Schlüsselwörter.	Versteht den Unterschied zwischen Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern und der Verwendung von Gebärdensprache in anderen Kommunikationssituationen. Ist in der Lage zu erkennen bzw. zu formulieren, wo seine/ihre eigenen Fähigkeiten verbessert werden können. Erklärt die Bedeutung der Methode (gleichzeitige Verwendung von gebärdeten Schlüsselwörtern beim Sprechen mit Kleinkindern) anhand von Beispielen.	Bewusstsein für Ganzheitlichkeit der Wahrnehmung und der Kommunikation des Kleinkindes.

Die Studierenden sollen Kleinkindern Gebärdenkommunikation lehren

Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Kennt und versteht den Unterrichtsprozess der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern.	Erklärt die Phasen beim Erlernen der Gebärdensprache: <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, • Erkennen und Verstehen, • erste Versuche der Imitation, • erste Gebärden, • Wortschatzentwicklung, • 'Aha-Erlebnis' beim Gebärden. 	Verständnis für einen entwicklungsorientierten Ansatz; Interesse an individuellen Eigenschaften der Kinder und Freude an der Beobachtung und Begleitung der Kinder bei ihren Lernfortschritten.
Kennt die Prinzipien des Gebärdensprachunterrichts.	Kann die Grundlagen der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern aufzählen und veranschaulichen: <ul style="list-style-type: none"> • Sie soll Spaß machen, • Blickkontakt zwischen Erwachsenen und Kindern, • Gebärden und gesprochene Sprache gleichzeitig verwenden, • immer das Wort, welches gebärdet wird, mitsprechen, • dem Kleinkind die Möglichkeit geben, das Objekt oder die Aktivität, die genannt wird, wahrzunehmen, • Verwendung von Gebärden, die den Entwicklungsphasen des Kindes entsprechen, • Verwendung lebendiger Mimik, vor allem für Gefühle, • Verwendung von Gebärden der nationalen Gebärdensprache, • Für zum Lernen ausreichende Wiederholung sorgen, • Positiv auf Kommunikationsversuche von Kindern reagieren • Geduld (Toleranz, Beachtung der vielfältigen Lernstrategien von Kleinkindern). 	Will mit Kindern emotionalen Kontakt herstellen. Spielbereitschaft und Sinn für Humor. Bewusstsein für die Bedeutung des nonverbalen Ausdrucks und Bereitschaft zum nonverbalen Ausdruck.

Die Studierenden sollen bei der Umsetzung des Lehrplans angemessene Gebärdenkommunikation einplanen

Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Kennt die Bedeutung der Einbeziehung von Gebärdenkommunikation bei der Planung, Durchführung und Auswertung pädagogischer Arbeit.	<p>Erklärt die Bedeutung und die Gewichtung der Gebärdenkommunikation in der Planung, Durchführung und Auswertung pädagogischer Arbeit.</p> <p>Plant Gebärdenkommunikation entsprechend den Fähigkeiten und Vorkenntnissen der Kinder sowie der Ziele und Inhalte der geplanten Aktivitäten.</p> <p>Beobachtet die Antworten der Kinder genau.</p> <p>Reflektiert seine eigene Arbeit und passt sich an die aktuellen Gegebenheiten an.</p> <p>Analysiert und bewertet die Fortschritte und Ergebnisse der pädagogischen Arbeit.</p> <p>Berücksichtigt die Ergebnisse der Analyse und Evaluation bei der weiteren Planung.</p>	<p>Bewusstsein bezüglich der Entwicklung des Denkens von Kleinkindern und ihres Wunsches, die Welt zu erforschen und sich von ihr 'ein Bild zu machen'.</p> <p>Verständnis für die Rolle der Erwachsenen bei der Unterstützung von Kleinkindern in ihren kommunikativen Bemühungen.</p> <p>Fähigkeit zur Überwachung des Lernens und der Entwicklungsfortschritte von Kleinkindern.</p> <p>Bewusstsein für die Bedeutung der Planung von qualitativ hochwertigen pädagogischen Maßnahmen.</p> <p>Fähigkeit, die pädagogische Arbeit an die verschiedenen Wahrnehmungsstile der Kinder in der Gruppe anzupassen.</p>
Enge Verbindung der Bereiche von Sprache, Wortschatz, sowie geschriebener Sprache und Literatur in der pädagogischen Arbeit.	<p>Genauere Beobachtung der nonverbalen und verbalen Kommunikation des Kindes und Einführung der Gebärdenkommunikation in der Kommunikation mit dem Kind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • verwendet Gebärden für gesprochene Worte, die das Kind bereits kennt, • verwendet Gebärden für Bedeutungen, die das Kind nonverbal auszudrücken versucht, • verwendet Gebärden zur Einführung neuer gesprochener Worte, • integriert Gebärden in gesprochene Gedichte, Märchen und Geschichten, • verwendet Gebärden beim Schreiben und Lesen von Wörtern und bietet damit den Kindern die Möglichkeit, die Inhalte über den akustischen (gesprochene Sprache) und den visuellen Kanal (Gebärden und Schrift) zu erlernen. 	<p>Bewusstsein für die Möglichkeit, mittels Gebärdenkommunikation Kommunikationshürden in mehrsprachigen Gruppen zu überwinden.</p> <p>Bewusstsein für die Möglichkeit einer qualitativ besseren Kommunikation mit Kindern mit Behinderung.</p>
Verbindung von Sprache und Musik.	<p>Einfache, bekannte Kinderlieder werden mit Gebärdenkommunikation verbunden.</p> <p>Die Kinder lernen neue Lieder mit integrierten gebärdeten Schlüsselwörtern.</p>	<p>Bewusstsein für die Bedeutung der persönlichen Kreativität und Ausdruck.</p>
Verbindung mit dem Alltag.	<p>Beschreibt die Möglichkeiten einer Gebärdenkommunikation im Alltag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • grüßt und kommuniziert mit dem Kind beim Kommen und Gehen in den Kindergarten, • wählt Gebärden für das Gespräch während der Vorbereitung der Mahlzeiten, während der Mahlzeiten und beim Aufräumen danach, • wählt Gebärden für die Vorbereitung des Mittagsschlafs, zum Einschlummern und für das Aufwachen und Aufstehen danach, • wählt Gebärden für das Gespräch während verschiedener Alltagsroutinen (Umziehen, Baden, Anziehen, auf das Töpfchen setzen). 	<p>Bewusstsein und Interesse für die Rolle der Erwachsenen bei der Unterstützung der sozialen Interaktion von Kleinkindern und bei der Anpassung an unterschiedliche Gegebenheiten.</p>
Verbindung mit dem Spielen.	<p>Demonstriert, wie Teile der Gebärdenkommunikation von dem/der Vorschullehrer/in ins Spiel eingeführt werden können.</p>	<p>Bewusstsein für die Bedeutung der Gebärdenkommunikation für die Entwicklung sozialer Kompetenzen.</p>





Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Verbindung mit Aktivitäten innerhalb verschiedener Themen und Projekte.	Erläutert die Möglichkeiten der Verwendung von Gebärdenkommunikation im Umgang mit verschiedenen Themen und bei der Umsetzung von Projekten. Beschreibt ein konkretes Thema oder Projekt und die Möglichkeiten von Gebärdenkommunikation darin. Z. B.: Gespräch, Lieder singen, Märchen vorlesen, Geschichten erzählen, Theater spielen, etc... (z. B.: meine Familie, Jobs, Wasser, Abfall, Tiere, Früchte, auf der Wiese, Fahrzeuge, Ballspiele, das Haus, Jahreszeiten, etc..).	Vorstellungen über die zahlreichen Möglichkeiten der sinnvollen Integration der Gebärdenkommunikation in Themen und Projekte.

Die Studierenden sollen Eltern in das Erlernen der Gebärdenkommunikation einbinden lernen

Lehrziele	Entwicklungsziele	Einstellungen (Ansichten, Meinungen, Werte)
Kennt die Rolle der Eltern bei der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern.	Kann Eltern die Vorteile der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern präsentieren. Kann den Eltern die Art und Weise des Erlernens der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern vorstellen. Kann den Eltern ihre Rolle bei der Einführung der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern erklären: Positive Einstellung zur Verwendung von Gebärden, sorgfältige Beobachtung des Kindes und der Entwicklung seiner Gebärdenkommunikation zu Hause, Unterstützung des Kindes bei seinen Versuchen, Gebärden zu verwenden.	Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Kindergarten für das Wohl des Kindes, sein Lernen und seine Fortschritte. Überzeugung, dass die Gebärdenkommunikation den Übergang des Kindes von der Familie in den Kindergarten erleichtert. Bewusstsein für die Bedeutung der Gebärdenkommunikation als 'Bindeglied' in zweisprachigen Familien.
Kennt und respektiert das Recht der Eltern, jede Information bezüglich ihres Kindes zu erhalten.	Regelmäßiger Informationsaustausch mit den Eltern über die Fortschritte des Kindes in der Gebärdenkommunikation: <ul style="list-style-type: none"> • Information der Eltern über die Reaktionen des Kindes auf Gebärden bzw. seinen Fortschritt beim Lernen von Gebärden, • Sammelt Informationen von den Eltern über die Verwendung von Gebärden in der Kommunikation zu Hause durch das Kind, • Austausch von Informationen über die Erfahrungen der Eltern bezüglich ihrer Gebärdenkommunikation mit ihren Kindern. 	

WEITERE INFORMATIONEN ZUM WISSENSKATALOG

Stundenanzahl der Module: 105 Stunden (á 45 Minuten); ECTS: 5

Verbindliche Evaluationsmethoden

Abkürzung	Lehrplan – frei zu wählende Module	mündlich	schriftlich	andere
GSmK	Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Ja		Praktische Arbeit mit Kindern

QUALIFIKATIONEN DER AUSBILDNER/INNEN

Abkürzung	Lehrplan – frei zu wählende Module	Pädagoge/in	Qualifikationen
GSmK	Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Lehrer/in	Bachelor oder Master (Sozial- oder Geisteswissenschaften) sowie zusätzliche Qualifikation in Gebärdensprache

RÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN UND AUSSTATTUNG

Spielzimmer: ein Klassen- oder Spielzimmer mit Matten (Teppichen) zum Sitzen auf dem Boden

Ausstattung und Lehrmittel:

- eine Puppe/Handpuppe (ca. 60 cm, 40 cm) (Gebärden-Sam) mit größeren Händen, welche von den Erwachsenen wie Handschuhe benutzt werden können,
- Plüschpuppen / Figuren aus Geschichten oder Gedichten... (ca. 30 cm),
- Hüte, Gebrauchsgegenstände, Spielzeug, klangerzeugende Instrumente usw.
- Ausrüstung zur Herstellung von Seifenblasen,
- Bilderbücher (Wort, Gebärden, Bild / Foto zu jedem Thema),
- dünne Malbücher (A4 , Querformat) mit
- einzelnen rechteckigen Kästchen (10 Gebärden pro A4-Blatt),
- Bilderbücher mit Fotos und Beschriftung der wichtigsten Substantive, Verben, Adjektive, Zahlen usw.
- Eine tragbare Magnettafel für den Boden (eine Seite als Tafel, die andere Seite mit Filz)
- Großbuchstaben mit Magneten,
- Runde Badezimmerteppiche bzw. -matten (z. B. gelb) als Sitzplatz für jedes Kind,
- tragbare CD-Player,
- eine Kamera,
- ein Computer,
- ein LCD-Projektor,
- CDs mit Aufnahmen von Kinder-, Volks- bzw. anderen bekannten Liedern,
- eine Informationsbroschüre für Eltern,
- Handzettel für Eltern (eine Liste mit neuen Gebärden, Gedichte, Texte der Lieder, Geschichten usw.).

SPEZIELLE ANFORDERUNGEN

Abkürzung	Lehrplan – frei zu wählende Module	Aufgabe	Pädagoge/in	Schüler/innen in der Gruppe	Stundenanzahl
GSmK	Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Kurs über elementare Gebärdenkommunikation	Lehrer/in	Max. 32	35 Kursstunden
GSmK	Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Kurs über Gebärdenunderricht für Kleinkindern	Lehrer/in	16	70 Praktikumsstunden

BEWERTUNGSKRITERIEN

Folgende Bewertungskriterien sollen berücksichtigt werden:

- Angemessener und konsistenter Einsatz von Gebärden, Zeigen von Verantwortlichkeit, Kommunikationsfreudigkeit und Initiative während aller Phasen des Praktikums,
- Vorbereitung der Kandidat/innen, des Spielzimmers und der Zielgruppe,
- Verwendung von geeigneten Unterrichtsmaterialien,
- Praktische Demonstration der Gebärdenkommunikation in der Gruppe
- Schriftliche Vorbereitung und Unterrichtsdokumentation,
- Analyse der praktischen Demonstration und darauffolgende Diskussion (mündliche Prüfung).

ANTEIL DER VERSCHIEDENEN KRITERIEN AN DER BEURTEILUNG

- Entwurf und Planvorbereitung 20 %
- Praktische Leistung 60 %
- Unterlagen 5 %
- Mündliche Prüfung 15 %

BIBLIOGRAPHIE UND WEITERE LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Kurikulum za vrtce v prilagojenem programu za predšolske otroke, komisija za prenovu vzgoje in izobraževanja otrok s posebnimi potrebami, Ljubljana, Strokovni svet RS za splošno izobraževanje, 92. seja z dne 22.6.2006
- Acredolo, Linda P. & Goodwyn, Susan W. (2000): The long-term impact of symbolic gesturing during infancy in IQ at age 8. Paper presented at the International Conference on Infant Studies in Brighton.
- Acredolo, Linda P. & Goodwyn, Susan W. & Horobin, Karen D. & Emmons, Yvonne D. (1999): The signs and sounds of early language development. In: Balter, Lawrence & Tamis-LeMonda, Catherine S. (Eds.): Child psychology. New York: Psychology Press, 116-139
- Anthony M., Lindert R.: Signing Smart with Babies and Toddlers, 2005
- Daniels Marilyn: Dancing with Words (Signing for Hearing Children's Literacy), 2001
- Debevc, Matjaž, Peljhan, Živa, Spasovski, Janko, Dugonik, Bogdan : <http://www.test.uni-mb.si/Zgodgluhih/default/s0011.htm> : Zgodovina gluhih [1760-1880] : učni pripomoček za učitelje, študente in učence pri poučevanju
- Dotter, Franz (2009b) The creation of an inclusive environment for hearing impaired persons, verfügbar unter: http://www.uni-klu.ac.at/zgh/downloads/Dotter_inclusion_2009.pdf
- Garcia, Joseph: Sign with your baby, 2001
- Grosjean, François (o.J.) Das Recht des gehörlosen Kindes, zweisprachig aufzuwachsen, verfügbar unter: http://www.francoisgrosjean.ch/German_Allemand.pdf
- Hänel-Faulhaber, Barbara: Gebärdenspracherwerb: Natürliches Sprachlernen gehörloser Kinder. In: Eichmann, Hanna & Hansen, Martje & Heßmann, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutsche Gebärdensprache. Seedorf: Signum 2012, 293-310.
- Ivasović, Vesna : Ali slišimo gluhe? : na koliko decibelih? Mestno društvo gluhih, 2005 (Ljubljana : Jerebic).
- Klagenfurt Deafvoc2 resolution (2010) Necessary activities for the implementation of the concept of inclusive furtherance and education of people who declare themselves to be deaf or hard-of-hearing in the EU countries. Available in the Internet: http://www.uni-klu.ac.at/zgh/downloads/klagenfurt_Deafvoc2_resolution.pdf
- Komac, Vito, Gašperič, Matej, Jaklič, Aleš: Učbenik slovenskega znakovnega jezika [Elektronski vir] / Ljubljana : Zoom Promotion : Fakulteta za računalništvo in informatiko, 2001
- Marschark, Marc: Raising and educating a deaf child. New York 2007.
- Marschark, M. and Spencer, P. E. : Evidence of best practice models and outcomes in the education of deaf and hard-of-hearing children: An international review. (2009). accessed at 5 July 2012: <http://www.ncse.ie/research/researchreports.asp>.
- Multimedijski didaktični pripomoček za učenje in poučevanje znakovnega jezika [Videoposnetek] / avtorji oz. zbiratelji besedišča skupina za razvoj znakovnega jezika ; kamera Gorazd Orešnik, Ljubljana : Zveza društev gluhih in naglušnih Slovenije, 2009.
- Multimedijški praktični slovar slovenskega znakovnega jezika [Elektronski vir] / besedišče Andreja Žele ; koordinatorka projekta Jasna Bauman, Ljubljana : Zveza društev gluhih in naglušnih Slovenije, Združenje tolmačev za slovenski znakovni jezik, 2003.
- Murray, Carol Garboden: Simple Signing, 2007
- Peterson, Trish: Hands on Literacy, 2007
- Podboršek, Ljubica, Krajnc, Katja: Naučimo se slovenskega znakovnega jezika : učbenik za slovenski znakovni jezik 2, Zveza društev gluhih in naglušnih, 2010
- Podboršek, Ljubica, Krajnc, Katja: Slikovni slovar slovenskega znakovnega jezika 1 : dodatek k učbeniku Naučimo se slovenskega znakovnega jezika, Zavod za gluhe in naglušne Ljubljana, 2010.
- Podboršek, Ljubica, Krajnc, Katja: Naučimo se slovenskega znakovnega jezika : priručnik za učitelje, Zveza društev gluhih in naglušnih, 2010
- Silberg, Jackie: Miselni razvoj dojenčka in malčka, Igre za spodbujanje umskih sposobnosti, Učila, 2003
- Vogt, S. & Scheibert, S.: Förderung von Gesten als Mitauslöser der lautsprachlichen Entwicklung. Logos Interdisziplinär 14 (2006), 179-185.

- Weissenborn, Jürgen: Untersuchungen zum frühkindlichen Spracherwerb: Ergebnisse und Konsequenzen für das Verständnis von Sprachentwicklungsstörungen. In Iven, C. (Hg.) Früh genug, zu früh, zu spät? Modelle und Methoden zur Diagnostik und Therapie sprachlicher Entwicklungsstörungen von 0-4 Jahren. Köln: Prolog 2003, 29-47.
- Weissenborn-Interview (2004) accessed at 5 July 2012: http://www.starke-eltern.de/htm/archiv/artikel/10_2004/experteninterview_weissenborn.htm

ARBEITSAUFGABEN AM ARBEITSPLATZ (KINDERGARTEN)

Verwendung der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern während:

- aller Alltagstätigkeiten und
- einzelner Themen des Lehrplans bzw. Lernaktivitäten in der ersten Altersgruppe (frühe Jahre).

DIE AUTORINNEN DES WISSENSKATALOGS

Koordinatorin der Arbeitsgruppe: Anica Justinek, CPI

Mitglieder:

- Marjeta Domicelj, MSc, externe Expertin
- Tatjana Novak, PhD, ŠCRM Kamnik
- Živa Ribičič, ZGNL
- Andreja Trtnik Herlec, MSc, ZGNL

Bearbeitet von: Mojca Polak Williams

Übersetzung: Christine Kulterer

Technische Umsetzung: Gabrijela Gregoric (abgeschlossen im Juli 2011)



Slowenische Student/innen gebärden mit einer Puppe 'Schokolade' (von Janja Hribar)

2.1 Die Tiny Signers-Ausbildung in Litauen



Grundlagen von Baby Sign für Kinderbetreuer/innen und Eltern

Zielgruppe: Kinderbetreuer/innen

Datum: 29. Februar, 7. März, 14. März (36 Stunden)

Durchgeführt von: Staatliche Rehabilitationszentrum für Gehörlose

Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
Einheit 1 (1 Stunde)	Baby Sign: Geschichte und Entwicklung	Darstellung und Vermittlung der Baby Sign Methode.	Präsentation Gruppenarbeit
Einheit 2 (1 Stunde)	Der Ansatz des Baby Sing im Vorschulunterricht für hörende und gehörlose Kleinkinder	Ausführungen zum Nutzen der Baby Sign-Methode in der Vorschulziehung von hörenden und gehörlosen Kleinkindern. Positive Auswirkungen dieses Ansatzes.	Präsentation
Einheit 3 (1 Stunde)	Gehörlosenkultur	Den Kinderbetreuer/innen werden einige Grundlagen der Gehörlosenkultur präsentiert: Gebärdensprache, Gemeinschaft, Verhalten, Bewusstsein.	Präsentation Teamteaching mit einer gehörlosen Person
Einheit 4 (1 Stunde)	Die nationale Gebärdensprache	Die Grammatik und Struktur der nationalen Gebärdensprache werden präsentiert.	Vortrag
Einheit 5 (4 Stunden)	Lexikon der Litauischen Gebärdensprache	Den Studierenden werden grundlegende Fertigkeiten in der Kommunikation in nationaler Gebärdensprache, bezogen auf den Grundwortschatz von Kleinkindern (zu Hause, Spielplatz, Familie) vermittelt.	Praktischer Unterricht Gruppenarbeit
Einheit 6 (4 Stunden)	Unterrichtsmethoden zur Verwendung von Gebärdensprache	Präsentation verschiedener Trainingsmethoden zur Verwendung von Baby Sign. Präsentation der praktischen Anwendung dieser Methoden in der täglichen Arbeit.	Präsentation Gruppenarbeit Videopräsentation
Einheit 7 (12 Stunden)	Lexikon der Litauischen Gebärdensprache	Den Studierenden werden grundlegende Fertigkeiten in der Kommunikation in nationaler Gebärdensprache, bezogen auf den Grundwortschatz von Kleinkindern (Essen, Gefühle, Bekleidung, nähere Umgebung, Tiere) vermittelt.	Praktischer Unterricht Gruppenarbeit
Einheit 8 (2 Stunden)	Gebärdensprachunterricht bei Kleinkindern	Präsentation der Vorteile der alltäglichen Verwendung der Gebärdensprache im Vorschulunterricht.	Präsentation Videopräsentation Teamteaching mit gehörloser Person
Einheit 9 (2 Stunden)	Unterrichtsmaterialien: Ressourcen und Entwicklung	Schüler/innen üben die Herstellung individueller Schulungsunterlagen für den täglichen Unterricht von Kleinkindern.	Praktischer Unterricht Beispiele Praktische Erfahrung
Einheit 10 (8 Stunden)	Lexikon der Litauischen Gebärdensprache	Den Studierenden werden grundlegende Fertigkeiten in der Kommunikation in nationaler Gebärdensprache, bezogen auf den Grundwortschatz von Kleinkindern (Straße, Lieder, Kommunikation) vermittelt.	Praktischer Unterricht Gruppenarbeit

Gesamt 36 Stunden



2.2 Die Tiny Signers-Ausbildung in Österreich

Tiny Signers – Verwendung von Einzelgebärden aus der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) in Kindergärten/-krippen zur prälingualen Kommunikation sowie zur Vermeidung von Sprachentwicklungsverzögerungen bei Kindern

Zielgruppe: KindergartenpädagogInnen in Ausbildung

Datum: Juni 2012

Ort: BAKIP 8. Lange Gasse 47, 1080 Wien, Österreich (Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik – 5jährig)

Durchgeführt von: Kinderhände, Dipl.-Päd. Andrea Rohrauer und Barbara Schuster

Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
Einheit 1 (2 Stunden)	Einführung zu 'Kinderhände' und in das EU-Projekt 'Tiny Signers' Spracherwerb bei Babys und Kleinkindern Unterschied zwischen Sprechentwicklung und Sprachentwicklung Vorteile des Einsatzes von Gebärden bei Babys/ Kleinkindern 10 einfache Schritte zur Verwendung von Gebärden im Alltag	Die Ausbildungsorganisation und den wissenschaftlichen Bezug der Ausbildung kennenlernen. Den linguistischen Aufbau und Lernphasen von Babys/ Kleinkindern beim Spracherwerb verstehen lernen. Notwendiges Wissen zur Verwendung von Einzelgebärden in der täglichen Arbeit mit Kindern erlernen. Möglichkeiten des Einsatzes von Gebärden mit allen Kindern kennen lernen. Selbstvertrauen im Umgang und in der Verwendung der Gebärden gewinnen.	Vortrag Powerpoint Präsentationen Diskussion Brainstorming Gruppenarbeit mit Bildkarten
Einheit 2 (2 Stunden)	Einführung in Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) Unterschied LBG (Gebärdetes Deutsch) und ÖGS Gebärdennamen	Visuelle Konzentration und Auge-Hand-Koordination verbessern. Aufbau von Gebärden erlernen und praktische Übungen. Unterschied zwischen voller Sprache und sprachlichem Werkzeug verstehen. Kulturelle Aspekte der ÖGS und der Gehörlosenkultur lernen.	Vortrag Powerpoint-Präsentationen Quiz Diskussion Gruppenarbeit visuelle Spiele Partnerübung
Einheit 3 (3 Stunden)	100 Gebärden Spiele mit Gebärden Lieder mit Gebärden	Die ersten 100 Gebärden für die Alltagskommunikation mit Babys/Kleinkindern lernen. Werkzeuge für den täglichen Einsatz der Gebärden lernen. Kreativität im flexiblen Einsatz der Gebärden zu verschiedenen Spielen und Liedern lernen.	Gruppenspiele Lieder Gruppenarbeit Partnerübung kurze Gruppenpräsentation DVD Kurzvideos
Einheit 4 (2 Stunden)	Einführung in die Grammatik der Österreichischen Gebärdensprache Einführung in die Gehörlosenkultur	Unterschied zwischen Einzelgebärden und vollständiger Sprache ÖGS lernen. Drei grammatikalische Grundthemen in Theorie und Praxis lernen. Grammatikalische Unterschiede von Aussagesatz, Fragesatz und Befehlssatz lernen. Einsatz von Mimik zu den Gebärden lernen. Einen Überblick über Gehörlosenkultur und deren Merkmale erhalten. Verhaltensweisen und Tipps zur Kommunikation mit gehörlosen Menschen.	Vortrag Gruppenarbeit Partnerübung Quiz Diskussion

Gesamt 9 Stunden

2.3 Die Tiny Signers-Ausbildung in Slowenien



Zielgruppe: Schüler/innen einer Berufsbildenden Schule im 2. Ausbildungsjahr

Ort: Schulzentrum Rudolf Maister in Kamnik (vierjährige Ausbildung für Kindergartenpädagog/innen)

Durchgeführt von: Živa Ribičič, Gabrijela Gregorič

Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
1 Stunde	Gebärdensprache	Beschreibung der wichtigsten 'Ereignisse' in der Geschichte der Gebärdensprache in der Welt und in Slowenien.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Recherche der Schüler/innen, schriftliche Präsentation und Feedback
1 Stunde	Wichtige Eigenschaften der Gebärdensprache	Darstellung der wichtigen Eigenschaften der Gebärdensprache.	Arbeit in Kleingruppen Feedback
1 Stunde	Die Bedeutung von Gebärdensprache für gehörlose und schwerhörige Menschen	Erklärt die Bedeutung der Gebärdensprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel in alltäglichen Situationen mit Gehörlosen und Hörenden.	Recherche der Schüler/innen
1 Stunde	Die Rolle der Gebärdensprache im Unterricht	Verdeutlichung der Rolle der Gebärdensprache im Bildungsprozess von Gehörlosen. Erläuterung der Möglichkeiten des Einsatzes der Gebärdensprache für die Beschäftigung von Gehörlosen.	Präsentation Diskussion
1 Stunde	Gebärdensprache und Menschen mit Behinderung	Erläuterung der Bedeutung der Gebärden als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel in alltäglichen Situationen von Menschen mit Behinderung. Verdeutlichung der Rolle der Gebärdenkommunikation im Bildungsprozess von Kindern mit Behinderung.	Präsentation Recherche der Schüler/innen Diskussion
3 Stunden	Die Vorteile der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Erklärung der verschiedenen Arten der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern: Kommunikation mit Gebärden aus der Gebärdensprache der Gehörlosengemeinschaft, Kommunikation mit neu erfundenen Gebärden, kombinierte Arten. Erklärung und Veranschaulichung der Vorteile der Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern.	Präsentation Recherche der Schüler/innen Diskussion Arbeit in Kleingruppen
24 Stunden	Gebärden aus der Slowenischen Gebärdensprache	Erlernen des einhändigen Fingeralphabets und von 500 bis 600 Gebärden der Slowenischen Gebärdensprache. Demonstration der Gebärden.	Verschiedene Lehrmethoden um Gebärden zu lernen z.B. Lieder, zu zweit oder in Gruppen z.B. Charades, Videos Lieder und Geschichten mit Gebärden
10 Stunden	Einfache Äußerungen in Gebärdensprache	Verstehen und Produktion einfacher Äußerungen in Gebärdensprache.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Gebärden und Geschichten in Gebärdensprache
10 Stunden	Gebärdensprache und Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Verstehen des Unterschieds zwischen der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern und der Verwendung der Gebärdensprache. Fähigkeit, zu erklären, wo seine/ihre eigenen Fähigkeiten verbessert werden können.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Recherche der Schüler/innen Arbeit in Kleingruppen Diskussion Feedback





Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
8 Stunden	'Schlüsselwortmethode'	Erklärung der Bedeutung der gleichzeitigen Verwendung von Gebärdenkommunikation und gesprochener Sprache mit Kleinkindern mit Beispielen.	Arbeit in Kleingruppen Diskussion Feedback
6 Stunden	Die Phasen des Gebärdenslernens	Erklärung der Phasen des Gebärdenslernens: Beobachtung Erkennen/Verstehen Erste Imitationsversuche Erste Gebärden Erweiterung des Gebärdenvokabulars Das 'Aha-Erlebnis': ein Wortschatz entwickelt sich.	Präsentation Diskussion Arbeit in Kleingruppen
4 Stunden	Einbindung von Gebärdenkommunikation bei der Unterrichtsplanung	Erklärung des Einflusses der Gebärdenkommunikation in die Planung, Durchführung und Evaluation einer pädagogischen Tätigkeit.	Diskussion Arbeit in Kleingruppen Feedback
6 Stunden	Kommunikation mit einem Kind	Genaue Beobachtung der nonverbalen und verbalen Kommunikation des Kindes und Einbindung von Gebärdenkommunikation in die Kommunikation mit dem Kind.	Diskussion Arbeit in Kleingruppen Feedback
2 Stunden	Gebärdenkommunikation- unterricht bei Kleinkindern	Kenntnis des Unterrichtsprozesses bei Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion
2 Stunden	Die wichtigsten Empfehlungen für die Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Aufzählung und Erklärung der wichtigsten Empfehlungen für die Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Arbeit in Kleingruppen Feedback
2 Stunden	Integration der Gebärdenkommunikation in dem Kindergartenlehrplan	Erklärung des Einflusses der Gebärdenkommunikation bei Planung, Durchführung und Evaluation einer pädagogischen Tätigkeit.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
8 Stunden	Herstellung einer Verbindung zwischen Gebärdenkommunikation und Musik	Einsicht in die Bereicherung des Singens von Liedern, die die Kinder bereits kennen, durch Gebärdenkommunikation	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
2 Stunden	Herstellung einer Verbindung zwischen Gebärdenkommunikation und dem Alltag	Beschreibung der Möglichkeiten einer in den Alltag eingebundenen Gebärdenkommunikation.	Diskussion Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
2 Stunden	Herstellung einer Verbindung zwischen Gebärdenkommunikation und dem Spielen	Vorzeigen der Einbindung von Elementen der Gebärdenkommunikation in das Spiel mit Symbolen, (auf der Tafel oder beim Erfinden von Spielen).	Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
2 Stunden	Herstellung einer Verbindung zwischen Gebärdenkommunikation und Aktivitäten bei einzelnen Themen und Projekten	Erläuterung der Möglichkeiten der Verwendung von Gebärdenkommunikation bei verschiedenen Themen und Projekten.	Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
2 Stunden	Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern und Eltern	Präsentieren der Vorteile der Gebärdenkommunikation für Kleinkinder für Eltern.	Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden



↓

Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
2 Stunden	Die Rolle der Eltern in der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern	Kann den Eltern ihre Rolle in der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern darstellen.	Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
2 Stunden	Informationsaustausch mit den Eltern	Tauscht regelmäßig Informationen über die Fortschritte des Kindes beim Lernen der Gebärdenkommunikation mit den Eltern aus.	Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden

Gesamt 102 Stunden



Teilnehmer/innen des Kurses in Wien (von Lisa Zoehling)



2.4 Die Ausbildung im Vereinigten Königreich

Gebärden mit Babys und Kleinkindern in der Vorschule

Zielgruppe: Kindergartenpädagog/innen im dritten Staatsdiplom

Ort: Leeds City College in Leeds, Yorkshire

Durchgeführt von: Vicki Gilbert

Einheit (Stundenanzahl)	Inhalt	Lehrziele	Methode
Einheit 1 (1.5 Stunden)	Bewusstsein über Gehörlosigkeit	Kenntnis über die Anzahl gehörloser Menschen (insbesondere Kinder) im Vereinigten Königreich, Kommunikationsmethoden, Gehörlosenorganisationen (vor allem für Kinder, z.B. National Deaf Children Society) und der nationalen Gebärdensprache.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Recherche der Schüler/innen, schriftliche Präsentationen und Feedback
Einheit 2 (0.5 Stunden)	Geschichte der Gebärdensprachverwendung bei Babys und Kleinkindern	Kenntnis über die Geschichte der Gebärden für präverbale hörende Babys und gehörlose Kinder.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Recherche der Schüler/innen
Einheit 3 (1.5 Stunden)	Vorteile der Verwendung von Gebärden bei Babys und Kleinkindern	Ein ganzheitliches Verständnis der Gründe für die Vorteile der Gebärdensprache als Kommunikationsmethode.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Recherche der Schüler/innen Arbeit in Kleingruppen Diskussion Feedback
Einheit 4 (1 Stunde)	Vorteile der Verwendung von Gebärden in der Kinderbetreuung	Begründen können, warum es für Kinder und Mitarbeiter/innen in einer Kinderbetreuung vorteilhaft ist, Gebärdensprache zu verwenden.	Arbeit in Kleingruppen Diskussion Feedback
Einheit 5 (4.5 Stunden)	Grundlagen des Gebärdenerwerbs	Erlernen von zumindest 100 der grundlegend benötigten Gebärden für die Kinderbetreuung (sowie des Fingeralphabets und zusätzlicher geeigneter Gebärden).	Verschiedene Unterrichtsmethoden, um Gebärden zu lernen, z. B. mittels Liedern, zu zweit oder in Gruppen, mit Rätseln, Videos usw. Lieder und Geschichten mit Gebärden
Einheit 6 (1.5 Stunden)	Methoden und Strategien der Einführung von Gebärden bei Kindern.	Entwickeln von 'Werkzeugen' zur Verwendung von Gebärdensprache in der Kinderbetreuung.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Praktische Verwendung Rollenspiel Lieder und Geschichten mit Gebärden
Einheit 7 (2 Stunden)	Kinder beim Lernen von Gebärdensprache unterstützen	Die Kinder zur Wahl von in bestimmten Kontexten geeigneten Gebärden befähigen.	Demonstration und Anschauungsbeispiele Diskussion Lieder und Geschichten mit Gebärden Praktische Verwendung
Einheit 8 (1 Stunde)	Verwendung von Gebärden in verschiedenen Bereichen der Kinderbetreuung	Fähigkeit, für verschiedene Bereiche der Kinderbetreuung geeignete Gebärden auszuwählen und zu verwenden.	Rollenspiel Arbeit in verschiedenen Kleingruppen, z. B. Spiel im Freien, Sesselkreis Lieder und Geschichten mit Gebärden Praktische Verwendung
Einheit 9 (1 Stunde)	Herstellen von Verbindungen zu den sechs Lern- und Entwicklungsphasen	Verständnis für die Anforderungen, welche durch verschiedene Curricula an den Gebärdensprachunterricht gestellt werden.	Präsentation Fragen und Antworten (F & A) Arbeit in Kleingruppen, um anhand von Beispielen die Verwendung von Gebärden in den sechs Lern- und Entwicklungsphasen zu erlernen

Gesamt 15 Stunden

2.5 Evaluation der Ausbildung

Marjeta Domicelj

In den Partnerländern wurden die Ausbildungen in der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern auf verschiedene Weise im Hinblick auf die Anzahl der Stunden, die Inhaltsschwerpunkte und die Teilnehmer/innen umgesetzt. Das Modul bzw. der Kurs dauerte von ein paar Sitzungen (in Litauen und Vereinigtes Königreich) oder Tagen (in Österreich) bis zu einer einjährigen Ausbildung innerhalb der berufsbildenden Schule (15-18 Jahre) für Kinderbetreuer/innen (in Slowenien). Die meisten Kurse wurden in einer berufsbildenden Sekundarschule für Kinderbetreuer/innen gehalten. Dort gab einige berufsbegleitende Ausbildungen für Kinderbetreuer/innen und Lehrer/innen. In allen Ländern fanden auch Kurse für Eltern und Kleinkinder statt. Die Evaluation konzentrierte sich auf die Implementierung des Moduls Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern für Schüler/innen in höheren Schulen für Kinderbetreuung. Die Evaluation wurde indirekt durch die Fragebögen für die Lehrer/innen und Schüler/innen durchgeführt. Wir wollten wissen, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen im Zusammenhang mit der Gebärdenkommunikation sie während der Ausbildung sowie im stattgefundenen Unterricht erlangt haben. Außerdem wollten wir wissen, ob das Modul die allgemeinen Ziele des Projektes 'Tiny Signers' erreicht hat. Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse der Fragebögen, die von den Schüler/innen ausgefüllt wurden. Insgesamt wurden 92 Fragebögen retourniert, 29 aus Slowenien, 16 aus Litauen, 13 aus England und 34 aus Österreich.

Für die Schüler/innen wurde ein Fragebogen mit 10 Fragen verwendet. Damit wollten wir ihre Ansichten (Fragen: 1, 3, 4) und Fähigkeiten (Fragen: 2, 5), die Auswirkungen der Ausbildung auf die Entwicklung ihrer Haltung zu den Kursinhalten (Fragen: 1, 3, 6, 9, 10) sowie ihr Wohlbefinden während der Kurseinheiten (Fragen: 7, 8) herausfinden. Den Fragebogen finden Sie am Ende dieses Kapitels.

ANTWORTEN DER SCHÜLER/INNEN AUF DIE FRAGEN

Warum glauben Sie, dass die Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern eine wichtige Fähigkeit für die Arbeit mit Kleinkindern ist?

Die Antworten der Schüler/innen auf die erste Frage wurden in fünf Kategorien unterteilt. Die meisten Schüler/innen definierten die Bedeutung der Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern in Bezug auf die Kinder: es macht es Kleinkindern einfacher, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Nur in dieser Kategorie sehen wir die Antworten der Schüler/innen aus allen vier Partnerländern. Einige Schüler/innen aus England und Österreich betonten, dass Gebärdenkommunikation schüchternen Kindern und Nichtmuttersprachler/innen von Englisch oder Deutsch helfe. Es folgen die Antworten, in denen die Schüler/innen die Bedeutung der Gebärdenkommunikation für die Entwicklung der Kinder, vor allem bezüglich Sprache und sozial-emotionaler Entwicklung erläuterten. Die folgenden zwei Kategorien waren in die Anzahl der Antworten sehr dicht beieinander. Die erste kombiniert die Perspektiven der Kinder und Erwachsenen: Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kleinkindern wird einfacher sein. Einige Schüler/innen aus Slowenien betonten den Vorteil der Gebärdenkommunikation, wenn ein gehörloses Kind in einer Gruppe von hörenden Kindern ist. Die letzte Kategorie beinhaltet die Antworten, welche die Perspektiven der Erwachsenen besonders hervorheben.

Wie sind Ihre Fortschritte dem Gebärdenerwerb? / Wie schnell erlernt man Gebärden?

Die Antworten der Schüler/innen auf diese Frage wurden in die folgenden Kategorien eingeteilt: Schritt für Schritt, sehr schnell, sehr gut, und andere. Die überwiegende Anzahl der Schüler/innen antwortete, dass sie Gebärden sehr schnell oder sehr gut erlernen. Andere Schüler/innen waren mäßig zufrieden mit dem Erlernen der Gebärden: 'In jeder Stunde lernen wir einige neue Gebärden oder gehen sie noch einmal durch.' Oder: 'Am Anfang war es schwierig, aber jetzt lernen wir ziemlich schnell.' Nur drei Schüler/innen waren nicht zufrieden mit ihren Ergebnissen. Sie schrieben, dass sie nur langsam oder nur wenige Gebärden gelernt haben.

Welche weiteren Fähigkeiten oder Kenntnisse erlangten Sie während dieses Moduls neben den Gebärden?

Die Antworten der Schüler/innen unterschieden sich stark voneinander, aber wir konnten fünf verschiedene Kategorien bilden, in denen wir die Antworten zusammenfassten. Darüber hinaus gab es große Unterschiede bezüglich der Anzahl der den einzelnen Kategorien zuzuordnenden von Antworten. Zur ersten Kategorie, 'Wissen über Gehörlose und Schwerhörige, Wissen über die Gehörlosengemeinschaft und Gebärdensprache' gab es die meisten Antworten, wobei aber erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern festzustellen waren. In Slowenien antworteten 20 von 29 Schüler/innen, in Litauen 5 von 16 Schüler/innen, in Österreich 7 von 34, aber niemand in England, dass er/sie Wissen darüber erlangt habe. Im Gegensatz dazu bekamen wir zur zweiten Kategorie, 'die Bedeutung der Gebärdensprache mit Kleinkindern und neue Erkenntnisse in Erziehung und Bildung von Kindern', insgesamt 15 Antworten, 10 aus England, 3 aus Litauen, 2 aus Österreich und keine aus Slowenien. Interessante Unterschiede zwischen den Partnerländern fanden sich auch in den folgenden zwei Kategorien, die nur von Schüler/innen aus Österreich und Slowenien beantwortet wurden. Zur Kategorie 'die Bedeutung einer ausdrucksstarken Mimik und Körpersprache im Allgemeinen' (insgesamt 14 Antworten) gab es 12 Teilnehmer/innen aus Österreich und 2 aus Slowenien. Zur Kategorie 'den Unterricht der Gebärdensprache für Kinder', gab es 12 Antworten, 7 Antworten kamen aus Slowenien und 5 aus Österreich. Die Kategorie 'Sonstiges' umfasst individuelle Antworten, einige davon waren besonders interessant: 'Wir hatten viele Gruppenarbeiten und erfuhren mehr über Teamarbeit' (3 Antworten) und 'neue Ideen'. Die unterschiedlichen Antworten der Schüler/innen lassen sich vor allem durch die verschiedenen Organisationsformen der Ausbildung in den einzelnen Ländern erklären. So fand in Slowenien die Ausbildung in einem verpflichtenden Fachmodul im Programm der sekundären berufsbildenden Schule für Kinderbetreuung während drei Wochenstunden im Schuljahr statt. Dies bedeutet, dass es mehr Zeit für ein vertiefendes Erlernen des umfassenden Themas der Gebärdensprache gab. Die große Anzahl der Antworten von Schüler/innen aus Österreich zur Bedeutung einer ausdrucksstarken Mimik und Körpersprache ist nicht verwunderlich, da nur in Österreich die Ausbildung durch eine gehörlose und eine hörende Lehrerin durchgeführt wurde. Die Schüler/innen in Slowenien hatten im Rahmen des Moduls mehrmals die Möglichkeit zur Begegnung und Kommunikation mit Gehörlosen.

Welches andere berufsbildende Modul bzw. welcher andere Kursinhalt oder Kenntnisse stehen in Verbindung mit dem Modul 'Gebärdensprache mit Kleinkindern'?

Zwischen den Schüler/innen in Slowenien und denen in den drei anderen Ländern gibt es deutliche Unterschiede: Die meisten Schüler/innen in diesen drei Ländern sehen den Zusammenhang von Gebärdensprache mit dem theoretischen Modul im Bereich der Erziehungswissenschaften (Pädagogik) und Psychologie: 10 aus England, 14 aus Österreich und 7 aus Litauen. Nur 3 Schüler/innen aus Slowenien antworteten, dass das Modul Gebärdensprache mit Kleinkindern mit dem Modul theoretische Grundlagen und praktische Leitlinien, d. h. das spezifische Wissen für die Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit in den Kindergärten, aus dem Lehrplan für die Vorschulgruppen, korreliert. Slowenische Schüler/innen sehen die Zusammenhänge vor allem mit Musik, Kommunikationsfähigkeit, Spiele für Kinder und kreative Projekte.

Während welcher Tätigkeiten im Kindergarten konnten Sie mit den Kleinkindern Gebärdensprache verwenden?

Die Antworten der Schüler/innen auf diese Frage wurden in drei Kategorien gruppiert und nach der Anzahl der Antworten geordnet. Der am häufigsten genannten Kategorie 'bei allen Aktivitäten' folgte 'während des Austausches am Morgen, d.h. während des Morgenkreises'. Bei Weitem am meisten antworteten die Schüler/innen, dass sie in der Lage wären, Gebärdensprache in alle Aktivitäten im Kindergarten, d.h. im Tagesablauf (Essen, ausruhen, Hygiene) und in geplanten Aktivitäten aller Art (Musik, Geschichtenerzählen, Theater, Sport, Spiele) zu verwenden. Am zweiten Platz folgte die Kategorie 'bei verschiedenen Aktivitäten', was zeigt, dass die Verwendung von Gebärdensprache in einer Vielzahl von geplanten Aktivitäten wie Lieder singen, Geschichten erzählen sowie über Tiere und anderes zu lernen, möglich ist. In der dritten Kategorie unterstrichen die Antworten die Bedeutung der Gebärdensprache im Morgenkreis, wenn die Kinder mehr persönliche Fragen zu ihrem

Wohlbefinden, Erfahrungen etc. behandeln.

Inwiefern beeinflusst das Erlernen der Gebärdensprache Ihr persönliches Leben?

Mehr als vier Fünftel der Schüler/innen mit ansonsten deutlich unterschiedlichen Antworten erklärten, dass das Erlernen von Gebärdensprache sich auch auf ihr persönliches Leben auswirke. Diese Antworten wurden in drei Kategorien geordnet. Die meisten von ihnen gehört in die Kategorie 'guter, nützlicher, praktischer Gebrauch', wie z. B.: 'Sehr gut. Manchmal verwende ich Gebärden, wenn ich mit jemandem rede', 'Ich werde davon Nutzen ziehen, dass ich mit einem gehörlosen Kind in einem Kindergarten arbeite', 'Ich kann Gebärdensprache sehr oft verwenden, denn ich kenne einige Leute, die gehörlos sind', 'Gut, weil ich auch ein wenig mit den Gehörlosen reden kann', etc. Betrachtet man die Anzahl der Antworten bezogen auf die Partnerländer, sehen wir, dass die meisten aus England und die wenigsten aus Österreich waren.

Es folgt die Kategorie 'Menschen, die nicht hören können, immer besser zu kennen und verstehen'. Ein positiver Einfluss auf die Haltung der Schüler/innen gegenüber Gehörlosen erwies sich beispielsweise die folgenden Antworten: 'Ich weiß, wie wichtig Mimik ist und wie Menschen leben, die nicht hören', 'Ich kann jetzt Gehörlose viel besser verstehen, nachdem ich gebärden kann', 'Viel, denn jetzt weiß ich mehr über Dinge, an die ich nicht einmal gedacht hatte', 'Ich kann mir besser vorstellen, wie andere die Welt um uns herum wahrnehmen.'

In eine besondere Kategorie gehören die Antworten der Schüler/innen aus Österreich bezüglich der Bedeutung der Gebärdensprache und der Motivation, Gebärdensprache weiter zu lernen: 'Ich erkannte, dass die Kommunikation im Allgemeinen, entweder mit gesprochener Sprache oder Gebärdensprache, eines der wichtigsten Dinge im Leben ist', 'Ich will Gebärdensprachdolmetscher/in werden.' Wir glauben, dass diese Antworten die Auswirkungen der Beteiligung der gehörlosen Lehrerin widerspiegeln.



Slowenische Student/innen gebärden und singen bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung (von Tatjana Novak)

Wie fühlten Sie sich während des Moduls ‘Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern’?

Bewertung	Anzahl der Antworten				Gesamt
	AT	SLO	LT	UK	
1	0	0	0	0	0 (0,0%)
2	0	1	0	0	1 (1,1%)
3	1	1	0	1	3 (3,2%)
4	7	1	4	1	13 (14,1%)
5	14	5	3	8	30 (32,6%)
6	7	8	5	24	44 (47,8%)
Keine Antwort	0	0	1	0	1 (1,1%)
Durchschnitt	4,1	5,1	5,0	5,6	5,24

Tabelle 1

Die Schüler/innen bewerteten ihr Wohlbefinden während des Moduls auf der Skala von 1 (sehr schlecht) bis 6 (sehr gut). Die Daten in der Tabelle zeigen, dass sie sich im Kurs Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern sehr gut gefühlt haben. Betrachtet man die einzelnen Länder, sehen wir die höchste Bewertung bei den meisten Schüler/innen aus Österreich und geringe Bewertungen bei Schüler/innen aus Slowenien; das gleiche gilt für die durchschnittliche Bewertung. Wir schließen daraus, dass die relativ niedrigere Punktzahl in Slowenien dadurch beeinflusst worden ist, dass das Modul verpflichtender (obligatorischer) Teil des Schulprogramms war und somit auch Noten vergeben wurden, während in Österreich die Schüler/innen freiwillig, je nach Interesse und Wunsch teilgenommen haben.

Was war Ihre Lieblingsbeschäftigung während des Moduls ‘Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern’?

Durch die Häufigkeit der Antworten fallen zwei Kategorien auf: ‘Lieder singen und neue Gebärden lernen – Lieder mit Gebärden’ mit 44 (47,8 %) Antworten und ‘Gebärden auf spielerische Weise lernen’ mit 29 (31,5 %) Antworten. Der Vergleich zwischen den Ländern zeigte, dass die Lieblingsbeschäftigung für die meisten Schüler/innen aus Slowenien das Erlernen von Liedern mit Gebärden war und für die meisten Schüler/innen in Österreich das Erlernen von Gebärden auf spielerische Weise. Die anderen Antworten waren so vielfältig, dass wir diese in die Kategorie ‘Sonstiges’ aufgenommen haben. Einige Beispiele aus dieser Kategorie sind: ‘Wir waren an neuen Wörtern interessiert, die uns der/die Lehrer/in zeigte’, ‘Ich hatte Spaß an den Videos und Interviews, aber nicht am vielen gebärden’, ‘Schwer zu sagen’, ‘Mir machte alles Spaß’, ‘die 10 wichtigsten Tipps für den Einsatz von Gebärden.’

Diskutieren Sie mit Ihrer Familie und Freunden über Ihre Erfahrungen aus dem Modul ‘Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern’?

Antwort	SLO	LT	UK	AT	Gesamt
Ja	28	16	13	32	89 (96,7%)
Nein	1	0	0	2	3 (3,3%)
Gesamt	29	16	13	34	92 (100%)

Tabelle 2

Nur drei Studenten gaben negative Antworten. In den verschiedenen Ländern ähnelten die Antworten einander. Gebärdenkommunikation hinterließ einen starken Eindruck auf die Schüler/innen, auch, wenn sie die Schule verlassen bzw. den Kurs beendet hatten.

Gibt es noch etwas, was Sie uns über das Modul ‘Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern’ mitteilen möchten?

Die sechzig Schüler/innen wurden auch gebeten, uns ihre Gedanken mitzuteilen. Sie drückten vor allem ihre Begeisterung über das Modul aus, was entweder auf die Bedeutung des Moduls für eine bessere Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen hinweist oder auf seine Nützlichkeit bzw. seine Attraktivität. Einige Antworten und Vorschläge: ‘Ich bin froh, dass es eine Sprache gibt, die Gehörlose und Hörende verbindet, damit sie normal leben können’, ‘Mir scheint, dass dieses Thema vor allem für

die Zukunft notwendig ist, wenn die Kinder, sowohl jene mit als auch ohne Behinderungen, in normalen Kindergärten sein werden', 'Ich lernte lieber in vollständigen Sätzen zu gebärden, weil es praktischer ist', 'Erwachsene' Gebärdenkommunikation in einer lustigen Art und Weise zu lernen, wäre möglich', 'Gebärdenkommunikation ist sehr wichtig für die Kinder, denn es fördert das Denken und Sprechen', und 'Wenn ich ein Baby habe, ich werde mit ihm gebärden.'

ERREICHUNG DER ZIELE DES PROJEKTES 'TINY SIGNERS' DURCH DAS MODUL 'GEBÄRDENKOMMUNIKATION MIT KLEINKINDERN'

Steigerung des Sozialprestiges und der Attraktivität der Gebärdensprache

Die Antworten der Schüler/innen zeigen, dass ihre Teilnahme am Modul einen direkten Erwerb der Fähigkeiten für eine Gebärdensprache mit Babys ermöglicht, die verschiedene Einstellungen zu Gehörlosen beeinflusst, ihr Gefühl für eine nonverbale Kommunikation und die Situation im Umfeld erhöht und das Erlernen der Gebärdensprache als einen für Gehörlose und Hörende verbindenden Wert erscheinen lässt.

Ein Umfeld zu schaffen, in dem es viel weniger Frustration und Barrieren für hörende und gehörlose Babys gibt

Aufgrund der Antworten der Schüler/Innen, kann damit gerechnet werden, dass das erworbene Wissen in Gebärdensprache mit Kleinkindern und eine positive Einstellung gegenüber dieser Methode der Kommunikation eine freundliche und fördernde Umgebung für hörende und gehörlose Babys schaffen hilft.

Bewusstsein über und Kommunikation mit Gehörlosen zu verbessern

Die Antworten der Schüler zeigen deutlich, dass das Modul ihr Bewusstsein für die Merkmale der Gehörlosengemeinschaft und die Bedeutung und Möglichkeiten der Kommunikation mit Gehörlosen erhöht.

Eine positive und dauerhafte Wirkung innerhalb der EU zu hinterlassen

Wir glauben, dass das Erreichen der ersten drei langfristigen Ziele auch zur Erreichung des vierten Zieles beitragen wird.

Fragebogen für Schüler/innen des Moduls 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern'

Liebe Schüler/innen,

Das Modul/der Kurs 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern' ist Teil eines zweijährigen internationalen Projektes namens Tiny Signers (2011-2013) und Sie sind zusammen mit Ihren Lehrer/innen die ersten, die daran teilnehmen.

Die Projektpartner/innen und Entwickler/innen der Kurse möchten, dass die Einführung des Moduls evaluiert wird. Dafür bitten sie Sie, diesen Fragebogen auszufüllen, um ihnen mittels Ihrer Erfahrungen und Gedanken zu dem Modul/Kurs, zu helfen.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Warum glauben Sie, dass die Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern eine für die Arbeit mit Kleinkindern wichtige Fähigkeit ist?

.....

2. Was sind Ihre Fortschritte beim Erwerb von Gebärden? / Wie schnell lernen Sie Gebärden?

.....

3. Welche zusätzlichen Fähigkeiten oder Kenntnisse, abgesehen vom Lernen von Gebärden, haben Sie während dieses Moduls erlangt?

.....

4. Welche anderen berufsbildenden Module/Kursinhalte oder Kenntnisse stehen in Verbindung mit dem Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern'?

.....

5. Bei welchen Tätigkeiten im Kindergarten können Sie Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern anwenden?

.....

6. Wie wirkt sich das Erlernen der Gebärdensprache auf Ihr persönliches Leben aus?

.....

7. Wie fühlten Sie sich während des Moduls 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern'? Kreisen Sie Ihre Bewertung auf der Skala von 1 bis 6 ein. 1 bedeutet sehr schlecht, 6 sehr gut.

Bereich	Bewertung					
Wie fühlten Sie sich während des Moduls	1	2	3	4	5	6

8. Was war Ihre Lieblingsbeschäftigung im Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern'?

.....

9. Haben Sie je mit Freunden und der Familie über Ihre Erfahrungen aus dem Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern' gesprochen?

JA

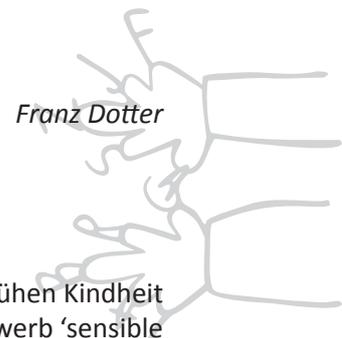
NEIN

10. Gibt es etwas, das Sie uns zum Modul 'Gebärdenkommunikation mit Kleinkindern' mitteilen möchten?

.....

Danke für Ihre Antworten.

Gründe für die Verwendung von Gebärden in der Kommunikation mit Babys



3.1 Spracherwerb

Die Grundlagen für die Sprachentwicklung sind z.T. genetisch bzw. werden bereits in der frühen Kindheit gelegt; der Zeitraum von der Geburt bis zum 4. bzw. 6. Lebensjahr gilt als für den Spracherwerb 'sensible Phase', in der das Erlernen einer Sprache für die Kinder besonders einfach ist¹.

Das Neugeborene ist keine 'tabula rasa'. Schon während der Schwangerschaft sind gewisse Grundvoraussetzungen für Lernprozesse erfüllt; d.h. 'Lernen' (Gedächtniseintragung) beginnt schon intrauterin. Es gibt z.B. folgende Hinweise auf den Beginn der perzeptuellen und kognitiven Entwicklung im Mutterleib:

- Fingersaugreflex im 5./6. Schwangerschaftsmonat: nur möglich aufgrund bestimmter schon vorhandener taktiler und motorischer Fähigkeiten.
- Lautwahrnehmung im 5./6. Schwangerschaftsmonat: Beschleunigung des Herzschlags des Fötus bei Lautstärken über 105 Dezibel.
- Lautwahrnehmung im 8. Schwangerschaftsmonat: Verlangsamung des Herzschlags bei der Vertauschung zweier Silben (BABI > BIBA) nach der vorhergehenden Präsentation von 'BABI'.

Perzeptiv-kognitive Fähigkeiten nach der Geburt:

Untersuchungen mittels Beobachtungen des Nuckelverhaltens bzw. der mit Kopfbewegungen verbundenen Blickfixierungszeiten führten zur Annahme z.B. folgender Fähigkeiten bzw. Lernvorgänge (ich gehe hier nicht auf die Problematik speziell der Untersuchungen in einem Lebensalter ein, zu dem noch keine gut überprüfbare sprachliche Produktion vorhanden ist):

- bis zum Ende des ersten Lebensjahrs: Erkennen von Dreidimensionalität
- Gravitation (Objekte fallen nach unten, wenn man sie loslässt)
- Objekte beeinflussen einander, wenn sie zusammenstoßen

Jedenfalls wichtige Grundlagen des Spracherwerbs sind z.B.:

- Objektpermanenz (Objekte existieren, auch wenn sie nicht mehr zu sehen sind)
- vom Kind im Rahmen seiner Gesamtentwicklung (Perzeption, Motorik usw.) hergestellte Zusammenhänge zwischen (sprachlicher) Kommunikation und Alltagereignissen
- Auseinandersetzung mit Gegenständen bzw. Personen der Umwelt (vgl. Schrey-Dern 2006: 10, Zollinger 2010: 11) als ganzheitliche Erfassung mit allen Sinnen
- nichtverbale pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten
- Spiel- und Sozialverhalten

Es kann grundsätzlich angenommen werden, dass Kinder schon sehr früh (und nicht erst, wie in mancher Literatur zu lesen, erst ab dem neunten Lebensmonat) kommunizieren bzw. Sprache perzipieren. Andernfalls ist die Sprachentwicklung ab dem 10./12. Lebensmonat nicht zu erklären. In der frühen Interaktion mit Kindern ist allerdings zu bemerken, dass ihre expressiven lautsprachlichen Fähigkeiten manchmal nicht ausreichen, um ihre Intentionen, Wünsche usw. mitzuteilen (sie tun dies z.T. kompensatorisch nonverbal - soweit diese Möglichkeiten eben reichen - indem sie z.B. Erwachsene an

der Hand nehmen und dort hinziehen, wo sie sie haben wollen).

Wichtige Erwerbsschritte bezüglich Sprache erfolgen schon im ersten Lebensjahr; die Grundlagen von Wortschatz und Grammatik werden in den ersten zwei bis drei Lebensjahren erworben (vgl. Penner, Weissenborn & Friederici 2000; Weissenborn 2000, 2003; sowie die Beiträge in Weissenborn & Höhle 2001). Einflussfaktoren sind die genetische Determinierung des Spracherwerbsprozesses und die zerebrale Entwicklung, z.B. die Lateralisierung der Sprachzentren (Locke 1997; Penner, Weissenborn & Friederici 2002).

Aufgrund der Tatsache, dass die sprachliche Kommunikation eine zentrale Rolle bei der Sozialisation und dem Wissenserwerb des heranwachsenden Kindes spielt, ist eine normale Sprachentwicklung eine unentbehrliche Voraussetzung für einen intakten Verlauf des Sozialisationsprozesses, der kognitiven Entwicklung und nicht zuletzt der schulischen Laufbahn. (Interview Weissenborn)

Das gilt auch für naturwissenschaftliche Fächer und Mathematik (Sprachwissen und Lesekompetenz; vgl. Baumert et al. 2001).

Für eine positive Entwicklung ist ein reiches sprachliches Umfeld bzw. Anregungen zum sprachlichen Austausch sowohl im Familienkontext wie in den Gemeinschaftseinrichtungen notwendig. Eltern zeigen ein solches unterstützendes bzw. motivierendes Verhalten oft spontan (vgl. 'Motherese'/'Mutterisch'/'baby talk'). Schwer deprivierte bzw. isolierte Kinder, die erst Jahre nach der Geburt zum ersten Mal mit Sprache in Berührung kommen, sind in Gefahr, dass ihre sprachlichen Fähigkeiten (speziell im Bereich der Grammatik) unter dem Durchschnitt bleiben (vgl. Curtiss 1977).

Wichtig für Eltern, FördererInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen und TherapeutInnen ist daher:

- ein umfassendes Verständnis der internen (biologischen) und externen (erfahrungsabhängigen) Bedingungen des Spracherwerbs
- die Kenntnis von Verfahren für eine rechtzeitige Erkennung möglicher Risiken und Anzeichen für eine Gefährdung der Sprachentwicklung, bzw. schon vorhandener Abweichungen von der normalen Sprachentwicklung
- eine möglichst frühe Intervention (präventive, fördernde und therapeutische Maßnahmen)

Sprachliche Defizite sind bei bis zu 20% der monolingual deutsch erzogenen Kinder festzustellen (für Kinder mit einem anderen sprachlichen Hintergrund gelten teilweise noch wesentlich höhere Zahlen); aus Schuleingangsuntersuchungen wurde gefolgert, dass über 30% der Kinder sprachlich gefördert werden müssten (vgl. Pochert et al. 2002). Der Ursprung dieser Sprachdefizite liegt vielfach in der Sprachentwicklung der ersten drei Lebensjahre. Weitere Langzeitstudien sind notwendig (vgl. Weissenborn 2001, 2003), inklusive einer vergleichenden Evaluation von Diagnose- und Förderverfahren.

Sprachentwicklungsstörungen lassen sich ab einem Alter von vier bis fünf Jahren mithilfe von Tests zuverlässig feststellen.

Ab einem Alter von etwa 10 Monaten nimmt die Fähigkeit der Kinder ab, nicht-muttersprachliche Laute zu diskriminieren, aber die Fähigkeit zur Diskriminierung von rhythmischen Eigenschaften der Muttersprache nimmt im Verlauf des ersten Lebensjahres zu.

Die abnehmende Unterscheidungsfähigkeit bezüglich nichtmuttersprachlicher Laute und das Entstehen von Segmentierungspräferenzen aufgrund des muttersprachlichen Sprachrhythmus schränken den Zweitspracherwerb erst nach dem vierten bis fünften Lebensjahr in gewissem Ausmaß ein (Meisel 2003). Bis zum Alter von 3-4 Jahren verläuft der Erwerb einer zusätzlichen Sprache ziemlich genau nach den Prinzipien des Erstspracherwerbs. Bei einem späteren Erwerb können - verglichen mit muttersprachlichem Erst- oder simultanem bilingualen Spracherwerb - zuerst im lautlichen ('muttersprachlicher Akzent'), dann im grammatischen Bereich gewisse Systemeinschränkungen ('Defizite') auftreten (Flege et al. 1995).

Mehrsprachig aufwachsende Kinder halten die verschiedenen Sprachen von Anfang an auseinander, und es finden sich bei ihnen auch die gleichen zeitlichen Entwicklungsschritte wieder, wie bei einsprachig aufwachsenden Kindern (Meisel 2003). Das heißt jedoch nicht, dass die Kinder von Anfang an in beiden

Sprachen über das gleiche Wissen verfügen. Vielmehr zeigen die Untersuchungen von Holowka et al. (2002), dass es die Kenntnisse in der einen und der anderen Sprache zusammengenommen sind, die quantitativ und qualitativ den Fähigkeiten eines gleichaltrigen monolingual aufwachsenden Kind entsprechen. Das heißt, dass etwa ein zweitsprachenlernendes Kind in der Muttersprache zum gleichen Zeitpunkt über weniger Wörter verfügt, als ein monolinguales Kind. Das deutet darauf hin, dass die Kapazität für Sprachlernprozesse zu diesem frühen Zeitpunkt biologisch eingeschränkt ist. Es gibt bisher jedoch keine Evidenz dafür, daraus zu schließen, wie von Eltern oft befürchtet, dass sich ein früher Zweitspracherwerb, vor dem 3. Lebensjahr, negativ auf den Erwerb der Erstsprache auswirkt.

Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist es jedoch unerlässlich, anhand von kontrollierten Untersuchungen zu klären, ob Kinder, die im Alter von vor drei Jahren mit dem Zweitspracherwerb begonnen haben, bei Schuleingang in der Muttersprache auch tatsächlich über die gleichen sprachlichen Fähigkeiten verfügen, wie Kinder, die keine Zweitsprache lernen. (Interview Weissenborn)

Die Vermittlung der Zweitsprache sollte unbedingt durch muttersprachliche Sprecher dieser Sprache erfolgen, da die lautlich-rhythmischen Eigenschaften der zu erwerbenden Sprache für die Sprachlerner ebenfalls Informationen zum Aufbau ihres Sprachwissens enthalten.

3.1.1 Gesten bzw. Gebärden in der Sprachentwicklung

Gesten stellen in der kindlichen Sprachentwicklung einen wesentlichen Entwicklungsschritt dar (Vogt in: Tesak 2007: 13); sie entwickeln mit ihrer Hilfe Strategien, mit deren Hilfe es ihnen gelingt, mit Bezugspersonen in Kontakt zu treten:

Gesten [können] als Bewegung von Teilen des Körpers mit dem Ziel der Kommunikation angesehen werden. Sie wirken sowohl sprachbegleitend wie sprachersetzend (Vogt in: Tesak 2007: 13)

Gesten werden bereits in den ersten Lebensmonaten in Form von rhythmischen und koordinierten Handbewegungen eingesetzt; es ist jedoch manchmal schwer, zu entscheiden, ob sie schon im Erwachsenenverständnis kommunikativ verwendet werden.

Für schwerer hörbehinderte Kinder, welche bilingual erzogen werden sollen, ist die Bedeutung der frühen Verwendung von Gebärden unbestritten; hier stellt eine vollständig angebotene Gebärdensprache die Möglichkeit dar, diese als Muttersprache bzw. bevorzugte Sprache zu erlernen (Leuninger 2007: 159). Dies übersteigt allerdings die Möglichkeiten des Baby Sign beträchtlich.

Mit Gesten bzw. Mimik und Blick wird die Aufmerksamkeit von Erwachsenen erlangt, mit denen sie interagieren oder von ihnen ein bestimmtes Objekt erhalten wollen. Beispiele sind hinweisende Blicke, Körperhaltungen oder Greifgesten; sie können als Vorstufe zu ersten Wörtern (d.h. tatsächlichen Sprachzeichen) angesehen werden. Kinder, die Gesten einsetzen, können Objekte früher benennen als andere und weisen oft einen größeren Wortschatz auf als die letzteren. (Vogt & Scheibert 2006: 181).

3.1.2 Fazit

Es ist plausibel, anzunehmen, dass nach dem 4./5. Lebensjahr die ursprünglichen Sprachlernmechanismen nicht mehr oder nur mehr teilweise zur Verfügung stehen. Es steht ein relativ enges Zeitfenster für eine besonders ökonomische Sprachförderung zur Verfügung.

Verstärkte Bildungs- und Betreuungsaktivitäten bezüglich Sprache für Kinder unter drei Jahren (auch wegen der hohen Plastizität des Gehirns in dieser Zeit) sind ein Desiderat. Für Gebärdensprachen gelten dieselben Annahmen.



3.2 Sprachentwicklungsstufen²

‘Erste Lallphase’

Die Produktionen der Kinder werden als ‘Affektäußerungen’, ‘Gurgel- und Sprudellaute ... (von taktilen Reizen im Mund gesteuert)’ beschrieben, ab dem 4. Monat finden sich ‘Schmatz- und Zischlaute, Vokallaute, erste Silben’

‘Zweite Lallphase’

Es entstehen melodische Muster, bewusste Lautnachahmungen (Echolalie, vom Hören gesteuert), Silbenketten wie ‘bababa’, eine große Vielfalt an Lauten und die Nachahmung von Sprachrhythmus.

Allmähliche Zuordnung von lautlichen Äußerungen und Gesten zu Situationen

Zirka ab dem 9. Lebensmonat macht das Kind die Erfahrung, dass es durch sein Verhalten Einfluss auf die Umwelt nehmen kann. Ab diesem Zeitpunkt nimmt die gestische Kommunikation zu.

9.-12. Monat: ‘Referentielle Gesten’

Kinder setzen ab dem 9./10. Lebensmonat zur Kommunikation mit dem Umfeld Gesten ein.

10.-14. Monat: erste Wörter

Durchschnittlich ab dem 12. Lebensmonat produzieren die Kinder erst Wörter, die oft durch die Verdoppelung einfacher Silben wie in ‘Mama’, ‘Papa’ entstehen.

Von den ersten Wörtern bis zum 18. Lebensmonat ist die Entwicklung von bis zu etwa 20 Wörtern festzustellen; das Kind verwendet solche ‘Einwortsätze’ schon mit unterschiedlicher Betonung.



Ein dreimonatiges Baby macht seine ersten Sprechversuche (von Anja Musek)

18.-24. Monat: Erreichen der '50-Wort-Marke'

Das Kind beherrscht ca. 20-50 Wörter und kommt in das erste Fragealter ('was (ist das)?' mit entsprechender Intonation). Damit wird der Wortschatz bedeutend erweitert (primär Nomen, Verben und Adjektive) und es entstehen Zwei- bzw. Dreiwortkombinationen, welche aber der Erwachsenengrammatik noch nicht (völlig) entsprechen. Mit 24 Monaten werden zunehmend mehr Laute mit komplexen Produktionsanforderungen beherrscht. Sind mit 24 Monaten die etwa 50 Wörter noch nicht erreicht, wird das Kind als 'late talker' mit einem gewissen Risiko für eine Sprachentwicklungsverzögerung bezeichnet.

30.-36. Monat: erster Gebrauch von 'ich', starke Zunahme des Wortschatzes

Der Wortschatz wird weiter stark ausgebaut, es entstehen Wortneuschöpfungen; die Zahl der Mehrwortsätze steigt an, die Grammatikkompetenz steigt; zweites Fragealter (wer?, wie?, warum?); einfache Sätze entsprechen der Erwachsenengrammatik, erste Satzkombinationen bzw. Nebensatzbildungen. Schwierigere Konsonantenverbindungen werden beherrscht.

Vom 36.-42. Monat kann durch den Erwerb der Satzstrukturen altersgemäßes Stottern auftreten.

48. Monat

Beherrschung der meisten Laute der Muttersprache (allenfalls noch eingeschränkt bezüglich s/sch-Lauten und schwieriger Konsonantenverbindungen wie kl-,gl-,dr-,br-); weitere starke Zunahme des Wortschatzes; Bildung längerer Sätze, schwierige Konstruktionen teilweise noch nicht normgerecht; Nebensätze.

Die hier genannten Erscheinungen können bei verschiedenen Kindern mit einem maximalen Unterschied bis zu einem Jahr auftreten; sie sollten aber bis zu einem Alter von 4-5 Jahren ausgeglichen sein.

Für hörbehinderte Kinder gelten oft folgende Einschränkungen, welche die Sprachentwicklung negativ beeinflussen:

- Gebärdensprache, visuelle Kommunikation, systematische visuelle Begleitung von gesprochener Sprache werden nicht oder zu spät angeboten
- Die heimliche Botschaft vieler Regierungen und Institutionen – aus ihrer Praxis herausgelesen – ist: 'Wenn du gehörlos bist, d.h. in der Entwicklung etwas verzögert, dann macht es nichts aus, wenn du Gebärdensprache erst mit 6 oder 10 Jahren zu lernen beginnst!'
- Wenn Gebärdensprache angeboten wird, ist die Expositionszeit (das ist die Zeit, in der das Kind tatsächlich Kommunikation in Gebärdensprache führen kann) oft zu kurz
- Die für die Sprachentwicklung besonders ‚sensible‘ Phase von 0-6 Jahren wird nicht ernst genommen
- Die Formbarkeit eines jungen Gehirns für das Sprachlernen und die allgemeine kognitive Entwicklung wird daher nicht genutzt (auch bei schwerhörigen und gehörlosen Kindern ist es wichtig, dass sie Sätze wie: 'Was ist das?' mit ca. 2 Jahren oder 'Warum?' mit ca. 4 Jahren beherrschen, damit sie ihre Informationsaufnahme und Sprachentwicklung altersangemessen selbst steuern können)

4-5 Jahre

Das Kind beherrscht aktiv etwa 2000 Wörter, versteht bis zu 20.000 und hat eine einfache Form der Erwachsenengrammatik erworben.

6 Jahre

Beherrschung aller normgerechten Laute; Wortschatz ausreichend für differenzierten Ausdruck; abstrakte

Begriffe werden kindgemäß eingesetzt; ca. 5000 eigene Wörter; Grammatik wird gut beherrscht, Nacherzählen, Berichten von Erlebnissen und Geschichten, Gedankengänge werden beschrieben.



3.3 'Baby Sign'/Gebärdenkommunikation mit Babys

Babygebärden wurden entwickelt, um hörenden Babys ab dem 6. Lebensmonat die Möglichkeit zu bieten, sich (differenzierter) mitzuteilen, d.h. Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, bevor sie dies in die Lautsprache tun können bzw. solange die Leistungsfähigkeit der Lautsprachproduktionen (speziell bezogen auf den Wortschatz) geringer ist als die von Gebärdensprachen (König 2010: 16).

Das von den Befürwortern der Methode vorgebrachte wesentliche Argument für den Einsatz von Babygebärden ist die verbesserte Kommunikation; d.h., dass die Kinder durch die Möglichkeit, sich klar mitzuteilen, bedeutend zufriedener sind und die Eltern jeweils wesentlich besser über die Anliegen ihrer Kinder informiert sind, da es zu weniger Missverständnissen kommt:

Die Gebärdensprache eröffnet gleichsam „neue Welten der Kommunikation“ zwischen Eltern und Kindern. (vgl. http://www.alllands.com/Kids/Education/babysignlangua_rql_gn.htm)

Weitere Argumente sind, dass dadurch kognitive Fähigkeiten (Konzentration, Wahrnehmung und Informationsverarbeitung, intellektuelle Kapazität bis hin zur Erhöhung des IQ), verbesserte soziale Fähigkeiten, emotionale Stabilität, erhöhtes Selbstvertrauen durch mehr kommunikative Erfolgserlebnisse, sprachliche Kreativität z.B. in Form der 'Erfindung' neuer Gebärden durch die Kinder selbst, beschleunigte Lautsprachentwicklung, aber auch die Entwicklung der Feinmotorik, sowie durch die multimodale Verknüpfung akustischer und visueller Kodierungen ein besseres Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen gefördert werden. Als weitere Vorteile werden angeführt:

Babygebärdensprache ermöglicht dem Baby, seine wichtigsten Bedürfnisse und Gedanken detailliert mitzuteilen.

- *Sie fördert die Fähigkeit der Sprachentwicklung*
- *Sie verstärkt die bereits entwickelte Sprachfähigkeit*
- *Sie verringert die Frustration eigene Bedürfnisse nicht ausdrücken zu können*
- *Sie beschleunigt die Entwicklung des räumlichen Denkens*
- *Sie kann den IQ erhöhen*
- *Sie erhöht das kreative Denken*
- *Die Methode lehrt die Grundbausteine einer zweiten formal auf nationaler Ebene anerkannten Gebärdensprache (z.B. ASL)*
- *Sie reduziert unerklärliche Gefühlsausbrüche*
- *Sie verbessert eine frühe Lesefähigkeit*
- *Sie ermöglicht dem Baby eine Kommunikation zu beginnen und zu führen*
- *Das Kind entwickelt ein frühes Sprachverständnis*
- *Das Kind entwickelt das Gefühl von Zufriedenheit und Lebensbewältigung*

Weitere Vorteile sind laut den Befürworter/innen:

- *Kleinkinder lernen schnell bestimmte Handformen oder Teile davon mit bestimmten Gesten übereinzustimmen.*
- *Die kreative Verwendung von Sprache wird unterstützt.*
- *Die sozialen Fertigkeiten des Kindes werden verbessert.*

Einige der genannten Vorteile wirken sich insbesondere langfristig aus (vgl. <http://www.babies-and-sign-language.com/baby-sign-benefits.html>; Übersetzung F.D.).

Es wird mit einem 'Kommunikationsvorsprung' von 1-2 Jahren und dem Wegfall vieler Gründe für Frustration sowohl auf Seite der Kinder als auch auf Seite der Bezugspersonen geworben (vgl. <http://www.babies-and-sign-language.com/baby-sign-benefits.html> und http://www.allsands.com/Kids/Education/babysignlangua_rql_gn.htm <http://www.babies-and-sign-language.com/baby-sign-benefits.html> BunnyFabulous 2011, Felzer 2000).

Es ist klar, dass diese Vorteile außerhalb der Familie nur dann genutzt werden können, wenn andere Bezugspersonen ebenfalls mit dieser Methode bekannt sind. König schlägt daher den Einsatz von 'Babyzeichen' in Kinderkrippen in verschiedensten Kontexten vor (König 2010: 129).

Im angloamerikanischen Bereich ist 'Baby Sign' im Bereich entgeltlicher Frühförderung für nichtbehinderte Kinder gut positioniert, im deutschsprachigen Bereich erst seit relativ kurzer Zeit.

3.3.1 Fragen

- Kann frühes Gebärden Laut- bzw. Gebärdensprachentwicklung fördern?
- Können visuelle Zeichen zu einer verbesserten Abspeicherung von kognitiven Konzepten führen?
- Wie wirkt sich der Gebrauch von Gebärden auf verschiedene sprachliche Ebenen (Morphologie, Syntax, Lexikon, pragmatisch-kommunikative Ebene) aus?
- Können durch 'Baby Sign' Sprachentwicklungsstörungen bzw. -verzögerungen verringert oder verhindert werden?
- Bringt 'Baby Sign' tatsächlich alle Vorteile, die von seinen Befürworter/innen angeführt werden?

3.3.2 Terminologie

Für die Bezeichnung dieser Methode bzw. die eingesetzten visuellen Kodierungen werden verschiedene Begriffe verwendet, z.B. 'Baby Sign', 'Baby Sign Language', 'Sign Language for Babies', 'Infant Sign Language', 'Spelling'³ (deutsch 'Baby-Zeichensprache', 'Zwergensprache' bzw. 'Babyzeichen' vgl. König 2010: 16, 'Babygebärden', 'Gesten', 'Zeigegesten'. Um Missverständnisse zu vermeiden, verwende ich in diesem Text ausschließlich die englische Bezeichnung 'Baby Sign'.

3.3.3 Kurze Geschichte von 'Baby Sign'

Schon vor dem Entstehen der Baby Sign-Bewegung wurden manuelle Kommunikationsmethoden bzw. Gebärden oder Gebärdensprache in der Sprech- und Sprachtherapie unterstützend eingesetzt, um bei Kindern mit Behinderungen die Lautsprache anzubahnen (Doherty 2008: 300, Kiegelmann 2009: 264, <http://down-syndrom-netzwerk.de/bibliothek/wilken1.html>). Neu ist daher der Einsatz von Gebärden für nichtbehinderte hörende Kinder.

Alle Angebote von 'Baby Sign' bauen auf den vor ca. 30 Jahren in den USA entstandenen Arbeiten von Joseph Garcia, Linda Acredolo und Susan Goodwyn auf (Baby Signs 2008; 'Baby Signs®' von Acredolo & Goodwyn wie auch 'Sign with your baby®' von Garcia treten nun als Marke auf, vgl. <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=79> bzw. <http://sign2me.com/index.php>).

Im Jahr 1982 beobachtete Acredolo im Spiel mit ihrer zwölf Monate alten Tochter Kate, dass diese eine visuelle Kodierung für Gegenstände einsetzte, die sie verbal noch nicht äußern konnte (vgl. <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=72>). Dazu ein Beispiel: Kate zeigte im Garten auf einen Rosenbusch und produzierte mimisch 'Riechen' als Zeichen dafür, dass sie an der Blume riechen möchte (Acredolo

hatte ihr vorher Rosen zum Riechen gegeben, um ihr den Begriff 'Blume' nahezubringen). Diese Art der Zeichenkodierung übertrug Kate auch auf Situationen, in denen sie z.B. auf eine in einem Buch abgebildete Blume verweisen wollte. Als Acredolo und Goodwyn daraufhin Eltern befragten, ob diese bei ihren eigenen Kindern den Einsatz solcher (auch spontaner) visueller Kodierungen bemerkt hatten, erhielten sie Bestätigungen dafür (als Beispiel hierfür kann z.B. die Repräsentation von 'Fisch' durch entsprechende Mundgestik genannt werden). Acredolo und Goodwyn entwickelten die These, dass Kinder zwischen dem 9. und 24. Lebensmonat damit beginnen, visuelle Kodierungen spontan einzusetzen. Diese Strategie wird oft von den Eltern übernommen. Die Annahme war, dass der Einsatz solcher Kommunikationsmittel die Lautsprachentwicklung unterstützen sollte.

Joseph Garcia erforschte seit den 1970er Jahren die Amerikanische Gebärdensprache. Dabei bemerkte er, dass Kinder gehörloser Eltern bereits im Alter von 9 Monaten Gebärden für die Kommunikation benutzten, während Kinder von lautsprachverwendenden hörenden Eltern gesprochene Wörter erst etwas später einsetzten. Er untersuchte daraufhin 1986 die Resultate der Methode des 'enhanced gesture training' von Acredolo. Das Ergebnis war, dass Kinder, die seit dem 6. oder 7. Lebensmonat mit Gebärden konfrontiert waren, solche ab dem 8. oder 9. Monat selbst produzierten.

Vivian König adaptierte das Konzept für den deutschsprachigen Raum ('Zwergensprache', König 2004-2012); daneben existieren hier z.B. noch 'Schau doch meine Hände an' (Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe) oder 'Babysignal' (Wiebke Gericke); vgl. dazu Kiegelmann 2009: 264.

Zielgruppen von 'Baby Sign'

'Baby Sign' wird normalerweise bei hörenden Kindern lautsprachbegleitend eingesetzt. Von seinen VertreterInnen wird aber auch auf den durch die Anwendung ihrer Methode verbesserten Umgang mit schwerhörigen und gehörlosen Kindern (vgl. dazu unten) sowie mit Kindern mit anderen Behinderungen (Entwicklungs- und emotionale Probleme, Lernschwierigkeiten, Down Syndrom, Autismus, Aphasie, Zerebralparese, Lautsprachlern- bzw. Produktionsprobleme usw.) hingewiesen.

Bezüglich einer entsprechenden Förderung schwerhöriger und gehörloser Kinder in einem ausdrücklich bilingualen Kontext siehe Clerc's children (<http://clercschildren.com/>).



Gebärden macht Spaß! (von Mateja Lunar Jemec)

In den USA wird auch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass - unter der Annahme, dass viele Personen, z.B. BetreuerInnen und andere Kinder im sozialen Umfeld ebenfalls 'Baby Sign' praktizieren - die gesamte Umgebung des Kindes von der angewandten Kommunikationsmethode profitiert (z.B. auch, wenn Kinder ins Spital müssen).

3.4 Methoden von 'Baby Sign'⁴

3.4.1 Verwendung von Gebärden der jeweiligen Gebärdensprache der Umgebung

Prinzipiell ist die Verwendung von Gebärden aus der GS der Umgebung zu empfehlen, da dies den Anschluss an eine existierende Sprache bedeutet. In den USA werden den Kindern daher Gebärden der American Sign Language (ASL) angeboten⁵; Vivian König verwendet entsprechend Gebärden der deutschen Gebärdensprache. Praktisch alle ProponentInnen ermutigen in den jeweiligen Gebärdensprachen nicht oder wenig kompetente Eltern, ihnen zu komplex erscheinende Gebärden zu vereinfachen bzw. auch eigene zu entwickeln, um 'kommunikative Notfälle' zu überbrücken, z.B., wenn man die entsprechende Gebärde der GS der Umgebung nicht kennt (siehe dazu unten). Jedenfalls sollte aber eine einmal gewählte Gebärde stabil verwendet (d.h. nicht ständig verändert) werden.

Eltern und andere Bezugspersonen werden angeleitet, wie sie Gebärden während der Alltagsaktivitäten mit ihren Kindern einsetzen können bzw. wie sie in bestimmten Situationen weitere Lernmöglichkeiten schaffen können; ebenso, wie sie weitere Betreuungspersonen zum Gebärdengebrauch motivieren können.

Gerade bei visueller Kommunikation ist die Herstellung bzw. Aufrechterhaltung des Blickkontakts zwischen den Kommunikationspartnern wichtig, weiters, dass die Gebärden - wie bei jedem anderen Sprachangebot auch - systematisch und häufig verwendet werden.

3.4.2 Zum Zeitpunkt des Einsatzes von Gebärden

Der Gebärdeneinsatz wird bei Kindern von Eltern, die eine Gebärdensprache als bevorzugte Sprache verwenden, ab der Geburt einsetzen. Für andere Kinder kann er ab dem 6. Lebensmonat beginnen; es muss aber damit gerechnet werden, dass die Kinder erst ab dem 8./9. Monat beginnen, Gebärden zu produzieren. König meint, dass der beste Zeitpunkt für den Einsatz von Babygebärden zwischen dem 6. und 9. Lebensmonat liegt. Natürlich können sie - wie die Lautsprache ja auch - bereits früher angeboten werden, nur muss dann bis zu einer produktiven Verwendung entsprechend länger gewartet werden (vgl. König 2010: 55).

Spätestens, sobald ein Baby rezeptiv eine stabile Verbindung zwischen einem Zeichen (einer Kodierung, dem Zeichenkörper) und seiner Bedeutung herstellt, kann mit ihm mittels Gebärden kommuniziert werden. Diesen Zeitpunkt kann man anhand bestimmter Indizien indirekt feststellen (vgl. auch König 2010: 55):

- Interesse des Kindes an Personen bzw. Gegenständen seiner Umwelt und an Informationen darüber (z.B. an Verhalten oder Mimik zu erkennen; das entsprechend Zeigen auf Dinge entwickelt sich erst ab etwa dem 9. Lebensmonat)

- Objektpermanenz (das Kind weiß, dass Dinge, die es nicht mehr sieht, nicht aufhören zu existieren; zu erkennen z.B. am Suchverhalten)
- Aktivitäten, die mit Zeichenverwendung in Verbindung gebracht werden können (Winken, Kopfnicken bzw. -schütteln, Bitten u.ä.)
- Imitieren von Aktivitäten (motorische Fähigkeiten)

Sobald das Kind in den ersten beiden Jahren die kognitiven Fähigkeiten Objekt Konstanz, Kausalität und Symbolfunktion entwickelt hat, besitzt es nach Piaget die Voraussetzung zur Sprache. (Motsch 2004: 27).

3.4.3 Der Bezug des Babygebärdenlexikons zum Alltag der Kinder

Die Gebärden für 'Baby Sign' wurden aus den Beobachtungen der Interaktion mit Kindern entwickelt: Sie kodieren in der frühen Umweltwahrnehmung der Kinder und ihrer Interaktion mit Bezugspersonen wichtige Konzepte (d.h. Gegenstände, Tätigkeiten, Eigenschaften usw. aus dem Alltag; vgl. König 2010: 16).

Ein Beispiel für die Verwendung von Babygebärden:

Wenn wir im Garten spielen, dann meldet sich Emilia von alleine, wenn sie Durst bekommt, und zeigt mir, ob sie Wasser trinken oder ihre Milch haben will. Ich kann mich darauf verlassen und muss ihr nicht immer wieder die Trinkflasche anbieten und mir ständig Sorgen machen, ob sie genügend trinkt. Sie unterbricht das Spiel plötzlich von sich aus und bekommt dann fix, was sie gerade braucht, und wir spielen fröhlich weiter... (König 2010: 22)

3.4.4 Vereinfachung von Erwachsenengebärden für den Gebrauch mit Kleinkindern

Grundsätzlich kann - wie in der Lautsprache auch - erwartet werden, dass Kinder die ihnen angebotenen Gebärden entsprechend ihren motorischen ('visuell artikulatorischen') Fähigkeiten vereinfachen. Wie wir aus der LS-Forschung wissen, müssen gesprochene Wörter für die Kinder nicht vereinfacht werden (es wird nur die pragmatisch-morphosyntaktisch Darbietung mittels des sogenannten 'motherese' vereinfacht); dies gilt auch für Gebärden bzw. eine Gebärdensprache (vgl. dazu auch Kiegelmann 2009: 264).

Trotzdem werden die einzelnen 'Babygebärden' häufig vereinfacht und dazu isoliert angeboten (also nicht - wie die parallel angebotene LS - in einem entsprechenden Satz bzw. einer vollständigen Äußerung), was möglicherweise ein direkteres, schnelleres Lernen ermöglicht, aber später eine Veränderung der verwendeten Gebärde und - soll eine GS erlernt werden - deren Präsentation in einem natürlichen Kontext derselben Sprache verlangt (vgl. dazu die Erörterung des Funktionsunterschieds von 'Baby Sign' für hörende vs. hörbehinderte Kinder). Der Kommunikationsprozess selbst wird aber durch eine Vereinfachung von Gebärden jedenfalls nicht beeinträchtigt.

3.4.5 Rückmeldungen von Eltern

Die Rückmeldungen sind größtenteils sehr positiv, es gibt kaum negative Anmerkungen; vgl dazu http://www.all Sands.com/Kids/Education/babysignlangua_rql_gn.htm <http://www.derwesten.de/leben/partnerschaften/Baby-Signing-soll-den-Weg-zur-Sprache-ebnen-id3426843.html>

Beispiel: Ein 17 Monate alter Bub beherrscht 30 Gebärden, die nun aber zugunsten seiner Gesprochenen

Sprache zu verschwinden beginnen (http://www.all Sands.com/Kids/Education/babysignlangua_rql_gn.htm).

3.4.6 Zwischenfazit

‘Baby Sign’ zeigt bestimmte Bezüge zum frühen Sprachlernen bzw. früher Kommunikation: Es scheint ein Zeitfenster zu geben, in dem die Lautsprachproduktionsfähigkeiten kleiner Kinder den Gebärdensprachproduktionsfähigkeiten unterlegen sind, in dem sie also gebärdensprachliche früher als lautsprachliche Wörter einsetzen können oder zumindest mehr gebärdensprachliche als lautsprachliche.

Wie lang dieses Zeitfenster ist (vgl. verschiedene Ergebnisse in Wikipedia) bzw. wie bedeutend die Unterschiede zwischen gebärdensprachlichen und lautsprachlichen Perzeptions- und Produktionsfähigkeiten sind, ist nicht vollständig geklärt.

3.4.7 Gegenargumente

Aus linguistischer Sicht sind die Gegenargumente z.T. wenig wissenschaftlich; z.B. wenn gesagt wird, es sei nicht angemessen sei, Babys eine völlig neue Sprache zu lehren, oder, dass es den natürlichen Spracherwerb negativ beeinflussen könnte, wenn man künstlich in den Prozess des Spracherwerbs eingreife. Oder sie sind lehnen manche für ‘Baby Sign’ ins Feld geführten Argumente schlicht ab, wie beispielsweise, dass ‘Baby Sign’ kognitive Fähigkeiten fördere (für eine Zusammenstellung vgl. Kiegelmann). Damit, dass Frühförderung auch in Förderwahn umschlagen könne, argumentiert der - traditionell wohl nicht gerade gebärdensprachfreundliche - Deutsche Bundesverband für Logopädie:

Kinder kommunizieren von sich aus mit Hilfe von Gestik und Mimik ... Den natürlichen Spracherwerbsprozess mit Hilfe dieser kopfgesteuerten Systeme so zu lenken, dass ein Kind wie ein dressierter Affe Signale einsetzt, die der Erwachsene dann eindeutig verstehen kann, weil er die Inhalte festgelegt hat, ist mehr als nur bedenklich. (Dietlinde Schrey-Dern, <http://www.derwesten.de/panorama/partnerschaften/baby-signing-soll-den-weg-zur-sprache-ebnen-id3426843.html>)

Manchen Bedenken kann mit der Tatsache begegnet werden, dass hörende Kinder gehörloser Eltern immer schon eine Gebärdensprache erlernt haben und bezüglich z.B. ihres Lautsprachvokabulars jedenfalls nicht schlechter als der Durchschnitt anderer hörender Kinder waren. Dies zeigt, dass nicht nur gehörlose, sondern auch hörende Kinder bereits sehr früh die Fähigkeit entwickeln, Gesten bzw. Gebärden aus ihrem Umfeld zu übernehmen und selbst einzusetzen.

Wird Eltern die Methode des ‘Baby Sign’ vorgeschlagen, so haben viele Bedenken bezüglich einer dadurch eventuell entstehenden Entwicklungsverzögerung der Lautsprache. Ein weiteres Bedenken ist, dass visuelle Kommunikationsmethoden nur für beeinträchtigte Personen, speziell für schwerhörige und gehörlose Menschen sinnvoll wären, welche die gesprochene Sprache nicht wahrnehmen und/oder produzieren können (vgl. <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=72>; Übersetzung aus dem Englischen F.D.).

Dazu kommen noch politische bzw. moralische Bedenken, wie etwa: ‚Dürfen Hörende die Gebärdensprache ‘stehlen‘?‘ (Doherty 2008, 300).

Alle diese Bedenken können aufgrund der vorhandenen Forschungsergebnisse zerstreut werden bzw. kann man argumentieren, dass die Verwendung von Gebärden durch hörende Menschen für GebärdensprachverwenderInnen eher Vorteile bringt, da die Anzahl der Personen, die damit vertraut ist, dann steigt. Daniel ergänzt: ‘Why not teach the child a legitimate sign from a legitimate recognized language?’ (Daniels:).

Ein weiteres Argument, das man z.T. gegen ‘Baby Sign’ wenden könnte, erwähnt Kiegelmann: ‘Baby Sign’

kann durchaus im Zusammenhang mit dem pädagogisch nicht immer positiv bewerteten gesellschaftlichen Trend zu möglichst früher Lernförderung für Kinder.



3.4.8 Forschungsergebnisse zur Verwendung von Gebärden (sprache) bei nichtbehinderten Kindern

SPRACHENTWICKLUNG UND ELTERN-KIND-BEZIEHUNGEN

In einer Langzeitstudie wurden 102 ProbandInnen in drei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe war die Trainingsgruppe, in der den Kindern 'Baby Sign' angeboten wurden. Die zweite Gruppe war eine Kontrollgruppe, in der die Eltern den Kindern ein erhöhtes LS-Angebot vermittelten. Die dritte Gruppe war ebenfalls eine Kontrollgruppe, in der aber die TeilnehmerInnen keine speziellen Instruktionen bezüglich ihres sprachlichen Umgangs mit ihren Kindern erhielten. Das Ergebnis war, dass die Kinder der Trainingsgruppe in mehreren sprachlichen Bereichen Vorteile aufwiesen. Bezüglich einer allfälligen Sprachentwicklungsverzögerung aufgrund der Verwendung von lautsprachunterstützenden Gebärden ergaben sich keine Hinweise. Weitere Ergebnisse waren, dass Kinder Gebärden übernehmen und verwenden, wenn sie von den Eltern dazu ermutigt werden und dass die Gebärdenverwendung das abstrakte Denken anregt (Goodwyn & Acredolo & Brown 2000).

Es scheint auch, dass die Kinder auch noch nach Jahren vom frühen Gebärdeneinsatz profitieren. Mit 'Baby Sign' aufgewachsene Kinder zeigten insgesamt eher eine schnellere kommunikative Gesamtentwicklung als der Durchschnitt:

Mit Babygebärden geförderte Kinder führen in jedem Alter in fast allen Untersuchungen ihre Altersgruppe an. Sie lernen Sprache schneller zu verstehen und sprechen früher. Sie reihen Wörter schneller aneinander und schneiden bei IQ-Tests für zweijährige besser ab. (Linda Acredolo zitiert von http://www.allstands.com/Kids/Education/babysignlangua_rql_gn.htm; Übersetzung aus dem Englischen F.D.)

Auch in einer Untersuchung von Daniels wiesen die Kinder, welche ASL-Gebärden lernten, einen bis zu 20% größeren Wortschatz auf als Kinder, die nicht gebärdeten. Der Ausgangspunkt ihrer Arbeit war, dass hörende Kinder gehörloser Eltern oft einen größeren als den Durchschnittswortschatz beherrschen.

Die manuelle Kommunikationsmethode fördert auch den Umgang mit gesprochener Sprache. Durch diese allgemeine 'Zentrierung' auf Sprache können z.B. grammatische Strukturen besser erfasst werden.

Was die kommunikative Alltagsbewältigung betrifft, zeigten Studien recht eindeutige Ergebnisse, nämlich:

Kindern im Alter vom 6. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr wurden Gebärden aus der ASL in alltäglichen Kommunikationssituationen angeboten. Das Ergebnis war, dass sich diese Kommunikationsmethode sehr gut im Umgang mit Kindern einsetzen lässt, auch wenn anfangs die Eltern der Kinder skeptisch waren. Speziell die Fähigkeit der Kinder, in schwierigen Situationen Gefühle wie Wut und Ärger mittels Gebärden anstatt durch Gewaltausbrüche zum Ausdruck bringen können, war bemerkenswert (Ohio State University 2011).

'Emotionale Intelligenz' wird als die Fähigkeit bezeichnet, eigene Gefühle sowie Gefühle anderer wahrzunehmen, zu verstehen und zu bewältigen (Rayel 2005). Frühe sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten helfen uns, unsere Emotionen und unser Verhalten zu regulieren (Vallotton 2008: 29, Lovett 2008). Vallotton untersuchte eine Kindergartengruppe, deren ErzieherInnen und Eltern den Kindern in unterschiedlichen Alltagssituationen lautsprachbegleitende Gebärden anboten. Durch einen Vergleich mit Eltern, die keine Gebärden verwendeten, konnte gezeigt werden dass die Eltern, welche 'Baby Sign' einsetzten, weniger Stress in der Erziehung hatten, ihre Interaktionen mit dem Kind liebevoller gestalteten und bessere Voraussetzungen hatten, in Streitsituationen auf ihr Kind einzugehen.

Gebärden erwiesen sich für die Kinder als gute Möglichkeit zur Selbstregulierung, zur Einforderung von

Ritualen zur Selbstregulierung sowie zur Äußerung von Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen. Eltern oder Erzieher konnten die Bedürfnisse der Kindes besser erkennen und aufgreifen und dem Kind das Gefühl geben, dass es verstanden wird (Vallotton 2011: 5). Vallotton geht davon aus, dass die Gebärden - ebenso wie lautsprachliche Zeichen - den Kindern die Möglichkeit geben, in Konzepten zu denken. Da erstere oftmals als 'konkreter' (ikonischer) und daher als leichter zu verstehen aufgefasst werden als 'abstrakte' (nichtikonische, symbolische) LS-Wörter, sind sie möglicherweise einfacher einzusetzen.

Beispiele:

Melissa (11 Monate alt) saß auf meinem Schoß in der Nähe der Küche, während sie auf das Essen, das ihre Bezugsperson zubereitete, wartete. Ruby, ein anderes Kind saß eine Handlänge von Melissa weg und beobachtete ebenso die Bezugsperson. In diesem Moment streckte Melissa die Hand aus, um Rubys Haare zu berühren. Ich sagte: "Du siehst auf Rubys Haare und möchtest diese berühren? Da müssen wir aber behutsam sein". Ich begleitete das Wort durch eine Gebärde für "behutsam". Melissa berührte daraufhin mit einem Finger ganz vorsichtig das Haar von Ruby und ich bedankte mich dafür, dass sie Rubys Haare so behutsam berührte. (Vallotton 2008: 31)

Nach dem Essen brachte ich Helene (12 Monate) in das Schlafzimmer, setzte mich gemeinsam mit ihr in einen Wipstuhl und begann das Lied "Twinkle, twinkle little star..." zu singen. In dem Moment deutete sie mit einer Geste "Monkey" und gab mir dadurch zu verstehen, dass sie das Lied "Monkeys jumping on the bed" hören möchte. Ich sang das Lied so lange, bis ihr die Augen zufielen und verwendete immer die gleiche Geste. Jedes Mal, nachdem ich versucht hatte, sie in ihr Bett zu legen, öffnete sie die Augen und zeigte mir das Babyzeichen für "Monkey". Um sie endgültig ins Bett legen zu können, benötigte es drei Anläufe. Das ist ein alltägliches Ritual, das Helene einfordert, um einschlafen zu können. (vgl. Vallotton 2008: 32)

Kiegelmann untersuchte mittels Fragebogen die Stressbelastung von 'Baby Sign'-Familien und Familien, die diese Kommunikationsform nicht verwendeten. Sie stellte keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Stressbelastung fest, wohl aber Unterschiede im Hinblick auf den sozial-ökonomischen Status der Familien: 'Baby Sign' wird hauptsächlich von Familien eingesetzt, die einen höheren sozialen Status haben.

Kiegelmann will die Annahme nicht bestätigen, dass ausschließlich 'Baby Sign' dazu führe, dass gebärdende Kleinkinder eine bessere Lautsprachentwicklung bzw. eine höhere Intelligenz aufwiesen und weniger Wutanfälle bekämen: Die Entwicklung von Kindern, die 'Baby Sign'-Kurse belegt hatten, war leicht überdurchschnittlich. Kiegelmann führt das aber auch darauf zurück, dass Eltern, die 'Baby Sign' verwenden, sich auch sonst sehr intensiv mit ihren Kindern beschäftigen. Ihr Fazit:

Immerhin scheint es nicht zu schaden, also die Sprachentwicklung zu verzögern. Und wenn Mutter und Kind Spaß am Fingerspiel haben, ist das doch schon was. (Kiegelmann 2009: 270)

Auch Marshall schreibt, dass es bis zu diesem Zeitpunkt zu wenig wissenschaftliche Ergebnisse gebe, um eine positive Wirkung von Baby Sign zu bestätigen (Marshall 2007: 13).

SCHULE

Eine Überprüfung des Einflusses von 'Baby Sign' in Schulen zeigte, dass seine Verwendung sich sowohl auf ErzieherInnen als auch auf Kinder positiv auswirkt: ErzieherInnen gehen besser auf jüngere Kinder ein, Gespräche entstehen schneller und der Kontakt zu den Kindern ist freundlicher (Vallotton 2011: 5). Erzieher haben das Gefühl, die Kinder besser zu kennen und die Aufmerksamkeit gegenüber ihnen mit Gebärden erhöhen zu können.

Felzer 2000 referiert Studienergebnisse, die zeigen, dass der Einsatz visueller Kommunikationsmethoden positive Auswirkungen auf die Lesekompetenz hat: Das Fingeralphabet wird seit dem 19. Jh. zur Verbesserung der Lesefähigkeit verwendet. Dabei wird jeder Buchstabe des Alphabets durch eine bestimmte Handform wiedergegeben. Die zweite Methode (von Felzer etwas irreführend als 'Spelling' bezeichnet) kodiert Wörter oder Phrasen durch Gebärden. Fingeralphabet und Gebärden tragen dazu

bei, dass Kinder mit normaler Intelligenz bereits vor Schuleintritt lesen können.

Vernon und Coley entwickelten ein Programm, das Kindern mit Leseschwächen durch Fingeralphabet und Gebärden unterstützt. Das Programm wurde nicht veröffentlicht, lieferte in der Erprobungsphase aber positive Ergebnisse: Hörende und gehörlose Kinder wurden gemeinsam mittels visueller Methoden unterrichtet. Für beide Gruppen konnten positive Auswirkungen auf Lesen, Sprechen und Schreiben festgestellt werden:

Weil Gebärden so lebendig, effektiv und faszinierend sind, können sie auf Jugendliche bezüglich des Wunsches, Lesen und Schreiben zu lernen, stark motivierend wirken. (Felzer 2000; Übersetzung aus dem Englischen F.D.).

Neben ihrer Rolle als zusätzliche Unterstützung für Kinder mit Lese- und Rechtschreibstörungen eignet sich manuelle Kommunikation auch für Menschen mit eingeschränkten Sehfähigkeiten: Das Fingeralphabet kann diesen Menschen helfen, neue Vokabeln zu lernen und diese in Brailleschrift zu lesen.



3.5 'Baby Sign' vs. Gebärdensprache für ein bilinguales schwerhöriges oder gehörloses Kind

Doherty 2008: 300 stellt bezüglich des Einsatzes von 'Baby Sign' die Frage: 'Werden die kommunikativen Bedürfnisse gehörloser Babys angemessen berücksichtigt.?' Kombinieren wir diese Frage mit folgender Feststellung, die in der Sprachheilpädagogik weitgehend unumstritten ist:

Erreicht ein Kind mit 24 Monaten nicht den Schwellenwert von 50 Wörtern, kann es nicht mehr rechtzeitig in das grammatische System einsteigen, wodurch sich seine gesamte Sprachentwicklung verzögert. (Hermannsdorfer 2011: 11)

Und betrachten wir die Situation des Sprachlernens von Kindern mit unterschiedlichem Hörstatus: Normal hörende Kinder nehmen einen Alltag wahr, der ständig durch gesprochene Sprache 'begleitet' ist. Für sie ist das Angebot an einzelnen lautsprachbegleitenden Gebärdenwörtern, welche sie früher produzieren können als gesprochene, eine angemessene Technik, um eine gegenüber der lautsprachlichen zeitlich etwas vorgezogene aktive sprachliche Kommunikationsmöglichkeit aufzubauen. Für sie geschieht das im Kontext einer vollständigen gesprochenen Sprache der Eltern bzw. anderer Bezugspersonen, anhand deren Verankerung im Alltag sie bereits ein teilweises 'Verständnis' für bestimmte Teile des Gesprochenen entwickelt haben. Es geht also tatsächlich nur darum, eine etwas frühere, relativ differenzierte aktive Ausdrucksmöglichkeit für die Kinder zu schaffen.

Für hörbehinderte Kinder ist die gesprochene Sprache hingegen nur teilweise bis gar nicht bzw. für den Fall des erfolgreichen Einsatzes von Hörhilfen zeitlich später wahrnehmbar; für sie gilt die quasi 'automatische' Begleitung des Alltags durch diese Sprache im besten Fall nur bezüglich der von ihnen wahrnehmbaren Anteile bzw. 'Bruchstücke'.

Für sie besteht die Möglichkeit, anhand einer vollständig angebotenen Sprache und ihren Bezügen zum Alltag allmählich altersgemäßes 'Verständnis' zu entwickeln, je nach Hörstatus nur eingeschränkt oder gar nicht.

Daher empfiehlt sich für alle hörbehinderten Kinder, bei denen angenommen werden muss, dass sie aufgrund ihrer Wahrnehmungseinschränkung die gesprochene Sprache nur unvollständig aufnehmen können, dass sie eine vollständige visuelle Sprache angeboten erhalten, anhand derer sie dieselben Prozeduren der 'Verständnisentwicklung', die nicht hörbehinderte Kinder zeigen, anhand dieser visuellen Sprache durchmachen können. Dabei sollten bzw. können gesprochene und visuelle Sprache durchaus simultan angeboten werden, da in vielen Fällen nicht genau zu klären ist, welcher Anteil der gesprochenen

Sprache für ein Kind wahrnehmbar ist bzw. welche Lernergebnisse sie damit erreichen können. Es gilt sozusagen ein zweifaches 'Versicherungsprinzip': Für den Fall, dass die Lautsprache zumindest teilweise wahrgenommen werden kann (dazu gehört auch das Lippenlesen als zwar beschränkter, aber ebenfalls gegebener Zugang zur Lautsprache), steht sie zur Verfügung. Für den Fall, dass ein Kind aus der Lautsprache keine oder zu wenig geeignete Elemente und Strukturen extrahieren kann, um diese Sprachvariante in altersgemäßem Ausmaß zu erlernen, steht dagegen die visuelle Sprache, eine Gebärdensprache oder lautsprachbegleitende Gebärden, zur Verfügung und ermöglicht kompensatorisches Sprachlernen im visuellen Kanal. Kann der Idealfall, nämlich eine oder zwei vollständige Sprachen von Anfang an, nicht realisiert werden, besteht für die ersten Lebensmonate sicher die Möglichkeit, die von vielen hörenden Eltern nicht beherrschte Gebärdensprache durch einzelne, z.T. auch miteinander kombinierte Gebärden zu repräsentieren. Es muss aber spätestens im Lauf der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres dafür gesorgt werden, dass zumindest eine kindgerechte, möglichst vollständige visuelle Sprache (mit) eingesetzt wird, um dem Kind die Entwicklung seiner sprachlernorientierten kognitiven Strategien (d.h. die 'Verankerung' identifizierter Sprachelemente auf vor- bzw. nichtsprachlichen Wahrnehmungen/Informationen) zu ermöglichen. Wenn daher die Methode des 'Baby Sign' auf hörbehinderte Kinder angewandt wird, darf sie nicht wie bei normal hörenden Kindern allein auf der Basis des Angebots isolierter oder 'Schlüsselwörter' verbleiben (als Einstieg kann das durchaus angesehen werden), sondern muss - je nach dem Ausmaß der Förderung des einzelnen Kindes - spätestens im zweiten Lebensjahr mittels einer mehr und mehr vollständigen visuellen Sprache zu einer - bei Annahme der Mitverwendung der Lautsprache - tatsächlich bilingualen Methode verändert werden. Anders gesagt: Die Verwendung von 'Baby Sign' bei hörbehinderten Kindern darf immer dann nicht als vollständige bzw. angemessene sprachliche Förderung des Kindes fehlinterpretiert werden, wenn das Kind einen lautsprachlichen Entwicklungsrückstand zeigt. Es muss in solchen Fällen vielmehr genau geprüft werden, über welche Förderung im visuellen Kanal dieser Rückstand zum Verschwinden gebracht werden kann.

Fazit für durchaus gewünschte inklusive Angebote für hörende und hörbehinderte Kinder: Nach einer gemeinsamen Anfangsphase brauchen hörbehinderte Kinder unter den genannten Umständen (Lautsprachentwicklungsrückstand) zusätzliche systematische Förderung in einer visuellen Sprache. Dies kann einerseits durch ein tatsächlich bilinguales Angebot im inklusiven Kurs für alle Kinder oder eine spezielle bilinguale Gruppe für hörbehinderte Kinder erreicht werden. Es ist wünschenswert, dass die Organisator/innen von 'Baby Sign'/'Tiny Signers' -Kursen eine Qualifikation für die Beurteilung der Sprachsituation von hörbehinderten Kindern besitzen bzw. auch imstande sind, eine Gebärdensprache anzubieten.



Gebärdensprache ist für gehörlose Kinder unbedingt notwendig (von Klemen Jeke)



3.6 Logopäden und ‘Baby Sign’ bzw. Gebärdensprache

In vielen logopädischen Publikationen wird ‘Sprache’ ausschließlich als Lautsprache verstanden; dasselbe gilt für Internetauftritte diverser Logopädievereinigungen. Als Berufsgruppe erheben die LogopädInnen sogar teilweise Alleinvertretungsansprüche, was die ‘Sprachtherapie’ betrifft und drohen jedem, der diesen Anspruch verletzt, mit rechtlichen Schritten.

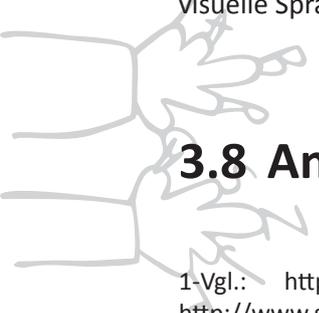
Jenseits dieser gebärdensprachorientierte bzw. bilingual orientierte Menschen diskriminierenden Haltung gibt es jedoch bereits einige LogopädInnen, die sich bemühen, die Logopädie zu einem umfassenderen Verständnis von Sprache und Kommunikation zu bringen (vgl. Tesak 2007), bzw. sich mit ‘Baby Sign’ bzw. Gebärdensprache auseinandersetzen (vgl. <http://www.babyzeichensprache.com/referenzen.php>). Z.B. schreibt Ursula Escher-Vigiller, dass ‘Baby Sign’ für sie ein geeignetes Hilfsmittel für die Unterstützung des Lautspracherwerbs darstellt.



3.7 Fazit

Die bisherigen Forschungsergebnisse bieten zumindest Indizien dafür, dass ‘Baby Sign’ für hörende Kinder - unter Umständen zusammen mit anderen Kontextfaktoren der Ontogenese - eine positive Wirkung auf die kognitive und sprachliche Entwicklung hat. Der Hauptgrund dafür dürfte sein, dass die Kinder durch die gegenüber aktiven lautsprachlichen Äußerungen zeitlich etwas vorgezogene Möglichkeit, eigene ‘sprachnahe’ oder sprachliche Kommunikation zu realisieren, mittels Baby Sign etwas früher lernen, die dialogische Form der Kommunikation zu nutzen. Sprachentwicklungsverzögernde Folgen konnten nicht aufgezeigt werden.

Für hörbehinderte Kinder bietet ‘Baby Sign’ noch wesentlich größere Vorteile; bei höhergradigem Hörverlust stellt es den notwendigen Einstieg in die Verwendung einer visuellen Sprache dar, um das Risiko zu vermeiden, dass die 50-Wortgrenze mit 24 Monaten nicht erreicht wird. Es muss aber davor gewarnt werden, schwerhörigen und gehörlosen Kindern ‘Baby Sign’ als vollgültigen Ersatz für eine visuelle Sprache anzubieten.



3.8 Anmerkungen

1-Vgl.: <http://www.knetfeder.de/kkp/sprache2.html>, <http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=2299>, <http://www.sprachheilberater.de/Sprachentwicklung.htm#TabelleZurSprachentwicklung>

2 -Vgl. <http://www.knetfeder.de/kkp/sprache2.html> bzw. <http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=2299>, <http://www.sprachheilberater.de/Sprachentwicklung.htm#TabelleZurSprachentwicklung>

3 - Der Begriff bezeichnet die Verwendung von Gebärden für die Kommunikation im Vergleich zu ‘Fingerspelling’ (Finger- oder ‚Handalphabet‘), der Darstellung einzelner Buchstaben durch Handzeichen.

4 - Vgl. dazu auch die ‘Empfehlungen für die Entwicklung eines Curriculums für die Ausbildung von Kinderbetreuer/innen bzw. Kindergärtner/innen’ des Projekts ‘Tiny Signers’ (<http://www.tinysigners.eu/?lang=en>).

5 - ASL ist eine der in den USA meist gebrauchten Sprachen; daher hat das Lernen von Gebärden dort einen wesentlich höheren Status im Sinn des Erlernens einer weiteren Sprache auch für den späteren Gebrauch: ‘Einige Eltern ermutigen ihre Kinder auch nachdem sie mit dem Sprechen beginnen, weiter American Sign Language (ASL) zu verwenden. ... Beim Lernen und Verwenden von ASL als Zweitsprache kann ihr Kind von dieser Sprachfertigkeit im späteren Leben profitieren.’ (<http://www.babies-and-sign-language.com/baby-sign-benefits.html>; übersetzt von F.D.)

3.9 Literatur



- About Baby Signing. <http://www.asha.org/publications/leader/2010/101102/about-baby-signing.htm>
- Acredolo, Linda P. & Goodwyn, Susan W. (2000): The long-term impact of symbolic gesturing during infancy in IQ at age 8. Paper presented at the International Conference on Infant Studies in Brighton.
- <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=113>
- Acredolo, Linda P. & Goodwyn, Susan W. & Horobin, Karen D. & Emmons, Yvonne D. (1999): The signs and sounds of early language development. In: Balter, Lawrence & Tamis-LeMonda, Catherine S. (Eds.): Child psychology. New York: Psychology Press, 116-139
- <http://www.babies-and-sign-language.com>
- Baby sign language. http://en.wikipedia.org/wiki/Baby_sign_language
- Baby Signs, Inc. (2008). <https://www.babysigns.com>
- <http://www.babysigners.co.uk/i2.php?p=what-is-baby-signing>
- www.babysignlanguageexpert.com
- www.babystrology.com
- Bates, E. & Vicari, S. & Trauner, D. (1999): Neural mediation of language development: perspectives from lesion studies of infants and children. In: Tager-Flusberg, H. (Ed.) Neurodevelopmental Disorders. Cambridge, MA: The MIT Press, 533-581
- Baumert, J. et al. (Eds.) (2001): Pisa 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske&Budrich
- Benefits for Babies Using Baby Sign Language.
- <http://www.babies-and-sign-language.com/baby-sign-benefits.html>
- Bibliography of Baby Signs research. <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=64>
- Bonvillian, John D. & Folven, Raymond J. (1990): The onset of signing in young children. In: Edmondson, W. & Karlsson, F. (Eds.): SLR '87. Papers from the Fourth International Symposium on Sign Language Research. Hamburg: Signum, 183-189
- BunnyFabulous (2011): Baby Sign - Communicating with your Baby Through Sign Language can be Simple and Rewarding - for Both of You. www.squidoo.com/baby_signing_time
- Capute, Arnold J. & Palmer, Frederick B. & Shapiro, Bruce K. & Wachtel, Renee C. & Schmidt, Steven & Ross, Alan (1986): Clinical Linguistics and Auditory Milestone Scale: Prediction of cognition in infancy. *Developmental Medicine & Child Neurology* 28, 762-71
- Clibbens, J. & Powell, G.G. & Atkinson, E. (2002): Strategies for achieving joint attention when signing to children with Down's syndrome. *International Journal of Language and Communication Disorders* 37, 309-323
- Curtiss, S. (1977): *Genie: a psycholinguistic study of a modern-day 'wild child'*. New York: Academic Press
- Doherty-Sneddon, G. (2008): The great baby signing debate, *The Psychologist* 21, 300-303
- Dr. Joseph Garcia. Stratton/Kehl Publications, Inc.. <http://www.medi-sign.org/about.html>
- Felzer, Laura (2000): Research on how Signing helps hearing children learn to read. <http://littlesigners.com/article11.html>
- Garcia, Joseph (2010): Baby Sign Language Research. Sign2Me. Northlight Communications
- http://sign2me.com/index.php?option=com_content&task=view&id=17&Itemid=33
- Garcia, Joseph (2006): *Sign with Your Baby*. 9th ed. Mukilteo: Sign2me
- Goldin-Meadow, Susan & Morford, Marolyn (1985): Gestures in early child language: Studies of deaf and hearing children. *Merrill-Palmer Quarterly* 31, 145-76
- Goodwyn, Susan W. & Acredolo, Linda P. & Brown, Catherine A. (2000): Impact of symbolic gesturing on early language development. *Journal of Nonverbal Behavior* 24, 81-103 <https://www.babysigns.com/index.cfm?id=114>
- Hermannsdorfer, Katharina (2011): Ein Bilderbuchprojekt zum Thema Gefühle - Eine Interventionsstudie zum Wortschatzlernen im Unterricht. Hausarbeit Universität München
- http://epub.ub.uni-muenchen.de/12501/1/Ein_Bilderbuchprojekt_zum_Thema_Gefuehle_ZULA.pdf
- Holowka, Siobhan & Brosseau-Laprè, Françoise & Petitto, L. A. (2002): Semantic and conceptual knowledge underlying bilingual babies' first signs and words. *Language Learning* 52, 205-262
- Johnston, J., Durieux-Smith, A. & Bloom, K. (2005): Teaching gestural signs to infants to advance child development. *First Language* 25, 235-251
- Kiegelmann, M. (2009). Baby Signing - Eine Einschätzung aus entwicklungspsychologischer Sicht. *Das Zeichen* 82, 262-272
- Klann J. & Kastrau F. & Kemény, St. & Huber, W. (2001): Neuroanatomische Grundlagen der Sprachverarbeitung. Eine Studie zur Schrift- und Gebärdensprachverarbeitung bei hörenden und gehörlosen Probanden. (1. Jahrestagung der Gesellschaft für Aphasieforschung und -behandlung, GAB, 11/2001 in Bielefeld).
- <http://www.ukaachen.de/go/show?ID=5442506&DV=0&COMP=page&ALTNAVID=21110798&ALTNAVDV=0>
- König, Vivian (2010): *Das große Buch der Babyzeichen*. 6. Aufl. Guxhagen: Kestner
- König, Vivian (2004-2012): *Babysprache - Was ist das?*
- <http://www.babyzeichensprache.com/babyzeichen.php>
- Leuninger, Helen (2007): Gebärdensprache und Bilingualismus. *SpracheStimmeGehör* 31, 156-162
- Locke, J.L. (1997): A theory of neurolinguistic development. *Brain and Language* 58, 265-326
- Lovett, J. D. (2008): Infants and American Sign Language: Tiny Hand-Signs breaking strong language barriers.
- http://mysmarthands.com/Site/Baby_Sign_Language_Research_Paper.html
- Marshall, Chloe (2007): Continuing the baby sign debate. bulletin July 2007, 13 http://www.staff.city.ac.uk/g.morgan/CM_Baby_Sign.pdf

- Meier, Richard P. & Newport, Elissa L. (1990): Out of the Hands of Babies: On a possible sign advantage in language acquisition. *Language* 66, 1-23
- Meisel, J. (2003): The bilingual child. In: Bhatia, T. & Ritchie, W. (eds.) *The handbook of bilingualism*. Oxford: Blackwells, 91-113
- Motsch, Hans-Joachim (2004): *Kontextoptimierung*. München: Reinhardt
- www.mybabycantalk.com
- Ohio State University (2011): *Teaching Infants to Use Sign Language*.
- <http://www.newswise.com/articles/teaching-infants-to-use-sign-language>
- Orlansky, Michael D. & Bonvillian, John D. (1985): Sign Language Acquisition: Language development in children of deaf parents and implications for other populations. *Merrill-Palmer Quarterly* 31, 127-43
- Penner, Z. & Weissenborn, J., & Friederici, A. (2002): *Sprachentwicklung*. In: Karnath, H. O. & Thier, P. (Eds.) *Neuropsychologie*. Berlin/Heidelberg: Springer, 677-684.
- Petitto, Laura A. (1988): 'Language' in the pre-linguistic child. In: Kessel, F. (ed.), *Development of language and language researchers: Essays in honor of Roger Brown*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 187-221
- Pochert et al. (2002): *Bärenstark*. Berliner Sprachstanderhebung. Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin.
- http://www.daz-lernwerkstatt.de/fileadmin/llw/texte/diagnose/Baerenstark_Testmaterial.pdf
- Rayel, Michael (2005): *Emotional Intelligence - the basics*.
- <http://ezinearticles.com/?Emotional-Intelligence---The-Basics&id=24824>
- Schick, Brenda & Marschark, Marc & Spencer, Patricia Elisabeth (eds.) (2006): *Advances in the Sign Language Development of Deaf Children*. Oxford: Oxford University Press
- Schrey-Dern, Dietlinde (2006): *Sprachentwicklungsstörungen*. Stuttgart: Thieme
- www.signingbaby.com
- www.signingtime.com
- Snoddon, Kristin (2000): Sign, Baby, Sign! WFD News 13
- http://www.coledavid.com/articles_html/daniels_article.html
- *Sprachentwicklung*. <http://www.knetfeder.de/kkp/sprache2.html>
- *Sprachentwicklung systematisch begleiten*.
- <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2299>
- Summary of the Benefits of Signing. Signing Time! Two Little Hands Productions, 2006. http://www.signingtime.net/pdf/st/STResearch_Summary.pdf
- Tabelle zur Sprachentwicklung.
- <http://www.sprachheilberater.de/Sprachentwicklung.htm#TabelleZurSprachentwicklung>
- *Teaching Infants to Use Sign Language*. Ohio State University.
- <http://www.handspeak.com/tour/kids/index.php?kids=teachinfants>
- Tesak, J. (Ed.) (2007): *An den Grenzen der Logopädie*. (Idstein:) Schulz-Kirchner http://www.schulz-kirchner.de/files/tesak_grenzen.pdf
- The great baby signing debate. The British Psychological Society. 3 April 2008. http://www.thepsychologist.org.uk/archive/archive_home.cfm/volumeID_21-editionID_159-ArticleID_1330
- Tiny Signers project. <http://www.tinysigners.eu/?lang=en>
- Vallotton, Claire (2008): Infants take self-regulation into their own hands. In: *Zero to Three*. September 2008, 29-34 <http://www.theactgroup.com.au/documents/SelfRegulation.pdf>
- Vallotton, Claire (2011): *Signing with Babies and Children*. http://c445781.r81.cf0.rackcdn.com/wp_SigningwithBabies&Children.pdf
- Vogt, Susanne (2007): Zur Rolle von Gesten im Spracherwerb. In: *Tesak 2007*, 11-18
- Vogt, S. & Scheibert, S. (2006): Förderung von Gesten als Mitauslöser der lautsprachlichen Entwicklung. *Logos Interdisziplinär* 14, 179-185
- Volterra, V. & Iverson, J.M. & Castrataro, M. (2006): The development of gesture in hearing and deaf children. In: *Schick & Marschark & Spencer 2006*, 46-70
- Weissenborn, Jürgen (2000): Der Erwerb von Morphologie und Syntax. In: Grimm, Hannelore (Ed.): *Sprachentwicklung*. Göttingen: Hogrefe (=Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C: Theorie und Forschung, Serie III: Sprache), 141-169
- Weissenborn, Jürgen (2001): Frühkindliche Sprachentwicklung und spezifische Sprachentwicklungsstörungen. Eine neue Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). *LOGOS Interdisziplinär* 9, 129-132
- Weissenborn, Jürgen (2003): Untersuchungen zum frühkindlichen Spracherwerb: Ergebnisse und Konsequenzen für das Verständnis von Sprachentwicklungsstörungen. In C. Iven (Ed.) *Früh genug, zu früh, zu spät? Modelle und Methoden zur Diagnostik und Therapie sprachlicher Entwicklungsstörungen von 0-4 Jahren*. Köln: Prolog (= Sprachtherapieaktuell 4), 29-47
- Weissenborn, J. & Höhle, B. (Eds.) (2001) *Approaches to Bootstrapping: Phonological, Lexical, Syntactic, and Neurophysiological Aspects of Early Language Acquisition*. 2 Vols., Amsterdam: Benjamins
- Weissenborn-Interview. http://www.starke-eltern.de/htm/archiv/artikel/10_2004/experteninterview_weissenborn.htm
- Zollinger, Barbara (2010): *Die Entdeckung der Sprache*. 8. Aufl. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt
- *Zwergensprache - Mit Babys auf dem Weg zur Sprache* <http://www.babyzeichensprache.com/index.php>

Kurze Geschichte der Gebärdensprachen gehörloser Menschen

Franz Dotter

Visuelle Kommunikation in der Evolution

Wenn wir die Theorien über den Ursprung der Sprachen betrachten, finden wir sogar einige Hypothesen, welche besagen, dass sich gesprochene Sprachen aus Gebärdensprachen oder Gestensystemen entwickelt haben; d.h., dass visuelle Kommunikationssysteme vor den akustischen Sprachen existiert haben könnten (vgl. Armstrong & Wilcox 2007). Ein eher plausibler Standpunkt aus meiner Sicht - blickt man auf die Entwicklung von Kommunikationssystemen in verschiedenen Spezies - ist, dass frühe Kommunikationssysteme bei der Entwicklung von höher entwickelten Arten in einer überwältigenden Mehrheit eine Kombination von akustischen und visuellen Mitteln aufweisen. Dies scheint auch bei Primaten und unseren menschlichen Vorfahren der Fall zu sein. Wesentliche Indizien dafür sind in den Arbeiten Kendons über die aktuell noch bestehende enge Verbindung zwischen Gesten, Gesichts-/Körperausdruck und gesprochener Sprache gefunden worden (vgl. Kendon 2010).

Eine Hypothese über die frühe Existenz von 'Gebärdensprachen'

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Gehörlosigkeit - erworben durch genetische Veranlagung oder Krankheit - in der gesamten Menschheitsgeschichte zu finden war, scheint es plausibel, dass gehörlose Menschen sich durch die Optimierung des visuellen Teils der bestehenden kombinierten Kommunikationssysteme an ihre Situation angepasst haben. Ähnlich wie die stereotypen Reaktionen der hörenden Mehrheit auf die verschiedenen Formen von Beeinträchtigungen - in frühen Zeiten sicherlich aufgrund mythischer Interpretationen der Beeinträchtigung (z. B. bezüglich der Rolle von blinden Menschen als Wahrsager) - wird ihr soziales Umfeld sich entweder an ihr Kommunikationsverhalten angepasst oder sie aus der Gesellschaft ausgeschlossen haben. In jedem Fall können wir davon ausgehen, dass es in der Geschichte der Menschheit immer so etwas wie 'Gebärdensprachen' in unterschiedlichen Überlieferungsformen gegeben hat, abhängig sowohl von der Größe der gehörlosen Minderheiten relativ zu ihrer Umgebung als auch ihrer sozialen Akzeptanz.

Von hörenden Menschen verwendete visuelle Kommunikationssysteme als Beweis für die Verwendung des visuellen Kanals für sprachliche Kommunikation

Blicken wir auf unsere Geschichte oder bestimmte aktuelle Regeln anderer Kulturen, finden wir visuelle Systeme, von denen manche als 'Sprachen' bezeichnet werden können, oder die aus sozialen oder umweltbedingten Anlässen von hörenden Personen als 'Hilfssysteme' benutzt wurden bzw. werden:

- Mittelalterliche Mönche, welche einem Schweigegelübde verpflichtet waren, entwickelten visuelle Zeichensysteme, um den unmöglichen Zustand, absolut keine sprachliche Kommunikation ausführen zu dürfen, zu überwinden¹. Dadurch entstand als Nebeneffekt der Vorteil, dass diese Mönche ein Werkzeug besaßen, welches ihnen die Kommunikation mit gehörlosen Menschen erlaubte.
- Nordamerikanische Indianer verwendeten eine gebärdete 'Lingua Franca' (= eine gemeinsame Sprache), um die aufgrund der vielen verschiedenen gesprochenen Sprachen auftretenden Kommunikationsbarrieren zu überbrücken. Diese visuelle Sprache diente funktionierte ziemlich detailliert, z. B. für Jagd, Erzählungen, Zeremonien, etc.².
- Einige Kulturen (z.B. indigene Völker Australiens) verbieten in speziellen Situationen (z.B. dem Tod eines Partners oder eines/r nahen Verwandten) das Sprechen, nicht aber das Gebärden³.

- Umfangmäßig beschränkte Gebärdensysteme werden für die Kommunikation beim Tauchen^{3a}, an der Börse⁴, beim Militär^{4a} oder bei der Polizei⁵ verwendet, um entweder Geräusche zu vermeiden oder ein akustisches durch ein tauglicheres visuelles Mittel zu ersetzen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass immer dann, wenn ein visuelles Kommunikationssystem oder eine visuelle Sprache für hörende Menschen zweckmäßig ist, sie dies auch nutzen. Es ist lediglich das 'Privileg' mancher hörender 'Expert/innen' mit ihrem begrenzten Verständnis für die Kommunikationsbedürfnisse gehörloser Menschen, diesen den Zugang zu einer visuellen Sprache zu verbieten bzw. ihn zu behindern. Dieses begrenzte Verständnis beruhte in früheren Jahrhunderten auf dem Fehlen wissenschaftlicher Erkenntnisse, später auf ideologischen - mystisch oder nationalistisch begründeten - Standpunkten zugunsten der ausschließlichen Verwendung gesprochener Sprache. Aus dem zweiten Faktor entstand auch die diskriminierende Ansicht, dass nur perfekt sprechende Personen vollgültige Menschen seien.

Schriftliche Aufzeichnungen über Gehörlosigkeit bzw. Gebärdensprache⁶ und das Entstehen der Gehörlosenbildung

Seit der Antike finden wir Belegstellen in schriftlichen Dokumenten, welche auf die Existenz gehörloser Menschen hinweisen. Genauere Informationen über Gehörlosigkeit und Gebärdensprache entstanden mit der Entwicklung visueller Mittel für die Bildung Gehörloser (zuerst für Kinder von Adligen in Spanien; vgl. Werner 1932). Der nächste Schritt war das von de L'Epeé 1760 (vgl. Reise in die Geschichte 2001) entwickelte erste schulische Bildungssystem für Gehörlose. Dem Erfolg der Methode folgte ihre schnelle und weite Verbreitung in Europa. Viele Gehörlosenlehrer besuchten Paris, um diese Methode zu erlernen. Zum Beispiel entsandte der österreichische Kaiser Joseph II. Lehrer nach Paris und gründete eine Gehörlosenschule in Wien und kurze Zeit später viele andere in der ganzen damaligen Monarchie Österreich-Ungarn (vgl. Dotter & Okorn 2003).

Wenn wir die damals herrschenden Weltanschauungen und die Gehörlosenbildung in Beziehung setzen, erkennen wir zwei wichtige Faktoren, welche zu den frühen Bildungsinitiativen führten: erstens die Motivation, die Seelen der Gehörlosen zu retten, indem ihnen die Grundlagen der Religion zugänglich gemacht wurden und zweitens die Aufklärung, welche auf die Entwicklung jeder einzelnen Person abzielte (vgl. Berger 2002). Im Jahre 1880 (Mailänder Kongress) führte der damals herrschende Nationalismus



*De L'Epeé demonstriert seine Methode prominenten Besuchern seiner Gehörlosenschule in Paris (von Živa Ribičič)
Bildnachweis: Relief in der Pariser Gehörlosenschule*

zum Mehrheitsbeschluss der Gehörlosenlehrer gegen die Verwendung von Gebärdensprachen, die offiziell (und den Beschluss von 1880 und seine Folgen bedauernd) erst durch die Vancouver-Resolution 20107 zurückgenommen wurde.

Die Geschichte der Gebärdensprachen selbst

In der Geschichte der Gebärdensprachen gibt es Hinweise, dass de L'Epeé und seine Nachfolger die Gebärden, welche sie in Gehörlosengemeinschaften fanden, verwendeten und sie in ihre Schulgebärden aufnahmen (eine Beschreibung dieses Ansatzes kann bei Czech 1836 gefunden werden). Da die autochthonen Gebärden der Gehörlosen mit Sicherheit nicht für den Unterricht ausreichten, kann man davon ausgehen, dass viele 'unterrichtsorientierte Gebärden' wahrscheinlich von den Lehrern (vgl. Fischer 2002) entwickelt wurden. Dies führte zu zwei Phänomenen: Das erste ist die Verwandtschaft vieler europäischer und der amerikanischen Gebärdensprache mit der französischen Gebärdensprache (die Lehrer, die Paris besuchten, nahmen auch französische Schulgebärden an). Das zweite ist, dass viele Schulen die wichtigste Quelle von 'Dialekten' ihrer Schüler/innen und deren Nachkommen waren. In Bezug auf die Grammatik können wir vermuten, dass die schulische Bildung die wesentlichen Eigenschaften der autochthonen Gehörlosensprachen nicht auslöschen konnte. Aus der Perspektive des Sprachkontakts ist aber ein Einfluss der gesprochenen Sprachen auf die unterrichteten Gebärdensprachen sehr wahrscheinlich.

Da Gebärdensprachen nicht als Sprachen angesehen wurden, blieben sie vernachlässigt und seit 1880 sogar verboten und diskriminiert. Daher ist es nicht verwunderlich, dass viele Gebärdensprachen bis heute noch nicht in angemessener Weise behandelt wurden. Tervoort (1953) war der erste, der die Holländische Gebärdensprache in systematischer Weise beschrieb. Wesentlich bekannter ist Stokoe, der eine erste systematische Beschreibungsmethode für Gebärdensprachen entwickelte, welche dann durch weitere Autoren (vor allem Liddell & Johnson; vgl. Dotter 2001) verbessert wurde.

Die Anerkennung der Gebärdensprachen

Wie bereits erwähnt, wurde der Status der Gebärdensprachen als Sprachen lange ignoriert. Nach der sprachwissenschaftlichen Beschäftigung mit ihnen begann die politische Anerkennung der Gebärdensprachen in den 1980er Jahren, ein Prozess, welcher noch nicht abgeschlossen ist (vgl. Krausneker 2008, Wheatley & Pabsch 2010, Wikipedia, Anerkennung). In der jüngsten Vergangenheit gab es einen wichtigen internationale Paradigmenwechsel bezüglich der Menschen mit Behinderung weg vom 'Helfen' in Richtung der Anerkennung ihrer Rechte (vgl. Dotter 2011). Dieser wurde durch die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen festgeschrieben; er sollte auch zur Gleichberechtigung der Gebärdensprachen führen.

Anmerkungen

1 - Vgl. <http://www.geocities.com/WestHollywood/Park/7712/Articles/MonksSL.html>, http://www.benediktiner.de/regula/RB_deutsch01.htm#Kap_06

2 - Vgl. Clark 1982; http://dmoz.org/Science/Social_Sciences/Language_and_Linguistics/Natural_Languages/Sign_Languages/Native_American_Sign_Systems, http://www.colorado-mall.com/HTML/CULTURAL/CULTURES/NATIVE_AMERICAN/indianSignLanguage.html, http://www.inquiry.net/outdoor/indian/sign_language/

3- Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Warlpiri_Sign_Language

3a - Vgl. <http://www.desiweb.ch/tauchen/>

4 - Vgl. <http://www.futuresbroker.com/hand1.htm>

4a - Vgl. <http://www.lefande.com/hands.html>

5 - Vgl. <http://members.easyspace.com/rueckner/weapons/>

6 - For an overview vgl. Schein & Stewart 1995: 1-28

7 – Vgl. <http://deafbc.ca/wp-content/uploads/2009/11/ICED-Document.pdf>

Literatur

- Armstrong, David F. & Wilcox, Sherman E.: The gestural origin of language. New York: Oxford University Press 2007
- Berger, Petra: Die österreichische Gebärdensprache (ÖGS) in der Zeit der Aufklärung. Diss. Graz 2002
- Clark, William P.: The Indian sign language. Lincoln & London: University of Nebraska Press 1982 [reprint from 1885]
- Cžech, Franz Herrmann: Versinnlichte Denk- und Sprachlehre, mit Anwendung auf die Religions- und Sittenlehre und auf das Leben. 2 Vols. Wien: Mechitaristen-Congregations-Buchh. 1836
- deJorio, Andrea: Gesture in Naples and Gesture in Classical Antiquity. Indiana University Press 2000 [Spanish original 1832, translated by Adam Kendon]
- Dotter, Franz: Gebärdensprachforschung. In: Haspelmath, Martin & König, Ekkehard & Oesterreicher, Wulf & Raible, Wolfgang (Eds.): Language typology and language universals / Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Band 1, Halbband 1. Berlin/New York: de Gruyter 2001, 141-154
- Dotter, Franz: Sign Languages and Their Communities Now and in the Future. 2011
- http://www.uni-klu.ac.at/zgh/downloads/2011_Dotter_SLCommunities_Budapest.pdf
- Dotter, Franz & Okorn, Ingeborg: Austria's hidden conflict: Hearing culture vs. deaf culture. In: Monaghan, Leila & Schmalig, Constanze & Nakamura, Karen & Turner, Graham H. (Eds.), Many ways to be deaf. Washington DC: Gallaudet University Press 2003, 49-66
- Fischer, Renate: The dictionary of the abbé de l'Épée and his 'methodical signs', in: Schulmeister, R./Reinitzer, H. (Eds.): Progress in sign language research. In Honor of Siegmund Prillwitz / Fortschritte in der Gebärdensprachforschung. Festschrift für Siegmund Prillwitz. Hamburg: Signum 2002, 47-61
- Kendon, Adam: Gesture: visible action as utterance. 4th print, Cambridge: Cambridge University Press 2010
- Krausneker, Verena: The protection and promotion of sign languages and the rights of their users in the Council of Europe member states: needs analysis. Council of Europe 2008. www.coe.int/t/e/social_cohesion/soc-sp/Report_Sign_languages
- Reise in die Geschichte: Von den Anfängen der Gehörlosenpädagogik bis zum Mailänder Kongress 1880. Transcript of broadcast by 'Sehen statt Hören', March, 18th 2001. <http://www.taubenschlag.de/html/ssh/1040.htm>
- Schein, Jerome D. & Stewart, David A.: Language in motion. Washington D.C.: Gallaudet Press 1995
- Tervoort, Bernard T. M.: Structureleanalyse van visuele taalgebruikbinneneengroep dove kinderen. Amsterdam: Noord-Hollandsche Uitgevers Maatschappij 1953
- English summary: http://www.ru.nl/sign-lang/publications/vm/english_summary_of/
- The Vancouver 2010 Resolution: A New Era of Deaf Participation and Collaboration
- <http://deafbc.ca/wp-content/uploads/2009/11/ICED-Document.pdf>
- Werner, Hans: Geschichte des Taubstummenproblems bis ins 17. Jahrhundert. Jena: Fischer 1932
- Wheatley, Mark & Pabsch, Annika: Sign Language Legislation in the European Union. Brussels: EUD 2010
- Wikipedia: Legal recognition of sign languages
- http://en.wikipedia.org/wiki/Legal_recognition_of_sign_languages
- Acocella, Joan: The Neapolitan Finger. In: Sign Language Studies 2 (2002), 197-211
- http://www.innovative-access.com/hand_signals.htm
- Urubo-Kaapor, Keresan Pueblo: Sign language archeology (Supalla)

4.1 Geschichte der Slowenischen Gebärdensprache

Živa Ribičič

Die erste Gehörlosenschule in Slowenien wurde 1840 in Gorica gegründet. Obwohl beschlossen war, nach der oralen Methode zu unterrichten, verwendeten die Lehrer/innen Gebärden. Sie folgten der Methode von Franz Hermann Czech aus Wien. Sein Buch erschien erstmals 1836 und wurde an alle Gehörlosenlehrer/innen in der österreich-ungarischen Monarchie, zu der Slowenien damals gehörte, geschickt. Die Schule in Gorica wurde vom Priester Valentin Stanič geführt und förderte die Gebärdensprache sowie die berufliche Bildung.

In der 1900 gegründeten Schule in Ljubljana konnte die Slowenische Gebärdensprache wegen der Beschlüsse des Mailänder Kongresses von 1880 von den Schüler/innen nur heimlich verwendet werden. Auch die Schule in Ljubljana hatte sich der in Mailand beschlossenen Übereinkunft angeschlossen, dass der Unterricht oral zu erfolgen habe und Gebärdensprache wurde für viele Jahre verboten. Die Schüler/innen wurden bestraft, wenn sie diese verwendeten. Trotzdem verwendete die Gehörlosengemeinschaft Gebärdensprache in ihren Zentren ständig. Erst nach dem Jahr 1980 waren sich einige Pädagog/innen der Schule sicher, dass es vorteilhaft für gehörlose Schüler/innen sei, Gebärdensprache in den Lernprozess zu

integrieren. Die meisten Expert/innen in der Schule waren noch dagegen, da sie meinten, dass sich die Gebärdensprache negativ auf das Erlernen von gesprochener Sprache auswirke. Einige Expert/innen in Slowenien stimmen auch heute noch immer mit dieser Behauptung überein.

Im Jahr 1931 wurde der erste Gehörlosenverband gegründet und im Jahr 1979 die ersten Gebärdensprachkurse abgehalten. Die ersten Fernsehsendungen für Gehörlose wurden 1980 ausgestrahlt nach 1984 vom nationalen Fernsehen übernommen. Die ersten Videos in Gebärdensprache wurden ebenfalls 1984 aufgenommen, auch wurden zwei Handbücher für den Gebärdensprachunterricht veröffentlicht. 1985 arbeitete der Gehörlosenbund ein Gesetz für Gebärdensprachdolmetscher/innen aus. Außerdem war seine 'Videozeitung' einzigartig für die damalige Zeit. 1986 begann der Kampf um die Anerkennung der Gebärdensprache; 1996 wurden erstmals Dolmetscher/innen im Vorwahl-TV-Programm eingesetzt.

Nach 16 Jahren Kampf wurde die Slowenische Gebärdensprache im Jahre 2002 anerkannt, und brachte gehörlosen Menschen die lang erwarteten Rechte. Sie haben nun das Recht zur Verwendung von Gebärdensprache in allen staatlichen Institutionen und sie erhalten auch in einem gewissen Umfang kostenlose Dolmetscher/innen für die Erledigung ihrer Angelegenheiten.

Ein multimediales Wörterbuch der Slowenischen Gebärdensprache wurde 2003 veröffentlicht; 2007 begann der Gehörlosenverband mit Seminaren in internationaler Gebärdensprache; das Internet-TV für Gehörlose wurde 2008 gegründet. Im Jahr 2010 wurden zwei Handbücher für den Gebärdensprachunterricht neu veröffentlicht. Sie folgten der Tradition der Gebärdensprachkurse, wie sie in der Gehörlosenschule Ljubljana seit vielen Jahren gepflogen werden.

Nach 1995 entstanden vermehrt systematische Ansätze für den bilingualen Unterricht. Im Moment wird die Slowenische Gebärdensprache nur an der Gehörlosenschule Ljubljana (das einzige Schulzentrum mit einer weiterführenden Schule) verwendet, während die Schule in Maribor den oralen Ansatz anwendet. Die Schule in Portorož hat im Moment keine gehörlosen Kinder. Ab dem Jahr 2003 entstand an der Gehörlosenschule Ljubljana sowie in Gehörlosenverbänden Gebärdensprachpoesie. Momentan floriert dieser Bereich der Gebärdensprache mit vielen verschiedenen Gedichten gehörloser Poet/innen.

Im letzten Jahrzehnt wurde auf dem Gebiet der Gebärdensprache und der Adaption von E-Learning-Materialien für Gehörlose viel geforscht. Darüber hinaus arbeitet eine Forschungsgruppe von Gehörlosenvertreter/innen aus verschiedenen Regionen beim Gehörlosenbund und ein Wörterbuch der Gebärdensprache ist im Internet verfügbar.

Der Verband der Dolmetscher/innen hat im Moment 44 Mitglieder mit einem Zertifikat (eine nationale berufliche Qualifikation). Der Gehörlosenverband hat 13 Gehörlosenvereine und umfasst 5295 gehörlose und schwerhörige Personen. 1567 Mitglieder sind gehörlos (d.h. es sind fast 100 % der gesamten Gehörlosenpopulation Mitglied) und es gibt auch 65 taubblinde Personen.

Im nationalen Fernsehen wird für das Kinderfernsehen und seit kurzem auch die täglichen nationalen Abendnachrichten regelmäßig gedolmetscht.

4.2 Einige Fakten zur Britischen Gebärdensprache

Die Britische Gebärdensprache wird oft mit ihrer Abkürzung 'BSL' bezeichnet - wie dies auch für Gebärdensprachen anderer Länder gilt, z. B. ASL - Amerikanische Gebärdensprache, AUSlan - Australische Gebärdensprache, DGS - Deutsche Gebärdensprache usw.

Noch vor 20 Jahren wurde der Begriff 'BSL' noch nicht regelmäßig gebraucht und die Gebärdensprache von Großbritanniens Gehörlosengemeinschaft galt als minderwertiges System aus Pantomime und Gesten, welches keine echte Sprache war.



Eltern wurden angewiesen, ihren Kindern nicht zu erlauben, Gebärden oder überhaupt Gesten zu verwenden (das ist in einigen Bereichen bis heute der Fall ist), da dies ihre Chancen auf die Entwicklung der gesprochenen Sprache und die Fähigkeit zum Lippenlesen zerstören würde. Trotzdem hat das orale System bei den meisten gehörlosen Kindern versagt, wie im folgenden Auszug aus SIGN IN SIGHT 1992 beschrieben:

‘Eine 1979 durchgeführte Studie ergab, dass die gehörlosen Schulabgänger/innen nicht mehr als die durchschnittliche Lesefähigkeit eines 8,75 Jährigen Kindes erreichten. Konkret bedeutet dies, dass sie nicht in der Lage sind, Boulevardzeitungen, Arbeitsanleitungen, behördliche oder offizielle Formulare, Sicherheitsvorschriften usw., zu verstehen. Darüber hinaus wurde die Qualität ihrer gesprochenen Sprache als weitgehend unverständlich und ihre Fähigkeit zum Lippenlesens nicht besser als die von in dieser Tätigkeit unerfahrenen hörenden Kindern beurteilt, was die Behauptung, dass gehörlose Menschen gute Lippenleser/innen sind, als Mythos entlarvt.’

Viele erwachsene gehörlose Menschen erinnern sich sehr lebendig und mit Wut an ihre Frustration, nicht imstande zu sein zu verstehen, was los war bzw. sich durch Gebärdensprache auszudrücken.

Sogar als Familien für sich selbst beschlossen, ihren Kindern etwas mehr zu bieten und Gebärdensprache zu lernen, gab es praktisch keine Kurse und nur wenige geeignete Ressourcen zum Thema (das Wörterbuch der Britischen Gebärdensprache des britischen Gehörlosenbundes erschien nicht vor 1992).

Viele Menschen sind überrascht, wenn sie feststellen, dass Gebärdensprache in der Gehörlosenbildung verboten war und bis etwa vor 20 Jahren nicht im Unterricht von gehörlosen Kindern - und auch danach nicht in allen Gehörlosenschulen - verwendet wurde. Von ihrem informellen Gebrauch wurde sogar abgeraten, obwohl gehörlose Kinder nicht abgeschreckt werden konnten, miteinander auf dem Spielplatz zu gebärden, wenn der/die Lehrer/in nicht hinsah, da visuelle Sprache für sie so wichtig ist. Die Gebärdensprache entwickelte sich eben aus kommunikativer Notwendigkeit. 10 % der gehörlosen Kinder haben gehörlose Eltern, die BSL als erste Sprache verwenden und ihre wertvolle Muttersprachkompetenz anderen zur Verfügung stellen.

Früher waren erwachsene Gehörlose als Vorbilder für gehörlose Kinder selten, was so weit führte, dass einige gehörlose Kinder glaubten, dass sie nicht mehr gehörlos sein würden, wenn sie heranwüchsen, da alle Erwachsenen, die sie kannten, hörten. Es wurde nicht entsprechend in Erwägung gezogen, gehörlose Personen in Gehörlosenschulen anzustellen, um im Unterricht von Schulbeginn an Gebärdensprache zu verwenden. Und noch heute gibt es sehr wenige gehörlose Lehrer/innen. Etwa 90 % der gehörlosen Kinder werden in hörende Familien geboren, die in der Regel zuvor nie von Gehörlosigkeit oder Gebärdensprache gehört hatten. Auch heute haben gehörlose Kinder mit gehörlosen Erwachsenen keinen Kontakt haben, es sei denn, dies wird ausdrücklich gewünscht und arrangiert - etwas, das von der Ärzteschaft oder Pädagog/innen, die die erste Anlaufstelle für Familien sind, nicht immer gefördert wird.

Die Einstellung zur Gebärdensprache begann sich aufgrund von Forschungen in Amerika in den 1950er und 60er Jahren, sowie später in Großbritannien während der 1970er und 80er Jahre zu verändern. Gebärdensprachen wurden als vollständige, komplexe visuelle Sprachen mit Struktur und Grammatik, die sich sehr von gesprochenen Sprachen unterscheiden, wahrgenommen. Jetzt erkannte man, dass Gebärdensprachen überall auf der Welt da existieren, wo Gruppen von gehörlosen Menschen und Kindern zusammen kommen. Jede hat ihren eigenen Wortschatz und grammatische Regeln. Dabei haben visuelle räumliche Sprachen miteinander viel gemeinsam, mehr als gesprochene Sprachen:

‘Gesprochene Sprachen haben sich über Jahrtausende entwickelt. Sie eignen sich speziell für akustische Verständigung. Gebärdensprachen sind weniger bekannt als gesprochene Sprachen und ihre Erforschung ist noch relativ neu. Aber es ist klar, dass auch Gebärdensprachen sich im Laufe der Zeit speziell für die visuelle Verständigung entwickelt haben.’ (aus der Einleitung zu SIGN LANGUAGE COMPANION)

Die Bewegung der Hände beim Gebärden ist im Vergleich zur Geschwindigkeit beim Artikulieren der gesprochenen Sprache langsamer. Worte können in etwa doppelter Geschwindigkeit wie Gebärden erzeugt werden. Trotzdem ist es möglich, von einer Sprache in die andere in der gleichen Zeit ohne Verlust von Bedeutung und Nuance und zu dolmetschen. Wie ist das möglich? Wie können in der halben

Zeit die gleichen Vorschläge oder Ideen, die gesprochen werden, vermittelt werden? Die Antwort ist: Gebärdensprachen beruhen auf dem erfindungsreichen Gebrauch von Raum und Bewegung. Wenn der akustische Kanal nicht verfügbar ist, erfüllt eine alternative und kreative Visualität, entwickelt durch das menschliche Gehirn, unser Bedürfnis nach Sprache. Diese visuellen Sprachen verwenden den dreidimensionalen Raum, die Position der Gebärden innerhalb dieses Raums, Geschwindigkeit, Richtung und Art der Bewegung, verschiedene Handformen und sogenannte nichtmanuelle Ausdrucksmöglichkeiten von Gesicht und Körper. Alle diese Parameter können vom Auge gleichzeitig aufgenommen werden. In einer visuellen Sprache können Dinge, die wir in gesprochenen Sprachen hintereinander mitteilen müssen, gleichzeitig ausgedrückt werden, wobei die Gebärden für die Nachricht und die relevanten Details auf ökonomische Weise gewählt werden.

Auf einfache Weise kann man z. B. die Anweisung 'An der Ampel nach rechts abbiegen' darstellen. In BSL würde zuerst die Ampel (eine Gebärde) und dann nach rechts abbiegen (eine Gebärde) produziert werden. Auf diese Weise wird die Information lediglich auf zwei Gebärden komprimiert, für die sechs gesprochene Wörter notwendig wären.

Es ist sehr wichtig dieses Vorgehen zu verstehen, weil das manche falsche Vorstellungen über die Gebärdensprache vermeiden hilft und erklärt, warum gehörlose BSL Benutzer/innen gebärdete Formen von Englisch als anstrengend empfinden. Gehörlose Menschen sagen, dass es gewohnt sind, beim mehrere Informationen gleichzeitig aufzunehmen; es aber schwierig finden, Informationen in der linearen Abfolge von gesprochener Sprache aufzunehmen.

Gebärdetes Englisch ist vielleicht für einige gehörlose Menschen in einigen Situationen passend, erfüllt aber nicht alle sprachlichen Bedürfnisse von Gehörlosen, deren Muttersprache nicht von Kindheit an Englisch ist. Darüber hinaus spiegelt sich darin ein Beharren auf 'Normalisierung' (Gehörlose haben Englisch zu lernen) wider, anstatt den speziellen Unterschied wertzuschätzen und als 'normal' anzusehen. Gebärdenunterstütztes Englisch kann nicht die volle Information, welche im gesprochenen Text vorhanden ist, visuell umsetzen.

Literatur

- Smith, C., Sign Language Companion, 1996, published at DeafSign.Com on 19/12/2000

4.3 Die Geschichte der Gehörlosenbildung in Litauen

Svetlana Litvinajite

Die ersten Informationen über Gehörlose in Litauen stehen in Zusammenhang mit der Gehörlosenbildung.

Die Idee, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Vilnius eine Gehörlosenschule zu gründen, stammte von Bischof Jonas Kosakovskis. Er machte die Mönche in Vilnius mit der Arbeit des Wiener Instituts für Gehörlose bekannt und gründete eine Schule mit ihnen. Der Direktor der Schule war einer der Mönche, Zygmundas Anzelmas. Er besuchte ein einjähriges Praktikum am Wiener Institut und bestand das Examen als Lehrer für Gehörlose und Hörbehinderte im August 1805. Im selben Jahr begann er mit der Ausbildung von Gehörlosen in Vilnius. Er erfand ein Fingeralphabet, das im Jahre 1806 im Verlag der Missionare veröffentlicht wurde.

Ab 1819 war der Universitätsrat von Vilnius mit der Ausbildung der Gehörlosen befasst. Diese Arbeit wurde an den Studenten Karolis Malakauskas delegiert und das Gehörloseninstitut 1823 gegründet. Im Jahr 1843 wurde die Schule aber eingestellt und es existieren keine detaillierten Informationen über sie bzw. die Ausbildung der Gehörlosen.

1922 begann Prälat Povilas Januševičius, der Vorsitzende der Infant-Jesus-Bruderschaft, öffentlich über

die Notwendigkeit des Unterrichts für Blinde, Gehörlose und andere behinderte Kinder zu sprechen. Diese Bruderschaft kümmerte sich damals um Waisen mit verschiedenen Arten von Behinderung. Ihre Tätigkeit wurde 1940 eingestellt, als die Sowjetunion Litauen besetzte. Sie gründeten verschiedene weiterführende Schulen und eine Berufsschule für Gehörlose in Kaunas.

Ab 1934 wurden acht gehörlose Kinder in einer Klasse für behinderte Kinder in der Grundschule Nr. 24, benannt nach der Burg Kaunas Nr. 8, unterrichtet. Ab dem gleichen Jahr gab es für 3 Jahre eine weitere Gehörlosenschule für Gehörlose in Kaunas, die von Mönchen geleitet wurde.

Auf Initiative des blinden Pranas Daunys und des gehörlosen Aktivisten Petras Makutėnas gründete eine Gruppe von Ärzt/innen, Pädagog/innen und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die litauische Gesellschaft zum Schutz der Gehörlosen. Povilas Juknevičius wurde zu ihrem ersten Vorsitzenden gewählt. Die Statuten der Gesellschaft wurden am 24. März 1938 im Ministerium für innere Angelegenheiten registriert. Die Aufgabe der Gesellschaft war, eine Schule für Gehörlose zu gründen.

Mit dem Institut für Gehörlose begann man am 1. September 1938 in der Muravos Straße 34 in Kaunas. Ein anderes Institut wurde am 24. Februar 1939 in Vilnius eröffnet. 1940 gab es mehr als 90 gehörlose Buben und Mädchen an beiden Instituten. Im selben Jahr wurden beide Institute miteinander verbunden und an die litauische Gesellschaft zum Schutz der Gehörlosen übertragen.

Mit der Besetzung Litauens durch die Sowjetunion im Jahre 1940 wurden die Aktivitäten der damals bestehenden Organisationen für Gehörlose eingestellt.

Auf Wunsch der Gehörlosenaktivisten wurde 1944 eine Verfügung verabschiedet, die es erlaubte, einen Gehörlosenverein neu zu organisieren. Petras Mikutėnas, der führende Gehörlose, wurde als Vorsitzender des Organisationskomitees ernannt.

Er war von Anfang an mit der Ausbildung von Gehörlosen betraut und war für Bildungseinrichtungen, Unterrichtsmitteln und Lehrbüchern aktiv. Besonders große Verdienste erwarb sich damals Jonas Glembockis als Präsident der Gehörlosengemeinschaft: Er veranlasste die Gründung einer Berufsschule für Gehörlose. Der Lehrplan enthielt viel Allgemeinbildung - es wurde zumindest eine teilweise Beendigung des Analphabetismus der Gehörlosen angestrebt. Glembockis veröffentlichte 1948 Grundschulheftbücher für Gehörlose ('Ich lerne sprechen' und 'Grammatikübungen'), sowie das litauische Fingeralphabet usw.

Heute gibt es in Vilnius eine Sekundarschule für Gehörlose, in welcher der Unterricht in Litauischer Gebärdensprache erfolgt. Diese dauert zwölf Jahre. Es gibt vier andere Schulen für Gehörlose in Kaunas, Šiauliai, Panevėžys und Klaipėda, in denen gehörlose Kinder zehn Jahre lang eine Grundausbildung bekommen, ebenfalls unter Verwendung der Gebärdensprache. Alle Lehrer/innen sind aufgrund der gesetzlichen Anerkennung der Litauischen Gebärdensprache als offizielle Sprache der Gehörlosen verpflichtet, Gebärdensprache zu lernen und zu verwenden,. Es gibt auch viele Kindergärten für Gehörlose. Außerdem werden heute viele Kinder mit Unterstützung von Logopäden und Lehrer/innen für Gehörlose und Hörbehinderte in reguläre Klassen integriert.

Geschichte der Gebärdensprache

Es gibt nicht viele Informationen über die Entwicklung der Litauischen Gebärdensprache in den vergangenen Jahrhunderten. Ihre Entwicklung begann eigentlich erst 1995, als sie als die Muttersprache der Gehörlosen gesetzlich anerkannt wurde.

Um die Fragen der Gehörlosenbildung zu lösen, wurde 1991 das Kaunas 'Rehabilitation and Educational Centre for Deaf and Hard of Hearing Children' gegründet. Bis 1995 beteiligte es sich an den Bemühungen von Ärzt/innen und Pädagog/innen, gehörlose Menschen durch Gebärdensprache bei ihrer Integration zu helfen.

1995 änderte der litauische Gehörlosenverband seine Prioritäten und wandte sich der Gebärdensprache zu. Er delegierte die Forschungsaufgaben und die Förderung der Verwendung der Gebärdensprache in der Gesellschaft an das 'Rehabilitation and Educational Centre for Deaf and Hard of Hearing Children'.

Seit diesem Jahr war dieses Zentrum für die Herstellung von Wörterbüchern für die Litauische Gebärdensprache und von Materialien für den methodischen Gebärdensprachunterricht, sowie für die Abhaltung von Gebärdensprachkursen für Fachpersonal, Gebärdensprachdolmetscher/innen, Lehrer/innen und für die Öffentlichkeit verantwortlich.

Darüber hinaus wurde auch die Reform zur Entwicklung und Bildung der Gehörlosen in Kraft gesetzt. Nach der Auflösung der Regierung 1997-1998 wurde ein Programm zur Verwendung der Gebärdensprache ausgearbeitet. Um die gemeinsamen Bemühungen umzusetzen, wurden das Ministerium für soziale Sicherheit und Arbeit, das Ministerium für Bildung und Wissenschaft und die litauische Gehörlosengemeinschaft mobilisiert. Innerhalb dieses Programms wurden auf 6 Jahre ausgelegte Richtlinien für Aktivitäten entwickelt, deren wichtigstes ausführendes Organ das 'Rehabilitation and Educational Centre for Deaf and Hard of Hearing Children' war.

Das nächste Programm wurde 2002 gestartet und dauerte ebenfalls sechs Jahre. Die Laufzeit des aktuellen Programms, das 2008 begann, beträgt fünf Jahre. Dieses Programm hat seine Priorität in der Gebärdensprachforschung und der Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für Schulen und für die Erwachsenenbildung. Darüber hinaus werden Gebärdensprachkurse für ein breiteres Publikum angeboten, um das Wissen über die Gebärdensprache zu vermehren.

Im Bereich der Gebärdensprachforschung stellt die Veröffentlichung der Gebärdensprachgrammatik von Mantrimas Danielius einen Meilenstein dar. Diese Grammatik bildet die Grundlagen für den Gebärdensprachunterricht, für das Erlernen und die Weiterentwicklung der Litauischen Gebärdensprache. Sie ist heute weit verbreitet.

Weitere Forschungen zur Gebärdensprache werden vom Forschungszentrum für Gebärdensprache durchgeführt, welches im litauischen Gehörlosenbildungszentrum angesiedelt ist. Dieses Zentrum hat viele Lehrmaterialien für Schulen, thematische Wörterbücher und ein Videowörterbuch mit mehr als 8000 Gebärden veröffentlicht.

Die aktuelle Nutzung der Gebärdensprache in der Frühförderung

Die Gebärdensprache ist als Muttersprache der Gehörlosen anerkannt. Sie ist in allen Schulen und Ausbildungszentren der Gehörlosen verpflichtend, von der Frühförderung im Kindergarten bis zur Universität.

Die Gehörlosenbildung basiert auf bilinguaem Unterricht mit Gebärden und gesprochener Sprache. Kinder mit einer starken Hörbehinderung werden von Beginn an in Gebärdensprache unterrichtet, wenn die Eltern dieser Methode zustimmen. Es gibt eine Vielzahl von Schulungsmaterialien, um Kindern Gebärden mittels Comics und Videos nahe zu bringen.

Die Verwendung von Gebärdensprache in den ersten Bildungsjahren ist sehr wichtig, weil es die Grundlage für die zukünftige Sprachentwicklung (Wortschatz, Lese- und Schreibfähigkeit etc.) und damit die Bildungskarriere ist.

Vorschulischer Unterricht ist nicht verpflichtend. Dieser ist für Kinder vom ersten bis zum siebenten Lebensjahr bzw. dem Jahr, an dem sie in die Grundschule eintreten, möglich.

Der Vorschulunterricht wird durch öffentliche und private Kindergärten und Vorschulen durchgeführt. Eltern haben das Recht, ein vorschulisches Programm für ihre Kinder an einer öffentlichen oder privaten Vorschule zu wählen. Diese Institutionen sollen die Eltern bei der Erziehung des Kindes unterstützen, um die Qualität des Familienlebens zu verbessern und gute Bedingungen für die Entwicklung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten des Kindes zu schaffen. Öffentliche Vorschulen werden teilweise von lokalen Gemeinschaften gegründet und finanziert. Sie werden auch aus den Beiträgen der Eltern (von 0 bis 80 %, je nach Einkommen), aus dem Staatshaushalt (für bestimmte Zwecke, wie z.B. Transport der Kinder im Vorschulalter), aus Spenden und anderen Quellen finanziert.

Das nationale Curriculum für Vorschulen beruht auf der Beurteilung der individuellen Unterschiede in

Entwicklung und Lernen sowie auf der integrativen und ausgewogenen Entwicklung des Kindes. Die Ziele, Inhalte und Aktivitäten sind getrennt für die erste und zweite Altersgruppe von Kindern konzipiert.

In der Vorschule werden unterrichtet: körperliche Bewegung, Sprache, Kunst, Gesellschaft, Natur, Lernen und Mathematik. Interdisziplinäre Aktivitäten wie Ethik, Gesundheit, Sicherheit und Verkehrserziehung fließen in alle Unterrichtsfächer ein.

In Litauen gibt es seit 2012 für Babys gleich nach der Geburt ein Hörscreening. Nachdem Kinder Hörgeräte erhalten, können sie eine/n Berater/in an einer Gehörlosenschule konsultieren. Es wurde ein Sonderprogramm zur frühen Intervention von Lehrer/Innen entwickelt, die in Kindergärten und Gehörlosenschulen arbeiten, wo Eltern und Kinder grundlegende Informationen zur Ausbildung von gehörlosen Kindern erhalten. Sie werden auch über die Möglichkeiten der Gebärdensprache unterrichtet.

Sonderschulen für Gehörlose folgen dem gleichen Lehrplan, nur werden die Methoden an gehörlose und schwerhörige Kinder angepasst. Die Gruppen bestehen aus bis zu sechs gehörlosen und schwerhörigen Kindern. Seit ein paar Jahren werden viele gehörlose Kinder im Alter von einem Jahr oder eineinhalb Jahren mit einem Cochleaimplantat versorgt. Danach beginnen sie ein umfangreiches Rehabilitationsprogramm, welches auf ein Hör- und Sprachtraining basiert. Viele Kinder werden in reguläre Bildungseinrichtungen integriert, nachdem sie vier Jahre alt sind.

Gehörlose Kinder, die kein Cochleaimplantat erhalten, stammen in der Regel aus gehörlosen Familien. Ihre erste Sprache ist die Litauische Gebärdensprache und sie werden von Lehrer/innen mit guten Gebärdenkenntnissen unterrichtet.

Gebärdendolmetscher/innen werden in Kindergärten bei Exkursionen oder anderen Aktivitäten eingesetzt. Für den restlichen Lehrplan verwenden die Lehrer/innen selbst Gebärdensprache.

Die Eltern von cochleaimplantierten Kindern wehren sich gegen die Verwendung der Gebärdensprache, obwohl Gebärden bei der Sprachentwicklung ihrer Kinder hilfreich sind.

Durch die Tiny Signers Kurse für Lehrer/innen und Betreuer/innen im Vorschulbereich könnte sich diese Situation ändern.



De L'Épée und seine Lehrer demonstrieren ihre Methode prominenten Besuchern/BesucherInnen seiner Gehörlosenschule in Paris (von Živa Ribičič) Bildnachweis: Gemälde in der Pariser Gehörlosenschule

4.4 Eine kurze Geschichte von Gebärdensprache und Gehörlosenbildung in Österreich



Die erste österreichische Gehörlosenschule (Taubstummeninstitut) wurde 1779 in Wien, nach einem Besuch von Kaiser Joseph II. an de l'Epées Schule in Paris, gegründet. Dies war die dritte staatlich geförderte Schule in Europa nach Paris (1769) und Leipzig (1778). Tochterinstitutionen des Wiener Instituts wurden in der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie 1 gegründet. Mit den konkurrierenden Methoden konfrontiert, nämlich der gebärdensprachorientierten 'Französische Methode' und der oral orientierten 'Deutsche Methode', entwickelte das Wiener Institut einen Kompromiss ('die gemischte Methode'), mit geschriebener Sprache, Gebärden und einem Fingeralphabet als Grundlage, um gesprochene Sprache zu lernen. 1867 wurde die gemischte Methode in Österreich zugunsten der Deutschen Methode eingestellt (vgl. Bundes-Taubstummeninstitut Wien 1979, Schott 1995).

Nach 1865 wurden Gehörlosenvereine gegründet. In der Monarchie kamen viele gehörlose Menschen nach Wien, das wichtigste Zentrum der österreichischen Gehörlosenkultur. Für diese Zeit wird die Anzahl der Gehörlosen in Wien mit 1.000 geschätzt, mit etwa zehn lokalen Vereinen. Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten die Gehörlosen im Rahmen der revolutionären Bewegungen in Mittel- und Osteuropa auch einen Taubstummenrat, der 1919 eine große Versammlung organisierte. Diese Versammlung verlangte eine kombinierte Methode mit Gebärden- und die Schriftsprache im Unterricht, ähnlich der ehemaligen Wiener Methode.

Interpretiert man die vorhandenen knappen Informationen, scheint es, dass die Gehörlosenbildung der allgemeinen österreichischen pädagogischen Orientierung der Zeit entsprach: Sie war autoritär, egal, ob die gemischte Wiener oder die orale Deutsche Methode verwendet wurde. Autoritäre Methoden (nicht nur für Gehörlose) gab es im Unterricht bis in die 1960er, wo der Autoritarismus allmählich nachließ. Autoritarismus führte zu geteilten Ergebnissen: Jene Schüler, die mit der autoritären oralen Methode zurechtkamen, bekamen teilweise gute Kenntnisse in gesprochener Sprache. Die anderen litten an den Auswirkungen der Methode und blieben in ihrer Sprachentwicklung auf einer teilweise äußerst niedrigen Stufe stehen.

Im Rahmen nationalsozialistischen 'Rassenhygiene' fielen die genetischen Gehörlosen unter das 'Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses' vom 14. Juli 1933. Aufgrund dieses Gesetzes wurden in Deutschland schätzungsweise 15.000 Menschen mit erblicher Gehörlosigkeit sterilisiert. Es ist nicht klar, wie viele gehörlose Menschen unter den geschätzten 75.000 Opfern des Euthanasie-Programms für Behinderte waren. Jüdische Mitglieder wurden aus Gehörlosenvereinen nach dem 'Anschluss' 1938 vertrieben. Jüdische Gehörloseeinrichtungen wurden 1942 gesetzlich geschlossen. Trotz des Sterilisationsprogrammes und der Vernachlässigung der Gehörlosenschulen in finanzieller und personeller Hinsicht gab es eine gehörlose Hitlerjugend mit einer eigener Zeitschrift ('Die Quelle') für die als nicht genetisch, sondern aufgrund von Erkrankungen als gehörlos eingestuft Jugendlichen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der 'Österreichischer Gehörlosenbund' (vgl. Österreichischer Gehörlosenbund 1988) als Dachverband der österreichischen Gehörlosenvereine wiedergegründet. Heinrich Prohazka, einer der Gründer des Österreichischen Gehörlosenbundes, bedauert 1963 noch die geringe Effizienz der österreichischen Gehörlosenorganisation im Vergleich zu denen in anderen Ländern. Er zeigt dafür zwei Gründe auf: das mangelnde Selbstbewusstsein der Gehörlosen und die fehlende Unterstützung durch Behörden (Prohazka 1988). Emanzipation und eine Entwicklung in Richtung selbstbestimmten Lebens begannen erst in den späten 1980er Jahren; der Wechsel zu einer offiziellen zweisprachigen Selbstdarstellung (vgl. Jarmer 1997 Krausneker 2006) starteten mit den Möglichkeiten des digitalen Videos und des Internets. Neben dem Kampf um die Anerkennung der österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) war die Analyse der qualitativ teilweise noch äußerst unbefriedigenden Bildungssituation von Gehörlosen die zentrale Aufgabe von in diesem Bereich tätigen gehörlosen und hörenden Menschen (vgl. Migsch 1987, Krausneker & Schalber 2007).

Die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) weist u.a. einige regionale Varianten auf (vgl. das online-Lexikon-http://ledasila.uni-klu.ac.at/TPM/public/public_main.asp?sid=). Mit der Standardisierung der ÖGS (für pädagogische Zwecke ohne zu versuchen, die bestehenden Varianten abzulösen) wurde auf einer sehr kleinen Basis Ende der 90er begonnen; sie läuft noch immer.

Gebärdensprachforschung in Österreich ist ziemlich jung: das erste wissenschaftliche Projekt an der Universität Klagenfurt begann im Juli 1990. Das Institut für Translationswissenschaften an der Universität Graz begann ebenfalls 1990 als Reaktion auf Informationen über das Gebärdensprachdolmetschen im Fernsehen im nahen Slowenien. 2002 erschien die erste Ausgabe einer beschreibenden Grammatik der österreichischen Gebärdensprache (vgl. Dotter 1999 und die Homepage des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation <http://www.uni-klu.ac.at/zgh>).

Die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) ist seit 2005 verfassungsrechtlich als Sprache anerkannt, aber es gibt keine Gesetze, welche die Rechte der Gebärdensprachbenutzer/innen bzw. deren Eltern bezüglich bilingualer Bildungsangebote (vgl. Krausneker, im Druck) sichern. Dies bedeutet, dass Gebärdensprachbenutzer/innen aufgrund des Behindertengleichstellungsgesetzes und anderer gesetzlicher Bestimmungen selbst individuelle rechtliche Schritte für die Realisierung ihrer Rechte setzen müssen. Dies bedeutet eine enorme Erschwernis für die Durchsetzung dieser Rechte.

Anmerkungen

1 - Schulen wurden etwa in Prag (heute Tschechische Republik) 1786, Vác (Ungarn) 1802, Mailand (Italien) 1805, Linz 1812, Brixen (Italien) and Lwiw (Ukraine) 1830, Salzburg 1831, Graz and Brno (Tschechische Republik) 1832, Bratislava (Slovakei) 1833; Gorica/Gorizia (Slovenien/Italien) 1840; Trento (Italien) 1842; St. Pölten 1846 and Klagenfurt 1847 gegründet.

Literatur

- Bundes-Taubstummennstitut Wien: Taubstummennstitut Wien 1779-1979. 200 Jahre Gehörlosenbildung. Wien 1979.
- Dotter, Franz: Gebärdensprachforschung in Klagenfurt. In: Das Zeichen, 13 (1999), 356-367.
- Jarmer, Helene: Bilingualismus und Bikulturalismus: ihre Bedeutung für Gehörlose. Unpublished BA Thesis. Wien 1997.
- Krausneker, Verena: Taubstumm bis gebärdensprachig. Die österreichische Gebärdensprachgemeinschaft aus soziolinguistischer Perspektive. Klagenfurt: Drava 2006.
- Krausneker, Verena (in print) Österreichische Gebärdensprache ist anerkannt, in: De Cillia, Rudolf, Vetter, Eva (Eds.): Klagenfurter Erklärung revisited
- Krausneker, Verena & Schalber, Katharina: Sprache Macht Wissen. Vienna 2007.
- www.univie.ac.at/oegsprojekt/downloads.htm.
- Migsch, Gertraud: Die Verstummung des Widerspruchs. Ein qualitativer Beitrag zur beruflichen Sozialisation von Gehörlosenlehrern. Unpublished Ph.D. Thesis, Salzburg 1987.
- Österreichischer Gehörlosenbund: 75 Jahre Österreichischer Gehörlosenbund 1913-1988. Wien 1988.
- Pinter, Magret: Klagenfurter Unterrichtsprojekt: Bilinguale Förderung hoergeschädigter Kinder in der Gehörlosenschule. In: Das Zeichen 6 (1992), 145-150.
- Prohazka, Heinrich: 1963 - Ein halbes Jahrhundert Gehörlosen-Organisation in Österreich. In Österreichischer Gehörlosenbund 1988, 71-88.
- Schott, Walter: Das k.k. Taubstummennstitut in Wien 1779-1918. Wien: Böhlau 1995.

5 Empfehlungen für die Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern

Vicki Gilbert und Mojca Polak Williams

Ein wichtiger Aspekt der Gebärdenkommunikation mit Babys und Kleinkindern ist, dass sie Eltern und Kinderbetreuer/innen hilft, die Entwicklung ihres Kindes zu unterstützen. Dafür wird der sogenannte Schlüsselwortansatz verwendet, bei dem die häufigsten Wörter aus der täglichen Routine des Kindes gebärdet werden. Die Liste dieser Wörter stammt aus den Beobachtungen von Expert/innen bei ihrer Arbeit in Kindergärten und beziehen sich u.a. auf die Themen Mahlzeiten, Anziehen, Hygiene, Spielen, Familie und Gefühle. Weitere Wörter wurden aus Büchern und Liedern entnommen, die in den ersten drei Entwicklungsjahren von Kindern häufig verwendet werden. Die Liste der 100 Gebärden, einschließlich ihrer grafischen Darstellung ist Teil des Kapitels 7. Es wird empfohlen, mit diesen Gebärden zu beginnen, wenn Babygebärden in Kinderbetreuungseinrichtungen spielerisch eingesetzt werden. Sie werden in den Ländern aller Projektpartner in Gebärdenkursen für Babys und Kleinkinder unterrichtet.

Es gibt zwei teilweise unterschiedliche Ansätze im Bereich der Gebärdenkommunikation für Babys und Kleinkinder: Das von zwei amerikanischen Forscherinnen, Dr. Linda Acredolo und Dr. Susan Goodwyne eingeführte Baby 'Signs', das sich teilweise auf Gebärden der Amerikanischen Gebärdensprache (ASL) und teilweise auf vereinfachte oder erfundene Gebärden stützt. Das Tiny- signer-Projekt schließt sich dem zweiten Ansatz an, entwickelt vom amerikanischen Forscher Joseph Garcia ('Sign with your baby'), welcher sich vollständig auf bestehende Gebärden aus der ASL stützt. Er bietet damit mehrere Vorteile, da u.a. viele bildhafte Gebärden aus der jeweiligen soziokulturellen Umgebung entnommen werden und damit eine Brücke zwischen der Welt der Hörenden und jener der Gehörlosen hergestellt wird. Werden sie vergessen, können sie in Standardverzeichnissen wieder nachgeschlagen werden und von jedem/r Mitarbeiter/in in der Kinderbetreuung und andere Bildungseinrichtungen verwendet werden. Außerdem leiten sie das Erlernen einer tatsächlich existierenden zweiten Sprache ein. Alle Illustrationen der Gebärden im Kapitel 7 sind den nationalen Gebärdensprachen entnommen, welche die gehörlosen und hörenden Menschen im jeweiligen Land verwenden.

Es folgen nun ein paar Tipps, die beim Gebärden mit Babys und Kleinkinder, in Vorschulen oder zu Hause, beachtet werden sollen. Die 'Babygebärden' wurden von Joseph Garcia eingeführt und basieren auf langjähriger Erfahrung im Gebärdenunterricht für Eltern, in Babygruppen und Kindergärten.

ZEHN TIPPS FÜR DEN EINSATZ VON GEBÄRDEN

- 1. Spaß beibehalten:** Gebärden bedeuten für jede/n Beteiligte/n Spaß. Dies kann auch in Situationen hilfreich sein, welche zuerst einmal nicht Spaß machen, z. B., wenn das Kind krank ist.
- 2. Augenkontaktherstellen:** Augenkontaktsichert die Aufmerksamkeit des Kommunikationspartners; für hörbehinderte Kinder ist er oft unabdingbar. Achten Sie darauf, dass Sie sich immer im Sichtbereich jedes Kindes befinden und dass speziell ihre Gebärdenproduktionen für alle Kinder sichtbar sind.
- 3. Immer Wort und Gebärde zusammen verwenden:** Wir ersetzen nicht ein lautsprachliches Wort durch ein gebärdensprachliches, sondern bieten im akustischen und visuellen Kanal gleichzeitig Information an. Die Kinder 'entscheiden' aufgrund ihrer Wahrnehmungsfähigkeiten und Interessen dann, welche Angebote sie aufnehmen: Es kann z.B. nicht immer geklärt werden, ob ein höhergradig hörbehindertes Kind die gesprochene Sprache ausreichend wahrnehmen kann; sie wird aber angeboten, damit sie im positiven Fall verarbeitet werden kann. Kann das akustische

Signal vom Kind nicht aufgenommen werden, bleibt immer noch die visuell wahrnehmbare Lippenbewegung, durch welche das Lippenlesen entwickelt werden kann. Sprechen Sie also entweder ein bestimmtes Wort gleichzeitig mit der entsprechenden Gebärde oder – falls zu einer Phrase oder einem Satz nur eine Gebärde angeboten wird - betonen Sie das gesprochene ‘Schlüsselwort’, zu der die Gebärde passt.

4. **Das Objekt oder die Tätigkeit zeigen:** Wann immer es möglich ist, zeigen Sie den Kindern bzw. ermöglichen Sie es ihnen zu sehen, worüber sie gebärden bzw. sprechen. Dies schafft eine ‘Verankerung’ der sprachlichen Information auf der Wahrnehmung von Szenen, Personen, Objekten und Tätigkeiten bzw. Abläufen.
5. **Gebärden themen- und kontextbezogen verwenden:** Stellen Sie immer einen nichtsprachlichen ‘Kotext’ für die sprachliche Interaktion her, d.h. achten Sie darauf, dass der Bezug der Kommunikation zur Situation gesichert ist. Für nicht in der Situation greifbare Vorgänge, Personen oder Objekte zeigen Sie z.B. Bilder oder verwenden Sie einführende Fragen oder Erklärungen.
6. **Mimik verwenden:** Gebärdensprache ist eine ausdrucksstarke Sprache, bei deren Produktion auch Mimik und Körperbewegungen bzw. -haltungen eingesetzt werden. Begleiten Sie passende Gebärden mit mimischem Ausdruck, z.B. für Freude, Angst, Zorn und verwenden Sie den Körper (z.B. Schulterzucken für den Ausdruck von Zweifel oder Nichtwissen). Ermutigen Sie Kinder, dasselbe zu tun.
7. **Immer die Erwachsenenform von Gebärden verwenden:** In Lautsprachen wie Gebärdensprachen können wir beobachten, dass die Kinder zwar die ‘Erwachsenenform’ eines Worts angeboten erhalten, diese aber aufgrund ihrer noch unvollständigen Produktionsmöglichkeiten aber ‘vereinfachen’ (in gesprochenen Sprachen werden bestimmte Laute wie ‘s’ nicht von Anfang an beherrscht, in Gebärdensprachen bestimmte komplexe Handformen). Die Erwachsenen sollten aber trotzdem nicht in diese ‘Babysprache’ wechseln, sondern konsequent und ruhig (ohne ausdrückliche Korrekturversuche gegenüber dem Kind) die Erwachsenenvarianten anbieten, um dem Kind die allmähliche Annäherung an diese zu ermöglichen.



Ein Baby gebärdet ‘Milch’ zu seiner Mutter (von Živa Ribičič)

8. **Wiederholung ist wichtig:** Verwenden Sie gebärdete zusammen mit gesprochenen Wörtern so oft wie möglich, speziell in sich wiederholenden Szenen. Auch, wenn es nur wenige Gebärden sind, verbessert Wiederholung das Lernergebnis des Kindes wesentlich, indem es z.B. die Wiedererkennung fördert.
9. **Geben Sie positive Rückmeldungen:** Erkennen sie es an, wenn das Kind die Gebärde verstanden hat oder selbst gebärdet und sagen/gebärden Sie 'gut' und wiederholen die Gebärde oder geben Sie eine andere motivierende Rückmeldung.
10. **Haben Sie Geduld:** Manchmal kann es mehrere Wochen dauern, bis ein Kind selbst Gebärden produziert (dasselbe Phänomen kennen wir von den Lautsprachen). Haben Sie daher Geduld und geben Sie nicht auf, sondern verwenden Sie Gebärden konsequent und oft. Ein durchschnittliches Baby beginnt in einem Alter zwischen 10 und 13 Monaten zu gebärden, manche früher, manche später. Das hängt mit verschiedenen individuellen Entwicklungsphasen der Kinder zusammen oder auch mit dem Bestehen zusätzlicher kommunikativer Bedürfnisse wie z.B. bei vorher schlecht geförderten hörbehinderten oder bei lernbehinderten Kindern.

DIE PHASEN DES GEBÄRDENS

Ein weiterer wichtiger Bereich für alle, die Gebärden verwenden, sind die zu erwartenden Phasen der Gebärdenkommunikation.

Die 'sechs Phasen des Gebärdens' sollten beachtet und als Leitfaden verwendet werden. Die Entwicklung der Kinder muss aber nicht der genannten Abfolge entsprechen; es sind z.B. Überschneidungen möglich oder dass die Kinder zwischen den Phasen hin- und herwechseln.

1. Spaß

Wenn Sie beginnen, mit einem Kind zu gebärden, das diese Form der Kommunikation noch nicht kennt, wird es Sie vielleicht erstaunt oder belustigt ansehen. Es weiß möglicherweise nicht, was Sie da tun, warum sie plötzlich Ihre Hände verwenden, wenn Sie mit ihm sprechen. Das ist ein gutes Zeichen, es zeigt, dass das Kind aufmerksam ist und darüber nachdenkt, was Sie tun.

2. Erkennen/Verstehen

Als nächstes beginnt das Kind die Bedeutung der Gebärden, die Sie ihm zeigen, und ihren Zusammenhang mit der gegebenen Situation zu verstehen. Wenn es z. B. nach Milch verlangt, können Sie ihm mit der Gebärde 'ESSEN' antworten. Dann wird es sich beruhigen, weil es weiß, dass bald gegessen wird und es dann seine Milch bekommt.

3. Imitationsversuche

Plötzlich beginnen die Babys vermehrt mit ihren Händen zu spielen. Sie versuchen die Gebärden nachzumachen, wissen aber eigentlich nicht, was sie tun. Diese Versuche machen sie ohne jeglichen Zusammenhang. Sie üben sich darin, ihre Hände zu gebrauchen.

4. Die erste produzierte Gebärde

Das Baby/Kleinkind beginnt, eine erste Gebärde zu verwenden. Manchmal können es auch mehr als eine sein.

Gebärden können zuerst bloß sporadisch verwendet werden: Das Kind gebärdet an einem Tag und am nächsten nicht.

Als nächstes wird sich die Verwendungsfrequenz der Gebärde/n (manchmal langsam) erhöhen. Das Kind verwendet nun die Gebärde/n situationsbezogen ziemlich konsistent.

Das Kind kann die ersten Gebärden für Vieles verwenden, was es Ihnen sagen möchte. Die Gebärde MEHR kann verwendet werden für: 'mehr Milch', 'mehr Keks' oder etwas anderes, das es haben möchte.

Die expressive Phase der Gebärdenkommunikation des Kindes hat begonnen. Beachten Sie in dieser Phase die kindliche Form der Gebärden, welche den motorischen Fähigkeiten Ihres Kindes entspricht. Gebärden

können in dieser Phase schlecht erkennbar sein, weil das Kind motorisch nur eine Art Annäherung an die Gebärde zustande bringt (z.B. können Handform oder Bewegung vereinfacht sein). Wenn Sie darauf nicht genau achten, können Sie allenfalls erste Kommunikationsversuche Ihres Kindes übersehen.

5. Erweiterung des Gebärdenvokabulars

Nun beginnt das Baby/Kleinkind die Gebärden, die Sie ihm gezeigt haben, vermehrt zu verwenden. Es wird auch beginnen Sie fragend anzusehen, damit Sie ihm eine neue Gebärde für etwas zeigen. Gezielte Blicke werden vermehrt vorkommen.

Diese Phase kann relativ lange dauern. Während das Baby beginnt zu gebärden, kann es eine gewisse Zeit nur einige wenige Gebärden verwenden. Das ist ein wichtiger Zeitpunkt, an dem Sie Ihrem Kind eine größere Menge neuer gebärden zeigen sollten. Die Kinder sind in dieser Phase wie 'kleine Schwämme' und Sie müssen ihnen viele neue Gebärden zum 'Aufsaugen' anbieten.

6. Das 'Aha-Erlebnis': ein Wortschatz entwickelt sich

Das Baby/Kleinkind erkennt, dass praktisch zu allen Dingen, Vorgängen usw. ein Wort, eine Gebärde existieren. Es kann bereits über einen beeindruckenden Wortschatz verfügen, möchte aber trotzdem dauernd neue Gebärden dazulernen. Jetzt erlernt es neue Gebärden schon, wenn es diese nur einmal gesehen hat.

Das Baby verwendet Gebärden, welche Sie ihm vor Wochen gezeigt haben und von denen Sie nicht wussten, ob es sich daran erinnern könnte. Das Kind wird nun oft selbst die kommunikative Initiative ergreifen.

Es ist wichtig, konsistent bei Ihren Gebärden zu bleiben. Das Baby/Kleinkind wird viele Möglichkeiten für eine Kommunikation ergreifen, braucht aber immer noch Ihren Anstoß dafür. Dies wird in der Entwicklung des Kindes für alle eine faszinierende Zeit sein.



Kinder und Eltern lernen die ersten Gebärden (von Jan Kraigher)

Speziell erforderliche Anpassungen bei der Verwendung von Gebärden mit gehörlosen und schwerhörigen Kindern

Živa Ribičič

6.1 Kommunikation und Sprachentwicklung

Gehörlosen und schwerhörigen Menschen fehlt nicht nur ein Sinn ganz oder teilweise. Um ihre Bedürfnisse zu kennen, müssen wir Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit verstehen. Helen Keller, die bekannteste taubblinde Person, sagte: 'Blindheit trennt uns von den Dingen, aber Gehörlosigkeit trennt uns von den Menschen.' Das Bild meint, dass Gehörlosigkeit die lautsprachliche Kommunikation mit anderen Menschen erschwert.

Für die menschliche Entwicklung ist Sprache zentral. Sie liefert uns nämlich Informationen und verbindet uns mit anderen Menschen. Kinder mit einem Hörverlust können in der Alltagskommunikation Sprachdefizite haben, die später im Beruf, speziell z.B. bezüglich der akademischen Sprache noch gravierender werden können. Die direkte Kommunikation ist unerlässlich für gefestigte Sprachkenntnisse als Grundlage der Lesekompetenz sowie zur Bildung von sozialen Fähigkeiten, um in der Gesellschaft erfolgreich zu sein.

Es ist wirklich wichtig zu verstehen, dass Gehörlose 'kämpfen' müssen, um eine gesprochene/geschriebene Sprache zu erwerben. Hörende Kinder erwerben grundlegende Lautsprachkenntnisse ohne besonderen Aufwand - nur durch das Zuhören und das Gespräch mit anderen Menschen. Die Gehörlosen sind von akustischen Informationen ausgeschlossen. Folglich haben sie keine oder schlechte Kenntnisse der gesprochenen Sprache, erwerben diese langsam und sind sozial isoliert. Eine visuelle Sprache können sie aber problemlos erlernen, so wie das hörende Kinder mit der akustischen tun.

Oft kommen gehörlose Babys nicht mit Gebärdensprache in Kontakt. Weniger als 10 % der gehörlosen Kinder werden in Familien mit gehörlosen Erwachsenen geboren. Frühe Förderprogramme variieren von Land zu Land. Ein Beispiel für gute Praxis ist das Vereinigte Königreich (derzeit berichten wir nur über die an dem Tiny Signers Projekts beteiligten Länder) und wir erwarten, dass diese von anderen Ländern übernommen wird.

In diesem Kapitel behandeln wir die speziellen Anpassungen für gehörlose und hochgradig schwerhörige Kinder bzw. für gehörlose und hochgradig schwerhörige Bezugspersonen in Kursen zur Verwendung von Gebärden mit Babys und Kleinkindern.

Die folgenden Situationen können auftreten:

1. Gehörloses Baby im Babygebärdenkurs
2. Gehörlose Eltern/Erwachsene im Babygebärdenkurs
3. Gehörlose Lehrer/in bzw. Assistent/in im Babygebärdenkurs
4. Gehörlose Person als Teilnehmer/in am Modul: Gebärdensprache mit Kleinkindern

In diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die ersten beiden Möglichkeiten, das Hauptthema unseres Projektes. Die letzten beiden werden nur erwähnt und sollten Gegenstand weiterer Forschungsarbeit sein.



6.2 Anpassungen für gehörlose Erwachsene

Die gehörlose Person muss unbedingt gefragt werden, welche Kommunikationsmethode(n) sie bevorzugt. Gehörlose Personen kommunizieren mittels: Gebärden (mit und ohne Dolmetscher/innen), Mundablesen, Körperbewegungen, Gestikulieren, Aufschreiben oder einer Kombination dieser Möglichkeiten. In einem Kurs für Babygebärden würde eine gebärdensprachorientierte gehörlose erwachsene Person eine/n Dolmetscher/in wünschen, um dem Kurs folgen zu können. Verwendet eine gehörlose Person keine Gebärdensprache, müsste ein/e Kommunikationsassistent/in ihr helfen.

Für die Kommunikation mit einer gehörlosen oder schwerhörigen Person ohne Dolmetscher/in sollten sie einige Regeln befolgen:

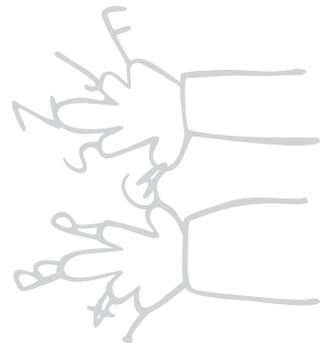
- Sehen Sie gehörlose Personen an, wenn Sie mit ihnen sprechen
- Halten Sie während des Sprechens Blickkontakt
- Verstehen Sie eine gehörlose Person nicht, müssen Sie ihr dies mitteilen
- Verwenden Sie Mimik, um Ihre Nachricht zu verdeutlichen
- Verwenden Sie visuelle Hinweise, um die Kommunikation effektiver zu gestalten
- Verwenden Sie einfache Gesten
- Achten Sie auf gute Beleuchtung, ohne dass die gehörlose Person geblendet wird und einen wenig störenden, möglichst einfarbigen Hintergrund

Diese Regeln werden in Babygebärdenkursen sowieso zum Großteil befolgt, da sie analog für Gebärdenkommunikation gelten. Lehrer/innen können ihren Kurs auch bereichern, indem sie Gehörlose bitten, in einer Gruppe mit Gebärden auszuhelfen. Es ist empfehlenswert, dies mit gehörlosen Personen vor dem Kurs zu besprechen.



Ein Mädchen gebärdet 'Mama' in Slowenischer Gebärdensprache (von Klemen Jeke)

6.3 Regeln für den Einsatz eines/r Gebärdendolmetscher/in



Gehörlose und schwerhörige Menschen haben das gleiche Recht auf Zugang zu Informationen wie jede andere Person. Der Einsatz eines/r Gebärdensprachdolmetscher/in hilft, dieses Recht zu gewährleisten. Nehmen Sie sich vor Beginn des Treffens kurz Zeit, mit dem/r Dolmetscher/in seine/ihre Platzierung und spezielle akustische oder visuelle Präsentationen zu besprechen.

Der/die Dolmetscher/in sitzt bzw. steht dort, wo er/sie von hörenden Personen gehört und von gehörlosen Personen gesehen werden kann sowie letztere selbst gut sieht. Für größere Räume ist der Einsatz von Mikrofonen und Lautsprechern mit den Dolmetscher/innen zu besprechen.

Während visueller Präsentationen benötigen Gehörlose genügend Licht, um den/die Dolmetscher/in zu sehen. Eine vollständige Abdunkelung des Raumes, um ein Video anzusehen, verunmöglicht die Arbeit des/der Dolmetscher/in. Die visuelle Präsentation und Erklärungen dazu sind zeitlich zu trennen, damit gehörlose Personen beiden folgen können (hörende Personen sind es gewohnt, zu sprechen, während sie etwas zeigen; diese Gewohnheit müssen sie im Umgang mit gehörlosen Personen komplett abstellen)

Die folgenden Tipps ermöglichen Lehrer/innen eine respektvolle Kommunikation:

- Sprechen Sie mit der gehörlosen Person, nicht über sie
- Respektieren Sie die Strategie(n) der gehörlosen Person zur Informationsaufnahme
- Zeigen Sie gehörlosenkulturelles Bewusstsein bzw. Verständnis
- Sprechen Sie den/die Dolmetscher/in nicht direkt an
- Imitieren Sie den/die Dolmetscher/in nicht
- Achten Sie darauf, dass Dolmetscher/innen Pausen einhalten

6.4 Anpassungen für gehörlose Babys



Gehörlose Babys von hörenden Eltern könnten Gebärden das erste Mal in einem Babygebärdenkurs sehen, wenn ihre Eltern sich vorher nicht mit Gebärdensprache auseinandergesetzt haben. Obwohl die Kurse in erster Linie für hörende Babys entwickelt wurden, können sie auch auf die Bedürfnisse gehörloser und schwerhöriger Kinder abgestimmt werden. In unserem Projekt gab es einige solcher Fälle, vor allem, weil die Projektpartner in engem Kontakt mit der Gehörlosengemeinschaft stehen.

In vielen Ländern gibt es eine starke Tradition der oralen Ausbildung von gehörlosen Kindern und im letzten Jahrzehnt erhielten viele gehörlose und hochgradig schwerhörige Kinder ab einem Alter von einem Jahr ein Cochleaimplantat (CI). Leider sprechen sich viele Ärzte bei Vorhandensein eines CI gegen die Verwendung einer Gebärdensprache aus.

Babygebärdenkurse stellen aber eine einfache Möglichkeit für hörende Eltern eines gehörlosen oder schwerhörigen Kindes dar, eine Einführung in das Gebärden und erste Informationen zu Gehörlosenkultur und Gebärdensprache zu erhalten. Kurse sind auch eine große Chance für Kinder mit Cochleaimplantaten, weil sie lautsprachliche Kinderlieder, Spiele und Geschichten zusammen mit Gebärden kennenlernen.

Es ist wichtig, dass Lehrer/innen die Bedeutung der Gebärdensprache für ein gehörloses bzw. hochgradig schwerhöriges Kind betonen. Für hörende Kinder ist das Gebärden nur ein Spiel, um früher aktiv kommunizieren zu können. Für gehörlose Kinder bedeuten Gebärden mehr, sie sind hier der am besten zugängliche Weg zu einer Sprache. In den Kursen verwenden wir die übliche Didaktik und Methodik,

sind uns aber der bereits erwähnten Kommunikationsregeln mit Gehörlosen bewusst. Falls notwendig, empfehlen wir die Verwendung eines Vibrationstisches, damit ein gehörloses Baby die Schwingungen der Musik fühlen kann, sowie die Verwendung technischer Hörhilfen (z.B. Hörgerät, Cochlea-Implantat bzw. FM-System).

Es liegt in der Verantwortung der Lehrer/innen, den Eltern gehörloser Babys die Bedeutung des vollen Zugangs zur Gebärdensprache zu erklären. Dies lässt sich gut anhand der Übersetzung eines ganzen Liedes in Gebärdensprache oder durch den Einsatz eines/r Dolmetscher/in demonstrieren. Diese Kurse bieten eine gute Gelegenheit, Eltern zu helfen, die in der Regel bezüglich der Situation ihres Kindes frustriert oder verwirrt sind. Gebärdenkommunikation könnte der erste Schritt zur Gebärdensprache sein. Und jede Sprache, die ein Baby früh erwerben kann, ist wichtig für seine Entwicklung.

In der Literatur zur Sprachentwicklung gehörloser Kindern findet man, dass sie mit den Phasen des Gebärdens, die in diesem Handbuch (siehe Kapitel 5) dargestellt werden, zusammenhängt. So wie wir hörenden Kindern von Anfang an eine funktionierende Kommunikation bieten müssen, ist das auch für gehörlose Kinder notwendig, damit sie ihre Bedürfnisse altersgerecht ausdrücken können. Für die Sprachentwicklung ist die frühe Kindheit wesentlich. Untersuchungsergebnisse deuten nämlich darauf hin, dass die Sprachentwicklung deutlich verzögert wird, wenn die Feststellung des Hörverlusts und entsprechende Fördermaßnahmen erst nach dem sechsten Lebensmonat erfolgen (Yoshinaga-Itano&Apuzzo, 1998).

Babygebärden können Kindern und Eltern helfen, mit sprachlicher Kommunikation zu beginnen. Wir empfehlen dringend, nicht bis zur Operation eines Cochlea-Implantats zu warten, da sich das Gehirn von der Geburt an sehr schnell entwickelt; eine funktionierende sprachliche Kommunikation hat großen Einfluss auf die Lebenschancen des heranwachsenden Kindes. Die Kommunikationsfähigkeiten des Kindes werden freilich auch von anderen Entwicklungsbereichen erheblich beeinflusst und beeinflussen letztere ebenfalls.



6.4.1 Weitere Tipps für gehörlose und schwerhörige Kinder

Aufmerksamkeit erhalten

Die Aufmerksamkeit eines gehörlosen Kindes erhalten wir durch Antippen eines Kindes auf seine Schulter. Dies wird innerhalb der Gehörlosengemeinschaft üblicherweise so gemacht. Gehörlose Eltern können wir beobachten, wie sie auf natürliche Weise ihre Kinder antippen, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Die Fähigkeit, das Antippen als Signal zu erkennen, einer anderen Person Aufmerksamkeit zu schenken, ist nicht von Geburt an vorhanden und tatsächlich eine kognitive Fähigkeit (Spencer, Erting, & Marschark, 2000). Diese entsteht durch den Blickkontakt zu den Eltern oder dem/der Betreuer/in und kann durch positives Feedback verstärkt werden.

Visuelles Hören

Für Kinder, die visuell lernen, wird das Hören mit Gebärden begleitet. Durch Körperhaltung und Mimik können Bedeutungen zusätzlich unterschieden werden. Grundgebärden für gehörlose und schwerhörige Kinder können zu einem frühen Beginn der sprachlichen Kommunikation führen. Wichtig ist es aber, dass Eltern und Expert/innen den Kindern einen vollen Zugang zur Gebärdensprache bieten. Um Gebärdensprache zu erlernen, benötigen Kinder Vorbilder, welche die Sprache beherrschen. Dies kann durch Interaktion mit gehörlosen Erwachsenen oder Kindern in Schulen oder in Vereinen, sowie geeignete Videos bzw. Spiele erfolgen.

Kindliche Sprache

Kindgerechte Kommunikation wird von Kleinkindern von Geburt an wahrgenommen. Eltern praktizieren diese kindgerechte Kommunikation, z.B. beim Sprechen, oft auf ganz natürliche Weise. Für gehörlose und schwerhörige Kinder kann man für eine möglichst barrierefreie Kommunikation auch eine kindgerechte Gebärdensprachkommunikation einsetzen. Beobachtet man bestimmte Verhaltensweisen von gehörlosen Müttern, erkennt man folgende Merkmale: Gebärden werden langsamer ausgeführt, beim Gebärden oder den Verweisen auf den Namen von Objekten wird die direkte Sichtlinie des Kindes verwendet, Gebärden werden wiederholt, Mimik wird verstärkt eingesetzt und das Kind wird dabei berührt, indem am Körper des Kindes gebärdet oder das Kind angetippt wird, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Damit erhält man bei Babys mehr Aufmerksamkeit als mit Gebärden, wie sie Erwachsene untereinander verwenden (Masataka, 1996).

Mehr über den Spracherwerb des Babys beim Gebärden finden Sie in Kapitel 3.

Entwicklung der auditiven/mündlichen Kommunikation

Kurse für Babygebärden sind auf die Kombination von auditiver/mündlicher und visueller Kommunikation ausgerichtet. Es wird gleichzeitig zum gesprochenen Wort die Gebärde verwendet, so können gehörlose oder schwerhörige Kinder die wichtigsten Worte in einem Satz unterscheiden. Das kann einem solchen Kind helfen, mit dem Lippenlesen zu beginnen oder auditive Erfahrungen in Form von Liedern und einfachen Geschichten zu machen.

Spielerische Aktivitäten sind der Hauptteil während eines Kurses. Lachen, kichern, singen, spielerisches Geräuschproduzieren bieten gute auditive Reize für die frühe Entwicklung des Verstandes. Dies ist sehr nützlich bei der Entwicklung von Teilen des Gehirns, um eine Verbindung von visuellen und akustischen Wahrnehmungen herzustellen.



Gehörlose Personen sind wichtige Vorbilder beim Gebärdenlernen (von Jan Kraigher)

Weitere Gruppen von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf

Das Thema des gesamten Handbuchs ist, die Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen zu verbessern, was speziell für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wichtig ist. Da das Tiny Signers Projekt auch die Spezialist/innen im Bereich der Gehörlosenorganisationen und die gehörlosen Expert/innen aus verschiedenen Ländern miteinbezieht, haben wir uns auf die Anpassung des Programms an die Bedürfnisse gehörloser und schwerhöriger Kinder konzentriert. Die Bedeutung der Gebärdensprache für diese Gruppe von Kindern heben wir auch besonders hervor.

Gebärden mit Säuglingen und Kleinkindern kann aber auch andere sonderpädagogische Ansätze ergänzen: Es gibt viele Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die Probleme mit der Sozialisation im Kindergarten und dem Übergang in das Alltagsleben haben. Sie können Probleme haben, sich zu organisieren, sich auszudrücken, Verzögerungen oder Störungen beim Sprechen bzw. im Spracherwerb oder emotionale Schwierigkeiten. Gebärden für Babys und Kleinkindern können u.a. - mit jeweils entsprechenden Modifikationen - auch bei Kindern mit Downsyndrom, Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS), Dyslexie, Lernbehinderung, Autismus, Störungen der Sprech- und Sprachentwicklung, sowie taubblinden Kinder verwendet werden.

Als eine mögliche Einführung schlagen wir dazu das Buch von Etta Wilken (2010) vor. Es ist ursprünglich auf Deutsch geschrieben und in mehrere Sprachen übersetzt.

Wir weisen nochmals darauf hin, dass wir die Verwendung der nationalen Gebärden besonders empfehlen, wie im Kapitel 5 erläutert.

Im Tiny Signers Projekt war es unmöglich, alle Optionen und Anpassungen für die Nutzung der Gebärden für Babys und Kleinkinder im sonderpädagogischen Bereich zu erforschen und wir hoffen, dass dies Thema eines anderen Projekts sein wird.



6.5 Literatur

- <http://www.wfmt.info/Musictherapyworld/modules/mmmagazine/issues/20021018120155/20021018122201/Hooper.pdf>
- <http://www.hearinglossweb.com/Issues/Identity/quotes.htm>
- [http://www.gallaudet.edu/Clerc_Center/Information_and_Resources/Info_to_Go/Help_for_Babies_\(0_to_3\)/Language_Development_for_Babies.html](http://www.gallaudet.edu/Clerc_Center/Information_and_Resources/Info_to_Go/Help_for_Babies_(0_to_3)/Language_Development_for_Babies.html)
- <http://www.ksde.org/LinkClick.aspx?fileticket=zx2msZjP5YQ%3D&tabid=3757&...>
- Ette Wilken: Sprachförderung bei Kindern mit Down-Syndrom. Mit ausführlicher Darstellung des GuK-Systems. 11. Auflage, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2010

7 Beispiele für Gebärdenkommunikation

Das Projekt 'Tiny Signers' umfasst vier nationale Gebärdensprachen. Daher präsentiert der jeweils letzte Abschnitt des Handbuchs die jeweilige Gebärdensprache des Partnerlandes. Wir haben eine Liste von 100 der am häufigsten verwendeten Wörter für Kinder, die zum ersten Mal mit Gebärdensprache in Berührung kommen, entwickelt. Alle Grafiken zu den Gebärden der Englischen, Slowenischen, Litauischen und Österreichischen Gebärdensprache wurden von der Illustratorin Mithila Shafiq gezeichnet. Für jedes Land wurden Lieder ausgewählt und die Texte mit den Grafiken der einfachen Gebärden hinzugefügt. Sogar die Fingeralphabete variieren von Land zu Land und sind ein Teil der nationalen Gebärdensprachen. Sie sind geeignet für Kinder ab dem dritten Lebensjahr.

Im Folgenden finden Sie ein Beispiel einer Lektion für den Unterricht durch Kinderbetreuer/innen.



Ein Mädchen gebärdet 'Blume' in Slowenischer Gebärdensprache (von Anja Musek)



7.1 Beispiel eines Stundenbildes

kinderhände

Lektion 1: 150 Minuten

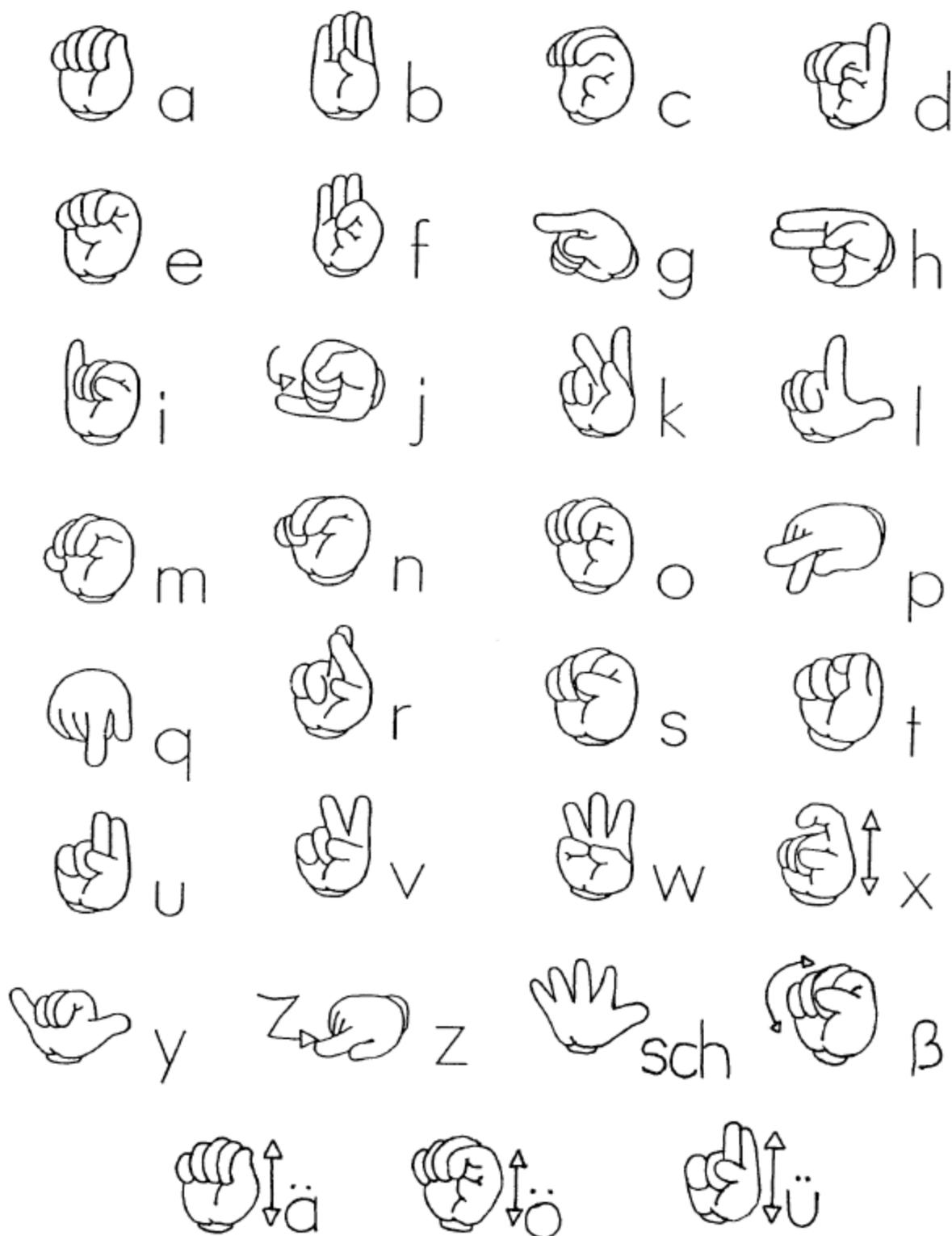
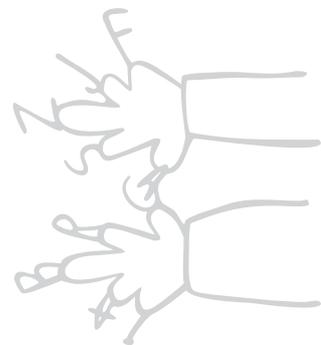
Klasse: BAKIP 8 (Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik)

Zeit	Thema	Beschreibung	Ressourcen	Lernziele
3 min	Hallo! Willkommen!	Willkommensritual für Gruppen zeigen (auf den Boden stampfen, winken)		Über kinderhände und das EU-Projekt Tiny Signers erfahren
10 min	Vorstellung	Vorstellen der TrainerInnen (Ausbildung, Beruflicher Hintergrund, Ziel der Einheit)	Powerpoint PPT	
5 min	Infovideo zeigen	Organisation kinderhände	Video	
5 min	Lektion 1 - Organisatorisches	Focus auf Bilingualität, Tiny Signers EU-Projekt	Powerpoint PPT	
2 min	Lied: Spinnenlied	Sing and Sign – Singen in ÖGS	Fingerpuppe Spinne	Lernen in ÖGS zu singen
10 min	10 Grundgebärden	Liste mit 10 Wörtern präsentieren und in Paaren nachdenken lassen wie die Gebärden dazu aussehen könnten. Zeigen und Üben der 10 Gebärden	Powerpoint PPT	Erste Gebärden für Alltagskommunikation lernen
20 min	Sprecherwerb versus Spracherwerb	Lernstufen des Sprechens/Gebärdens im Vergleich zweier hörender Testgruppen (nur gesprochener Input versus gesprochen + gebärdet)	Powerpoint PPT	Unterschied zwischen Sprech-/Spracherwerb verstehen, den linguistischen Lernprozess eines Babys/Kleinkindes kennen lernen
10 min	Spiel: Elefanten-Ohren-Spiel	Warm Up: Übung zur visuellen Konzentrationsförderung		Auge-Hand-Koordination verbessern
15 min	8 Stufen des Gebärdens	Gruppenarbeit (4-6 Personen) – Reihenfolge der 8 Stufen ordnen und 8 Gebärden durch Bildbetrachtung lernen – Präsentation und Feedback der Gruppen	Bildkarten für 4 Gruppen mit Fotos der 8 Gebärden	Spracherwerb bei Babys/Kleinkindern mit Einsatz von Gebärden verstehen lernen

Pause

20 min	Vorteile/Nachteile	Schlüsselwörter präsentieren – jeder schreibt auf Karten (allein oder zu Zweit) Vor- bzw. Nachteile der Verwendung von Gebärden in der Kindergruppe Diskussion – Abbau von Stereotypen	Moderationskarten, Stifte	Vorteile von Gebärden für verschiedene Zielgruppen erarbeiten
10 min	Erste Einführung in Spielmaterialien	Verwendung der Spiele zeigen – Lernkoffer: Meine 100 ersten Gebärden	Lernkoffer: 100 Gebärden + DVD	Neugierde an Spielen für den täglichen Gebärdeneinsatz wecken
20 min	10 Tipps für den Alltag	10 praktische Tipps wie man Gebärden im Alltag verwenden kann	Powerpoint PPT	Vertrauen für den Einsatz von Gebärden stärken
5 min	Lied: Wo ist denn...?	Sing and Sign – Singen in ÖGS	Jongliertuch, Tisch	
15 min	Quiz FAQ	Häufig gestellte Fragen von Eltern/KollegInnen – A,B,C,D im Fingeralphabet lernen	Powerpoint PPT	FAQ von Eltern kennen lernen und Selbstbewusstsein und Wissen stärken

7.2 Das Fingeralphabet der Österreichischen Gebärdensprache





7.3 Beispiel eines Liedes

Wo ist denn...?

(Die groß geschriebenen Wörter werden parallel zum gesungenen Text gebärdet)

WO ist denn der FISCH?

WO ist denn der FISCH?



WO?



FISCH

Da ist er!

Da ist er!

SCHÖN, dass du da bist!

SCHÖN, dass du da bist!



SCHÖN

Und alle SINGEN mit!

Und alle SINGEN mit!



SINGEN



KATZE



HUND



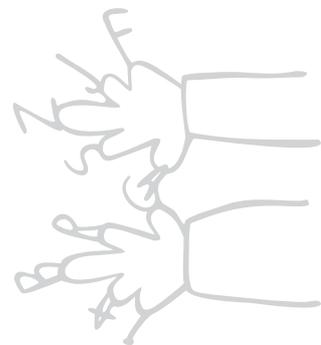
HASE



VOGEL

© Illustrationen von Mithila Shafiq freundlicherweise zur Verfügung gestellt auf www.tinysigners.eu

7.4 Wortliste mit Illustrationen



A ANGST	FROSCH	M MÄDCHEN	SPIELEN
ANZIEHEN	G GEBÄRDEN	MAMA	SPIELSACHEN
APFEL	GEFÄHRLICH	MANTEL	SPRECHEN
ARBEITEN	GEHEN (ZU FUSS)	MAUS	STEHEN
AUFPASSEN	GLÜCKLICH	MEHR	STOPP
AUFRÄUMEN	GROSS	MILCH	T TAG
AUS	H HALLO	MÜDE	TANZEN
AUTO	HASE	MUSIK	TEDDYBÄR
B BABA	HAUS	O OMA	TEILEN
BABY	HEISS	OPA	TIER
BALL	HENNE	P PAPA	TRAURIG
BANANE	HILFE	PFERD	TRINKEN
BAUM	HÖREN	R RUHIG	U UMARMEN
BITTE	HUND	S SAUBER	V VOGEL
BLUME	HUNGRIG	SCHAUEN	VORSICHTIG
BRUDER	HUT	SCHLAFEN	W WAS?
BUB	K KALT	SCHMUTZIG	WASCHEN
BUCH	KATZE	SCHÖN	WASSER
BUS	KLEIN	SCHUHE	WC (TOILETTE)
D DANKE	KRANK	SCHWEIN	WEH (TUN)
E ENTE	KUH	SCHWESTER	WINDEL
ESSEN	L LÄCHELN	SINGEN	WO?
F FERTIG	LACHEN	SITZEN	WUT
FISCH	LAUFEN	SONNE	Z ZEICHNEN
FREUND (E)	LAUT	SPASS (HABEN)	ZUG

A-B



ANGST



ANZIEHEN



APFEL



ARBEITEN



AUFPASSEN



AUFRÄUMEN



AUS



AUTO



BABA



BABY



BALL



BANANE



BAUM



BITTE



BLUME



BRUDER



BUB



BUCH



BUS



DANKE



ENTE



ESSEN



FERTIG



FISCH

F-G



FREUND (E)



FROSCH



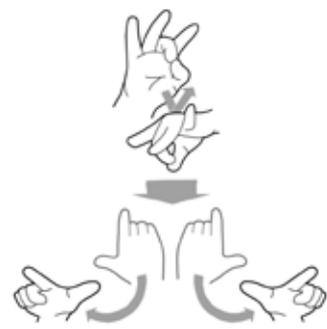
GEBÄRDEN



GEFÄHRLICH



GEHEN (ZU FUSS)



GLÜCKLICH



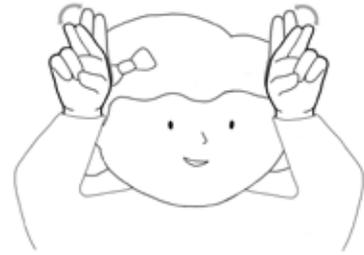
Ein Bub gebärdet 'Auto' (von Klemen Jeke)



GROSS



HALLO



HASE



HAUS



HEISS



HENNE



HILFE



HÖREN



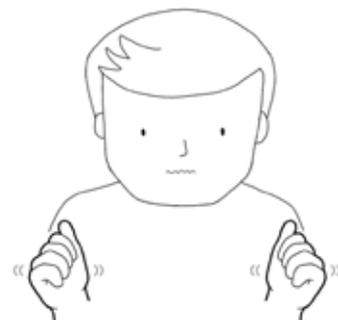
HUND



HUNGRIG



HUT



KALT

K-M



KATZE



KLEIN



KRANK



KUH



LÄCHELN



LACHEN



LAUFEN



LAUT



MÄDCHEN



MAMA



MANTEL



MAUS



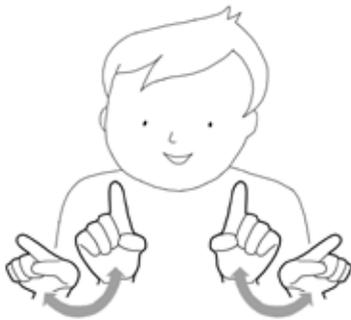
MEHR



MILCH



MÜDE



MUSIK



OMA



OPA



PAPA



PFERD



RUHIG



SAUBER



SCHAUEN



SCHLAFEN



SCHMUTZIG



SCHÖN



SCHUHE



SCHWEIN



SCHWESTER



SINGEN



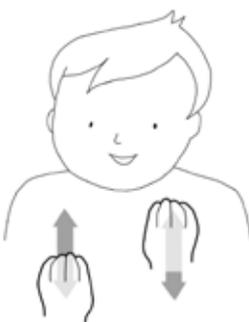
SITZEN



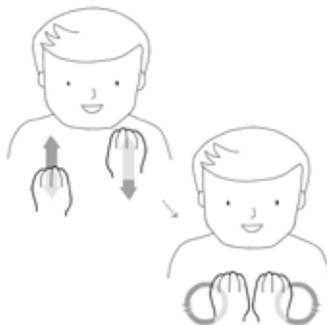
SONNE



SPASS (HABEN)



SPIELEN



SPIELSACHEN



SPRECHEN



STEHEN



STOPP



TAG



TANZEN



TEDDYBÄR



TEILEN



TIER



TRAURIG



TRINKEN



UMARMEN



VOGEL



VORSICHTIG

W-Z



WAS?



WASCHEN



WASSER



WC (TOILETTE)



WEH (TUN)



WINDEL



WO?



WUT



ZEICHNEN



ZUG

GEBÄRDEN *kommunikation* mit **BABYS** und **KLEINKINDERN**

HANDBUCH

Dieses Handbuch ist eines der wichtigsten Produkte des Multilateralen Comenius Projektes 'Tiny Signers'. Es stellt bilinguale Modelle des frühen Spracherwerbs für gehörlose und hörende Kinder im Alter von unter drei Jahren mittels der Verwendung von gesprochener und Gebärdensprache in der Kinderbetreuung bzw. in Bildungseinrichtungen der verschiedenen Länder der Projektpartner vor. Die Methoden haben das Bewusstsein für die Gebärdensprachen und ihre Verwendung in der Kleinkinderbetreuung erhöht. Erfolgreich war auch die Entwicklung verbesserter Modelle der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Beteiligten, wie Eltern, nationalen Gehörlosenverbänden, Kindergärten, Bildungsbehörden, Kinderbetreuer/innen, Lehrer/innen und politischen Entscheidungsträger/innen. Das Schlüsselement des Projekterfolges war, dass in jedem teilnehmenden Land sowie darüber hinaus lokale und nationale Lösungen für die Nachhaltigkeit der gemeinsamen Initiative entwickelt wurden.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass der mit nationalen Gebärdensprachen der beteiligten Länder unterstützte Lernansatz ein Instrument ist, welches die Kenntnisse über die Vorteile der Anwendung von Gebärdensprachen vertiefen kann. Er ermöglicht Babys und Kleinkindern, sich frei auszudrücken, noch bevor sie dies in gesprochener Sprache tun, was die Betreuung in Kindergärten und anderen Kinderbetreuungseinrichtungen leichter macht. Darüber hinaus ermöglicht er die Inklusion von gehörlosen Kindern (einschließlich jener mit Cochlear-Implantaten) in Gemeinschaften mit hörenden Kindern. Im Verlauf des Projektes zeigten sich viele zusätzliche Vorteile für alle Beteiligten, wie z. B. für Kinderbetreuer/innen, Lehrer/innen und Eltern von gehörlosen und schwerhörigen Kindern, sowie für die Kinder selbst. Der Ansatz führte zum Umdenken bezüglich Lernmethoden sowie Ressourcen, Ausstattung und Mitarbeiterkompetenzen zur Schaffung einer inklusiven Gesellschaft, in der Sonderschulen für Gehörlose und Schwerhörige als Kompetenzzentren an der Fortführung dieser Entwicklungen arbeiten.

Während unserer Arbeit haben wir viele Türen geöffnet, den Horizont erweitert und Kooperationen mit Bereichen geschaffen, in denen Veränderungen schwierig durchzusetzen scheinen, zum Beispiel:

- Wir haben eine einzigartige Methode zur Kommunikation mit Babys und Kleinkindern auf der Grundlage der nationalen Gebärdensprachen entwickelt. Davon profitieren hörende und gehörlose Personen, was neu für die meisten EU-Länder ist.
- Statt der üblichen Maßnahmen zur Förderung der Integration von Gehörlosen und Schwerhörigen konzentrieren wir uns auf die Schaffung einer integrativen Umgebung durch den Einsatz von Gebärdensprache für alle in der frühen Kinderbetreuung.
- Wir betrachten den Einsatz der Gebärdensprache für die Kommunikation mit Babys und Kleinkindern in einem sehr frühen Stadium als Möglichkeit, positive Entwicklungen zu initiieren. Im Gegensatz zu den üblichen, aufwendigen Methoden der Interaktion zwischen Gehörlosen und Hörenden schaffen wir eine Situation des Brückenschlages zwischen Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden, in denen die Gehörlosen den Hörenden in der Rolle des/r Gebärdensprachelehrers/in begegnen.
- Die gehörlosen Lehrer/innen und andere gehörlose Gebärdensprachfachleute waren aktive Partner/innen in den Arbeitsgruppen. Aus diesem Grund ist unser Projekt im Interesse der Einbeziehung mehrerer Gebärdensprachen (Litauische, Britische, Slowenische und Österreichische Gebärdensprache) selbst inklusiv und nachhaltig.
- Es soll speziell betont werden, dass sich das Projekt auf die Vorschulerziehung konzentriert hat, da diese europaweit sehr unterschiedlich organisiert ist und weniger oft Thema gemeinsamer europäischer Projekte ist.

Dieses Handbuch richtet sich an Lehrer/innen, zukünftige Kinderbetreuer/innen, welche in der vorschulischen Erziehung mit hörenden und gehörlosen Kindern unter drei Jahren arbeiten, Expert/innen im Bereich der Vorschulerziehung und natürlich auch an Eltern dieser Kinder, die eine Verbesserung der Qualität der Maßnahmen im Bereich des frühkindlichen Wortschatzes und des sozialen und emotionalen Wohlbefindens erreichen wollen.